





Ein Teil der Landschaft

Zu den VGH Versicherungen gehören die Landschaftliche Brandkasse Hannover, die Provinzial Lebensversicherung Hannover, die Provinzial Krankenversicherung Hannover AG und die Provinzial Pensionskasse Hannover AG. Im Verbund mit ihnen stehen die Öffentliche Versicherung Bremen, die Öffentlichen Versicherungen Oldenburg, die ALTE OLDENBURGER Krankenversicherung AG, die Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt und die Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse.

Die Landschaftliche Brandkasse Hannover – das Mutterhaus des VGH Verbunds – wurde 1750 auf Initiative von Georg Ebell, Abt zu Loccum, gegründet und wird seitdem von den Landschaften getragen. Eine Landschaft, das war damals eine regionale, ständisch geprägte Selbstverwaltung, heute ist es eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Und so wie früher eine Landschaft die Interessen ihrer Region wahrnahm, nimmt sie heute die Interessen der Versicherungsnehmer dieser Region wahr.

Die erste Anregung zur Gründung einer Brandkasse in den hannoverschen Landen gab der Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz. Allerdings kam es erst 34 Jahre nach seinem Tod durch die Initiative von Georg Ebell – dem Vorsitzenden der Landschaft im Fürstentum Calenberg-Grubenhagen – zur Gründung der ersten Versicherungseinrichtung. Landschaften anderer Regionen gründeten alsbald nach diesem Vorbild eigene Versicherungen. Einige schlossen sich seit 1850 allmählich zusammen, und daraus entstand die „Landschaftliche Brandkasse Hannover“.

Getragen von den Landschaften, war die Brandkasse nie ein staatliches Unternehmen. Sie ist unverändert seit ihrer Gründung selbstständig und heimatverbunden, in jedem Sinne ein Teil der Landschaft. Geführt wird sie von den regionalen Landschaften als Träger auf der Grundlage des Prinzips der Gegenseitigkeit.

Die VGH Versicherungen sind zudem Teil des S-Finanzverbunds. Bereits seit vielen Jahren sind die niedersächsischen Sparkassen Mitträger bei wichtigen VGH Verbundunternehmen. Mitte 2007 wurde dieser Verbund mit der Einbindung der Sparkassen sowie Vertretern der Region Oldenburg in die Gremien der Landschaftlichen Brandkasse Hannover als „Versicherungsverbund der Regionen“ fortentwickelt. In diesem Sinne versteht sich auch die Kooperation der Provinzial Krankenversicherung Hannover mit der ALTE OLDENBURGER Krankenversicherung unter Bildung eines Kompetenzzentrums Krankenversicherung im Oldenburger Münsterland.

Die Konzentration der öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen auf ihr angestammtes Geschäftsgebiet entspricht seit jeher ihrem Selbstverständnis. Dies ist ein Vorteil, der die VGH, die Öffentlichen Versicherungen Oldenburg, die Öffentliche Versicherung Bremen und die Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse in ihrer jeweiligen Heimat zum Marktführer gemacht hat. Diese Stärke soll für den Kunden konkret fühlbar bleiben und ausgebaut werden. Das ist Ziel des unternehmerischen Handelns des Verbunds.

Früh übt sich: Das Thema Brandverhütung und -bekämpfung liegt der VGH seit ihren Anfängen als Feuerversicherung am Herzen (hier beim Zukunftstag 2014 in der Direktion Hannover).

Zahlen auf einen Blick

Landschaftliche Brandkasse Hannover

	2010	2011	2012	2013	2014
Beitragseinnahme in Mio. €	960	989	1 042	1 079	1 137
Beitragseinnahme in % zu Vorjahr	0,7 %	3,0 %	5,4 %	3,5 %	5,4 %
Schadenquote saG	67,0 %	66,4 %	71,7 %	78,5 %	68,8 %
Kostenquote saG	25,2 %	26,4 %	26,6 %	26,1 %	25,6 %
Combined Ratio saG	92,3 %	92,8 %	98,3 %	104,7 %	94,4 %
Nettoverzinsung	3,7 %	2,8 %	3,7 %	3,4 %	2,9 %
Brutto-Überschuss in Mio. €	80	66	37	24	31
Kapitalanlagen in Mio. €	2 626	2 585	2 635	2 788	2 854
Eigenkapital in Mio. €	804	834	854	866	866
Solvabilitätsquote	537 %	546 %	539 %	541 %	515 %

saG: selbst abgeschlossenes Geschäft

Provinzial Lebensversicherung Hannover

	2010	2011	2012	2013	2014
Beitragseinnahme in Mio. €	755	639	690	709	728
Beitragseinnahme in % zu Vorjahr	12,5 %	- 15,4 %	7,9 %	2,9 %	2,6 %
Verwaltungskostenquote	1,7 %	2,0 %	1,9 %	1,9 %	1,9 %
Abschlusskostenquote	5,6 %	5,4 %	5,5 %	6,2 %	5,7 %
Nettoverzinsung	4,3 %	4,1 %	4,5 %	4,5 %	4,5 %
Brutto-Überschuss in Mio. €	151	124	106	113	85
Kapitalanlagen in Mio. €	7 178	7 213	7 412	7 646	7 804
Eigenkapital in Mio. €	141	150	160	171	177
Solvabilitätsquote	174 %	173 %	167 %	168 %	159 %

Provinzial Krankenversicherung Hannover AG

	2010	2011	2012	2013	2014
Beitragseinnahme in Mio. €	48	55	58	58	63
Beitragseinnahme in % zu Vorjahr	9,7 %	14,8 %	4,7 %	0,8 %	7,5 %
Verwaltungskostenquote	2,8 %	2,8 %	2,5 %	2,5 %	2,5 %
Abschlusskostenquote	9,6 %	9,3 %	9,3 %	9,5 %	8,6 %
Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote	13,9 %	17,9 %	20,1 %	18,7 %	18,7 %
Nettoverzinsung	4,6 %	4,0 %	4,0 %	4,1 %	3,7 %
Kapitalanlagen in Mio. €	145	167	203	237	270
Eigenkapital in Mio. €	16	17	19	20	21
Solvabilitätsquote	469 %	496 %	512 %	548 %	547 %



Geschäftsbericht **2014**

Landschaftliche Brandkasse Hannover
Provinzial Lebensversicherung Hannover
Provinzial Krankenversicherung Hannover AG

Inhalt

8	Vorwort des Vorstands
10	Interview Thomas Krüger Vorstand für Kapitalanlagemanagement und Personen-/Unfallversicherungen „Darin liegt eine große Chance“
	Gremien
12	Organe der Landschaftlichen Brandkasse Hannover
19	Organe der Provinzial Lebensversicherung Hannover
22	Organe der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG
23	Sparkassenbeirat der VGH
	Landschaftliche Brandkasse Hannover
26	Lagebericht
50	Jahresabschluss
73	Bestätigungsvermerk
74	Bericht des Aufsichtsrats
76	Geschäftsentwicklung
	Provinzial Lebensversicherung Hannover
78	Lagebericht
99	Gewinnverwendungsvorschlag
100	Jahresabschluss
143	Bestätigungsvermerk
144	Bericht des Aufsichtsrats
146	Geschäftsentwicklung
	Provinzial Krankenversicherung Hannover AG
148	Lagebericht
167	Gewinnverwendungsvorschlag
168	Jahresabschluss
183	Bestätigungsvermerk
184	Bericht des Aufsichtsrats



Der Vorstand der VGH.

Von links nach rechts: Thomas Vorholt,
Thomas Krüger, Franz Thole, Jochen Herdecke,
Hermann Kasten, Frank Müller

Sehr geehrte Kunden und Geschäftspartner, liebe Freunde der VGH,

die Versicherungsbranche ist im Umbruch. Sie muss schwierige Aufgaben bewältigen. Zu den größten Herausforderungen zählen die historisch niedrigen Kapitalmarktzinsen, komplexe Anforderungen des Gesetzgebers an Kapitalausstattung, Risikomanagement, Kosten und Transparenz, aber auch die Digitalisierung der Arbeitswelt. In diesem Spannungsfeld hat sich die VGH 2014 sehr gut geschlagen. Alle Unternehmen unserer Versicherungsgruppe haben beachtliche Erfolge erzielt und in ihre Zukunftsfähigkeit investiert.

Das Neugeschäft blieb auch 2014 in allen wichtigen Sparten und Kundengruppen auf hohem Niveau. Dass wir Marktanteile gewinnen und unsere regionale Marktführerschaft behaupten konnten, haben wir insbesondere der herausragenden Vertriebsstärke unserer beiden Partner – Vertreter und Sparkassen – zu verdanken, aber auch grundlegenden Produktinnovationen und vielen Leistungserweiterungen.

Die Beitragseinnahmen der für die Schaden- und Unfallversicherungen zuständigen Landschaftlichen Brandkasse bewegen sich mit 1 082 Millionen Euro und einem Plus von 4,9 Prozent im selbst abgeschlossenen Geschäft zum dritten Mal in Folge deutlich über Vorjahresniveau. Die Schaden-Kosten-Quote verbessert sich im Vergleich zum schaden-trächtigen Rekordjahr 2013 um gut zehn Prozentpunkte auf 94,4 Prozent. Und das, obwohl wir unseren Kunden insgesamt 776 Millionen Euro ausgezahlt haben – den zweithöchsten Schadenaufwand in der Unternehmensgeschichte.

Auch das Beitragsvolumen der Provinzial Lebensversicherung liegt über Vorjahr und Plan. Es steigt um 2,6 Prozent auf 728 Millionen Euro. Einen wesentlichen Anteil daran hat die 2014 eingeführte „VGH Rente“. Diese innovative Flexibilisierung unserer

Produktfamilie findet als Antwort auf neue Finanzmarktbedingungen und veränderte Kundenbedürfnisse großen Zuspruch. Das Vertrauen der Versicherten in die krisenfeste und rentierliche Altersvorsorge der VGH ist selbst in rauen Zeiten ungebrochen. Zu Recht: Die Provinzial Leben ist solide und nachhaltig finanziert. Das bescheinigt uns auch das renommierte Assekurata-Rating 2014. Auf Anhieb erzielte die Provinzial ein A+ starke Bonität mit stabilem Ausblick. 795 Millionen Euro an ausgezahlten Leistungen – davon weniger als 20 Prozent Rückkäufe – bestätigen diesen Befund.

Die Provinzial Krankenversicherung erwirtschaftet mit 62,8 Millionen Euro ebenfalls ein deutliches Beitragsplus von 7,5 Prozent. Ein Großteil dieses Wachstums resultiert aus Neugeschäft, das durch die 2013 eingeführten Versicherungsprodukte „PflegeFlex“ und „PflegeBahr“ wesentlich getragen wird.

Die erfreuliche Entwicklung in Beitrag und Bestand wird bei allen Unternehmen der VGH ergänzt durch eine solide Risikovorsorge, gute Kapitalanlageerträge, positive Jahresergebnisse und eine kontinuierliche Verbesserung der Kostenquoten.

Kostendisziplin ist ein zunehmend wichtiger Erfolgsfaktor im harten Wettbewerb. Doch die Basis unserer Marktführerschaft ist und bleibt das öffentlich-rechtliche Erbgut der VGH. Ihr „genetischer Code“ beinhaltet unveräußerliche Werte: Kompetenz und Erfahrung aus 265 Jahren; regionale Verwurzelung und flächendeckender Service durch rund 500 Vertretungen und gut 1 100 Geschäftsstellen der Sparkassen; gelebte Kundennähe auf der Basis von Fairness, Partnerschaftlichkeit und Verlässlichkeit; Verständnis für die Versicherten und gute Produkte, die ihr Geld wert sind. Unsere Trägerstruktur garantiert dabei Unabhängigkeit, Gemeinwohlorientierung und die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung – als Versicherer, Arbeitgeber und Sponsor.

Für das Vertrauen in dieses Geschäftsmodell und die unermüdliche Arbeit daran danken wir unseren Versicherten, den Mitarbeitern, Trägern und Partnern der VGH.



Hermann Kasten
Vorsitzender des Vorstands



Jochen Herdecke
Mitglied des Vorstands



Thomas Krüger
Mitglied des Vorstands



Frank Müller
Mitglied des Vorstands



Franz Thole
Mitglied des Vorstands



Thomas Vorholt
Mitglied des Vorstands

„Darin liegt eine große Chance“

Mit dem Lebensversicherungs-Reformgesetz, kurz: LVRG, hat der Gesetzgeber im Sommer 2014 tief in das Geschäftsmodell der Lebensversicherung eingegriffen. Warum war das nötig?

Auf die Banken-, Finanz- und Schuldenkrisen der vergangenen Jahre hat die Europäische Zentralbank mit einer anhaltenden und in ihrem Ausmaß inzwischen historischen Niedrigzinspolitik geantwortet. Die sicherheitsorientierte Kapitalanlagestruktur der Versicherer mit ihrem hohen Anteil an festverzinslichen, lang laufenden Papieren hoher Bonität leidet besonders darunter. Für alle, die sparen und Altersvorsorge betreiben, entfaltet das Niedrigzinsumfeld zunehmend belastende Nebenwirkungen. Die Bundesregierung hat mit dem Artikelgesetz nicht nur Fehler der Reform des Versicherungsvertragsgesetzes korrigiert, sondern ein ganzes Bündel von Maßnahmen geschnürt.

Sie haben das Thema, auch als Experte für den Verband öffentlicher Versicherer, aktiv begleitet. Sind Sie mit dem Erreichten zufrieden?

Wir begrüßen, dass das LVRG Fehlentwicklungen korrigiert hat. Vorbehaltlos stimme ich der Neuregelung bei den Bewertungsreserven zu. Diese entstehen, wenn der aktuelle Marktwert eines Wertpapiers oberhalb des ehemaligen Anschaffungswertes liegt. Wegen des Niedrigzinsniveaus bestehen derzeit sehr hohe Bewertungsreserven für festverzinsliche Papiere. Versicherer halten diese in der Regel bis zum Ablauf. Deshalb handelt es sich nicht um tatsächliche Erträge, sondern um Scheinreserven, die sich wieder auflösen. Der tatsächliche Wert der Zinspapiere besteht in

der jährlichen Ausschüttung der Zinsen. In den letzten Jahren profitierten Policen, die ausliefen oder gekündigt wurden, in einem ungesunden Maße von der Beteiligung an den Bewertungsreserven. Die nun erfolgte, überfällige Begrenzung durch einen Sicherheitsbedarf ist gerecht für alle Lebensversicherten.

Ist der Gesetzgeber vor allem der Assekuranz entgegengekommen?

Keineswegs. Das Gesetzespaket verlangt den Versicherern einiges ab: Die Abschlusskosten werden – über den sogenannten Höchstzillmersatz – deutlich gesenkt. Eine zwingend höhere Beteiligung an Risikogewinnen wirkt sich aktuell bei der VGH zwar nicht aus, kann aber in Stresssituationen die Belastbarkeit senken. Die Politik hat den Versicherern mit dem Paket keinen Gefallen getan, sondern Rahmenbedingungen geschaffen, unter denen auch weiterhin krisenfeste und ertragsstarke Altersvorsorge betrieben werden kann.

Wie alle Lebensversicherer muss die Provinzial seit 2015 die Effektivkosten ihrer Verträge ausweisen. Ist das hilfreich?

Das LVRG gibt branchenweit vor, die Effektivzinsen zu beziffern, also die Prozentpunkte, um die der Ertrag für den Kunden durch die Gesamtkosten gemindert wird. Darin liegt eine große Chance. Vermittler können im Gespräch mit dem Kunden klar und transparent belegen, dass Lebens- und Rentenversicherungen gegenüber anderen Kapitalanlagen auch im aktuellen Zinsumfeld sehr gut abschneiden. Die öffentliche Diskussion unterschlägt zudem gelegentlich, dass Versiche-



Thomas Krüger
Vorstand für Kapitalanlagemanagement
und Personen-/Unfallversicherungen

rungen im Gegensatz zu reinen Sparprodukten einen zusätzlichen biometrischen Schutz garantieren – ein unschlagbarer Vorteil!

Wie kommt die Provinzial Leben damit voran, die Reform im Umfeld von Niedrigzinsen und Solvency II umzusetzen? Viele Stellschrauben gleichzeitig neu zu justieren, erfordert einiges an Aufwand – und der Fahrplan des LVRG war sehr ambitioniert: Die Neuregelung der Bewertungsreserven etwa wurde direkt nach Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt im Sommer 2014 wirksam. Weitere Vorschriften sind zum 1. Januar 2015 in Kraft getreten. Das gilt auch für die Absenkung des Rechnungszinses auf 1,25 Prozent und den neuen Zillmersatz. Wir mussten innerhalb weniger Monate Produkte und Vergütungsmodelle neu kalkulieren, IT-Systeme und organisatorische Abläufe anpassen, Kundeninformationen überarbeiten und viele Werte neu berechnen. Alle Beteiligten haben dabei an einem Strang gezogen und mit viel Engagement einen tollen Job gemacht.

Dann hat die VGH ihre Hausaufgaben erledigt? Noch nicht ganz. Mit beiden Vertriebswegen – Agenturen und Sparkassen – verhandeln wir intensiv über künftige Vergütungsstrukturen. Denn mit der Absenkung des Höchstzillmersatzes zielt das LVRG darauf, die Abschlusskosten zu reduzieren. Wir müssen also bei Verträgen mit Sparprozess und laufenden Beiträgen von der Abschlussprovision hin zu verteilten Vergütungen kommen. Aktuell stehen weitere Änderungen und Regularien an, etwa das

neue europäische Aufsichtsregime Solvency II mit strengerem und komplexeren Anforderungen an Eigenmittelausstattung, Risiko- und Kapitalanlagemanagement und die damit verbundenen Berichtspflichten. Das betrifft aber nicht nur die Lebensversicherung, sondern alle Sparten im Unternehmen. Wir arbeiten seit Langem mit Hochdruck daran, denn Startschuss für Solvency II ist Anfang 2016.

Sie scheiden Mitte 2015 aus dem aktiven Berufsleben aus. Würden Sie Ihren Kindern und Enkeln heute noch eine Rentenversicherung empfehlen? Eindeutig ja! Ich bin davon überzeugt, dass Renten- und Lebensversicherungen die beste Möglichkeit sind und bleiben, sich eine sichere, langfristig rentierliche Altersversorgung aufzubauen. Die Notwendigkeit ergänzender, kapitalgedeckter Vorsorge wird durch die demografische Entwicklung und wachsende Rentenlücken dringlicher. Die Anbieter müssen allerdings zur Akzeptanz beitragen, indem sie ihre Produktwelt auf veränderte Marktbedingungen und Kundenbedürfnisse ausrichten. Wir haben das mit der „VGH Rente“ getan, und sie verkauft sich außerordentlich gut. Früher entschieden sich kaum zwei Prozent unserer Neukunden für kapitalmarktnahe Produkte. Inzwischen erreicht die Quote in unseren neuen Produktlinien „Garant“ und „Invest“ etwa 50 Prozent. Insbesondere die Vertreterorganisation hat 2014 fast aus dem Stand begonnen, die Hälfte des Neugeschäfts im „Garant“ zu platzieren. Dieses positive Echo zeigt uns: Mit flexiblen Angeboten bleibt die Lebensversicherung auch in Phasen historischer Niedrigzinsen zukunfts- und wettbewerbsfähig.

Brandkassenausschuss (Trägerversammlung) der Landschaftlichen Brandkasse Hannover

D. Horst Hirschler

Landesbischof i. R., Abt zu Loccum,
Präsident der Calenberg-Grubenhagenschen
Landschaft, Rehburg-Loccum, Krs. Nienburg,
Vorsitzender

Friedrich v. Lenthe

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,
Präs. Landschaftsrat der
Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft,
Obergut Lenthe, Gehrden, Region Hannover,
stellv. Vorsitzender

Volkmar v. Alten

Landwirt, Landschaftsrat,
Rittergut Söderhof, Söderhof, Krs. Wolfenbüttel

Dr. Ludwig v. Bar

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,
Präsident der Landschaft des
Fürstentums Osnabrück, Melle

Werner von Behr

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,
Präsident der Hoya-Diepholz'schen Landschaft,
Rittergut Hoya, Hoya, Krs. Nienburg

Andreas Graf v. Bernstorff

Rechtsanwalt, Notar a. D.,
Land- und Ritterschaftssyndikus, Celle

Heinrich Blanke

Bürgermeister a. D.,
Grasberg, Krs. Osterholz

Wilken v. Bothmer

Forstassessor, Landwirt,
Präs. Landschaftsrat der Landschaft des
Fürstentums Lüneburg, Rittergut Bothmer,
Schwarmstedt, Krs. Soltau-Fallingb.ostel

Hermann Bröring

Landrat a. D., Präsident der Emsländischen
Landschaft e.V., Lingen

Johann v. d. Decken

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,
Deckenhausen, Krummendeich, Krs. Stade

Rolf-Axel Eberhardt

Bürgermeister, Wunstorf

Rainer Fabel

Landwirt, Landschaftsrat,
Suhendorf, Krs. Uelzen

Wolfgang Griesert

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,
Osnabrück

Dietrich Freiherr v. Hake

Rechtsanwalt und Notar, Landschaftsrat,
Rittergut Ohr, Emmerthal,
Krs. Hameln-Pyrmont

Dr. Marc Hansmann

Stadtkämmerer, Landschaftsrat,
Hannover

Gebhard Graf v. Hardenberg

Landwirt, Landschaftsrat,
Rittergut Wolbrechtshausen, Krs. Northeim

Dr. Oliver Junk

Oberbürgermeister, Goslar,
seit 12.2.2014

August Kappey

Landwirt, Landschaftsrat,
Negenborn/Einbeck, Krs. Northeim

Friedrich Kethorn

Landrat, Nordhorn

Lothar Koch

MdL, Landschaftsrat,
Gieboldehausen, Krs. Göttingen

Martin Lükig

Landwirt, Landschaftsrat,
Sonnenborstel/Steimbke, Krs. Nienburg

Otto Lukat

Bürgermeister, Landschaftsrat,
Uelzen,
bis 31. 10. 2014

Kurt Machens

Oberbürgermeister a. D.,
Hildesheim,
bis 12. 2. 2014

Ulrich Mädge

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,
Lüneburg

Werner Meier

Landwirt, Landschaftsrat,
Barrigsen/Barsinghausen, Region Hannover

Dirk-Ulrich Mende

Landschaftsrat, Oberbürgermeister,
Celle,
seit 1. 11. 2014

Karl-Friedrich Meyer

Landwirt,
Tündern/Hamel

Joh. Arendt Meyer zu Wehdel †

Präsident der Landwirtschaftskammer
Niedersachsen, Landwirt, Landschaftsrat,
Badbergen, Krs. Osnabrück
bis 26. 1. 2015

Silvia Nieber

Bürgermeisterin, Landschaftsrätin, Stade

Hermann Otter jun.

Landwirt, Landschaftsrat,
Bovenden, Krs. Göttingen

Georg Rahlfs

Landwirt, Landschaftsrat,
Adelheidsdorf, Krs. Celle

Albert Rehse

Landwirt,
Despetal, Krs. Hildesheim

Claus-Dieter Schacht-Gaida

Bürgermeister, Hemmingen,
seit 20. 11. 2014

Dr. Thomas Schulze

Bürgermeister,
Diepholz

Friedrich Sieling

Landwirtschaftsmeister, Bürgermeister a. D.,
Wietzen, Krs. Nienburg

Dr. Hans-Detlev Freiherr von Stietencron

Dipl.-Ing. agr., Landwirt, Rittergut Welsede,
Emmerthal, Krs. Hameln-Pyrmont

Hans-Peter Suermann

Erster Stadtrat, Landschaftsrat,
Göttingen

Gerhard Walter

Bürgermeister a. D., Landschaftsrat,
Herzberg am Harz, Krs. Osterode,
bis 20. 11. 2014

Beratende Mitglieder

Jörg Bensberg

Landrat, Westerstede,
seit 20. 3. 2014

Peter Block

Sparkassendirektor, Vorsitzender
des Vorstands der Sparkasse Hildesheim,
Hildesheim

Gerhard Fiand

Landessparkassendirektor, Vorsitzender des
Vorstands der Landessparkasse zu Oldenburg,
Oldenburg,
seit 2. 12. 2014

Martin Grapentin

Landessparkassendirektor i. R., Vorsitzender
des Vorstands der Landessparkasse
zu Oldenburg i. R., Oldenburg,
bis 2. 12. 2014

Hans-Heinrich Hahne

Sparkassendirektor, Vorsitzender
des Vorstands der Sparkasse Schaumburg,
Rinteln

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes
Niedersachsen, Hannover

Ludwig Momann

Sparkassendirektor, Vorsitzender
des Vorstands der Sparkasse Emsland,
Meppen

Wolfgang Nolte

Bürgermeister, Duderstadt

Bernhard Reuter

Landrat, Göttingen

Prof. Dr. Gerd Schwandner

Oberbürgermeister a. D., Oldenburg,
bis 31. 10. 2014

Gert Stuke

Präsident der Oldenburgischen Industrie- und
Handelskammer, Oldenburg

Klaus Wiswe

Landrat, Celle

Aufsichtsrat der Landschaftlichen Brandkasse Hannover

Ehrenvorsitzender

Adolf Freiherr v. Wangenheim

Land- und Forstwirt, Präs. Landschaftsrat a. D.
der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft,
Waake, Krs. Göttingen

Ordentliche Mitglieder

Friedrich v. Lenthe

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,
Präs. Landschaftsrat der
Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft,
Obergut Lenthe, Gehrden, Region Hannover,
Vorsitzender

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes
Niedersachsen, Hannover,
1. stellv. Vorsitzender

Jochen Berendsohn

Vorsitzender des Gesamtpersonalrats
der VGH, Hannover,
2. stellv. Vorsitzender

Uwe Allner

Abteilungsleiter der Landschaftlichen
Brandkasse Hannover, Hildesheim

Dr. Ludwig v. Bar

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,
Präsident der Landschaft des
Fürstentums Osnabrück, Melle

Werner von Behr

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,
Präsident der Hoya-Diepholz'schen Landschaft,
Rittergut Hoya, Hoya, Krs. Nienburg

Wilken v. Bothmer

Forstassessor, Landwirt,
Präs. Landschaftsrat der Landschaft des
Fürstentums Lüneburg, Rittergut Bothmer,
Schwarmstedt, Krs. Soltau-Fallingb. Bstl.

Hermann Bröring

Landrat a. D., Präsident der Emsländischen
Landschaft e.V., Lingen

Johann v. d. Decken

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,
Deckenhausen, Krummendeich, Krs. Stade

Wolfgang Denia

Landesbezirksleiter a. D., Gewerkschaft ver.di,
Ronnenberg

Jeannine Geißler

stellv. Bezirksgeschäftsführerin Bezirk
Hannover/Leine-Weser, Gewerkschaft ver.di,
Hannover

Dr. Marc Hansmann

Stadtkämmerer, Landschaftsrat,
Hannover

Dr. Oliver Junk

Oberbürgermeister, Goslar,
seit 20. 3. 2014

Gabriele Kasten

Angestellte der Landschaftlichen Brandkasse
Hannover, Hannover

Kurt Machens

Oberbürgermeister a. D., Hildesheim,
bis 20. 3. 2014

Werner Meier

Landwirt, Landschaftsrat,
Barrigsen/Barsinghausen, Region Hannover

Heiner Pott

Verbandsdirektor,
Verband der Wohnungs- und Immobilien-
wirtschaft in Niedersachsen und Bremen e.V.,
Hannover

Klaus Treiber

Dipl.-Kfm., Steuerberater, Wirtschaftsprüfer,
Gehrden, Region Hannover

Stefan Walingen

stellv. Vorsitzender des Gesamtpersonalrats
der VGH, Hildesheim

Stellvertretende Mitglieder**Andreas Graf v. Bernstorff**

Rechtsanwalt, Notar a. D.,
Land- und Ritterschaftssyndikus, Celle

Wolfgang Griesert

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,
Osnabrück,

Dietrich Freiherr v. Hake

Rechtsanwalt und Notar, Landschaftsrat,
Rittergut Ohr, Emmerthal,
Krs. Hameln-Pyrmont

Hans-Heinrich Hahne

Sparkassendirektor, Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse Schaumburg,
Rinteln

Friedrich Kethorn

Landrat, Nordhorn

Stephan Ph. Kühne

Dipl.-Kfm., Mitglied der Geschäftsführung
der Intersnack Group GmbH, Düsseldorf

Silvia Nieber

Bürgermeisterin, Landschaftsrätin,
Stade

Frank-Peter Oppenborn

Geschäftsführer Schlütersche Verlags-
gesellschaft mbH & Co. KG i. R.,
Hannover

Hermann Otter jun.

Landwirt, Landschaftsrat,
Bovenden, Krs. Göttingen

Albert Rehse

Landwirt, Despetal, Krs. Hildesheim

Dr. Thomas Schulze

Bürgermeister, Diepholz

Hans-Peter Suermann

Erster Stadtrat, Landschaftsrat, Göttingen

Beratende Mitglieder**Hans-Heinrich Hahne**

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schaumburg, Rinteln

Werner Hilse

Landwirt, Präsident des Landvolks
Niedersachsen Landesbauernverband e. V.,
Hannover

Prof. Dr. Stefan Homburg

Lehrstuhl Öffentliche Finanzen,
Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover,
Hannover

Ute Jeß-Desaeever

Personal- und Organisationsberaterin,
Oldenburg

Stephan Ph. Kühne

Dipl.-Kfm., Mitglied der Geschäftsführung
der Intersnack Group GmbH, Düsseldorf

Joh. Arendt Meyer zu Wehdel †

Präsident der Landwirtschaftskammer
Niedersachsen, Oldenburg,
bis 26. 1. 2015

Frank-Peter Oppenborn

Geschäftsführer Schlütersche Verlags-
gesellschaft mbH & Co. KG i. R.,
Hannover

Prof. Dr. Gerd Schwandner

Oberbürgermeister a. D., Oldenburg,
bis 31. 10. 2014

Vorstand und Direktoren der Landschaftlichen Brandkasse Hannover

Vorstand

Hermann Kasten
Vorsitzender

Jochen Herdecke

Thomas Krüger

Frank Müller

Franz Thole

Thomas Vorholt

Direktoren

Michael Huber

Rolf-Dieter Marson

Angelika Müller

Andreas Möller

Jörg Sinner

Trägerversammlung der Provinzial Lebensversicherung Hannover

Bernhard Reuter

Landrat, Göttingen,
Vorsitzender

Friedrich v. Lenthe

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,
Präs. Landschaftsrat der
Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft,
Obergut Lenthe, Gehrden, Region Hannover,
stellv. Vorsitzender

Hermann Bröring

Landrat a. D., Präsident der Emsländischen
Landschaft e.V., Lingen

Thomas Brych

Landrat, Goslar,
seit 1. 1. 2015

Rainer Fabel

Landwirt, Landschaftsrat,
Suhldorf, Krs. Uelzen

Dr. Marc Hansmann

Stadtkämmerer, Landschaftsrat,
Hannover

Helene Hofmann

Bürgermeisterin a. D., Bad Sachsa, Krs. Osterode,
bis 2. 12. 2014

Heinz Lüers

Sparkassendirektor, Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse Harburg-Buxtehude,
Hamburg

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes
Niedersachsen, Hannover

Karl Reinhold Mai

Sparkassendirektor, Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse Lüneburg, Lüneburg

Ludwig Momann

Sparkassendirektor, Vorsitzender
des Vorstands der Sparkasse Emsland,
Meppen

Silvia Nieber

Bürgermeisterin, Landschaftsrätin, Stade

Albert Rehse

Landwirt, Despetal, Krs. Hildesheim

Aufsichtsrat der Provinzial Lebensversicherung Hannover

Friedrich v. Lenthe

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,
Präs. Landschaftsrat der Calenberg-
Grubenhagenschen Landschaft, Obergut Lenthe,
Gehrden, Region Hannover,
Vorsitzender

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes
Niedersachsen, Hannover,
1. stellv. Vorsitzender

Michael Feldnick

stellv. Vorsitzender des Gesamtpersonalrats
der VGH, Hannover,
2. stellv. Vorsitzender

Volkmar v. Alten

Landwirt, Landschaftsrat,
Rittergut Söderhof, Söderhof, Krs. Wolfenbüttel

Dr. Ludwig v. Bar

Rechtsanwalt und Notar, Landwirt,
Präsident der Landschaft des
Fürstentums Osnabrück, Melle

Kai-Uwe Bielefeld

Landrat, Cuxhaven

Cord Bockhop

Landrat, Diepholz

Johann v. d. Decken

Dipl.-Ing. agr., Landwirt,
Deckenhausen, Krummendeich, Krs. Stade

Kerstin Gewecke

Angestellte der Provinzial Lebensversicherung
Hannover, Hannover

Hans-Heinrich Hahne

Sparkassendirektor, Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse Schaumburg, Rinteln

Birgit Harste

Abteilungsleiterin der Provinzial
Lebensversicherung Hannover, Hannover

Achim Japtok

Vertriebsbeauftragter Personenversicherung
der Provinzial Lebensversicherung Hannover,
Hannover, Ersatzmitglied

Ulrich Mädge

Oberbürgermeister, Landschaftsrat,
Lüneburg

Werner Meier

Landwirt, Landschaftsrat,
Barrigsen/Barsinghausen, Region Hannover

Christoph Meister

Landesfachbereichsleiter, Gewerkschaft ver.di,
Hannover,
bis 7.5.2014

Andreas Plate

stellv. Vorsitzender des örtlichen Personalrats
der VGH-Direktion, Hannover

Bernhard Reuter

Landrat, Göttingen

Lothar Richter

stellv. Bezirksgeschäftsführer,
Gewerkschaft ver.di, Göttingen,
Ersatzmitglied seit 7.5.2014

Ralf Achim Rotsch

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Stade, Stade

Christel Schack-Ristau

Gewerkschaftssekretärin, Gewerkschaft ver.di,
Lüneburg

Dr. Thomas Schulze

Bürgermeister, Diepholz

Friedrich Sieling

Landwirtschaftsmeister, Bürgermeister a. D.,
Wietzen, Krs. Nienburg

Alfons Wüstefeld

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Duderstadt, Duderstadt

Vorstand, Direktoren und Treuhänder der Provinzial Lebensversicherung Hannover

Vorstand

Hermann Kasten
Vorsitzender

Jochen Herdecke

Thomas Krüger

Frank Müller

Franz Thole

Thomas Vorholt

Direktoren

Rolf-Dieter Marson

Angelika Müller

Andreas Möller

Jörg Sinner

Treuhänder für das Sicherungsvermögen

Dr. Christian Haferkorn

Hans Peter Tiemann
Stellvertreter

Aufsichtsrat, Vorstand und Prokuristen der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG

Aufsichtsrat

Dr. Joseph Schweer
Regierungspräsident a. D., Oldenburg,
Vorsitzender

Günter Distelrath
Direktor, Verbandsgeschäftsführer des
Sparkassenverbandes Niedersachsen, Hannover,
stellv. Vorsitzender

Manfred Göddeke
Geschäftsführer i. R.,
Edewecht

Jürgen Hösel
Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Peine, Peine

Frank Müller
Mitglied des Vorstands der
Landschaftlichen Brandkasse Hannover,
Hannover

Franz Thole
Vorsitzender des Vorstands der
Oldenburgischen Landesbrandkasse,
Oldenburg

Vorstand

Manfred Schnieders
Vorsitzender

Georg Hake
bis 30.4. 2014

Klaus Tisson

Prokuristen

Gerhard Langer

Svenja Leonhardt

Ferdinand Schulze

Thomas Tiemerding

Dr. Dietrich Vieregge

Treuhänder für das Sicherungsvermögen

Dr. Christian Haferkorn

Hans Peter Tiemann
Stellvertreter

Sparkassenbeirat der VGH

Günter Distelrath

Direktor, Verbandsgeschäftsführer des Sparkassenverbandes Niedersachsen, Hannover, Vorsitzender

Ernst-Otto Bahr

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Fallingbostel in Walsrode, Walsrode, bis 30.6.2014

Jens Bratherig

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Hannover, Hannover, seit 2.12.2014

Dr. Guido Brune

Mitglied des Vorstands der Bremer Landesbank, Bremen

Johannes Hartig

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Osnabrück, Osnabrück

Ingo Hinrichs

Sparkassendirektor i. R., Mitglied des Vorstands der Sparkasse Emsland i. R., Meppen, bis 31.3.2014

Jürgen Hösel

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Peine, Peine

Dr. Heinrich Jagau

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hannover, Hannover, bis 2.12.2014

Norbert Jörgens

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Grafschaft Bentheim zu Nordhorn, Nordhorn, seit 1.4.2014

Dr. Rüdiger Kamp

Direktor, Vorsitzender des Vorstands der LBS Norddeutsche Landesbausparkasse Berlin-Hannover, Hannover

Dirk Köhler

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg, Uelzen

Oliver Löseke

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Aurich-Norden in Ostfriesland, Aurich

Stefan Nottmeier

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Schaumburg, Rinteln

Detlef Oetter

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse LeerWittmund, Leer

Werner Schilli

Bankdirektor der NORD/LB, Hannover, Mitglied des Vorstands der Braunschweigischen Landessparkasse, Braunschweig

Wolfgang Schult

Sparkassendirektor, stellv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Stade-Altes Land, Stade

Matthias Schröder

Sparkassendirektor, Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Fallingbostel in Walsrode, Walsrode, seit 2.12.2014

Michael Senft

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Hildesheim, Hildesheim

Helmut Weermann

Sparkassendirektor, Mitglied des Vorstands der Stadtparkasse Cuxhaven, Cuxhaven

Susanne Wild

Abteilungsleiterin beim Sparkassenverband Niedersachsen, Hannover

Bericht des Vorstands

Geschäftsmodell

Die VGH Versicherungen sind ein Zusammenschluss der Landschaftlichen Brandkasse Hannover, der Provinzial Lebensversicherung Hannover, der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG und der Provinzial Pensionskasse Hannover AG. Sie bilden eine öffentlich-rechtlich organisierte Versicherungsgruppe und den größten Regionalversicherer Niedersachsens.

Die Brandkasse als Mutterunternehmen der VGH Versicherungen ist in ihrem Geschäftsgebiet Marktführer im Bereich der Kompositversicherung und betreibt das Geschäft im Interesse ihrer Versicherungsnehmer und des gemeinen Nutzens. Träger der Brandkasse sind die sechs historischen Landschaften des ehemaligen Königreichs Hannover und die gemeinnützige Emsländische Landschaft als Körperschaften des öffentlichen Rechts und heimatverbundene Einrichtungen. Sie überwachen die Geschäftstätigkeit des Unternehmens.

Das Geschäftsmodell basiert auf den Grundsätzen der Fairness, Gegenseitigkeit und Regionalität sowie der unternehmerischen Selbstständigkeit und Gemeinwohlorientierung. Wir setzen auf evolutionären Wandel und nachhaltiges Handeln im ökonomischen, ökologischen und sozialen Sinne.

Um unsere Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern, orientieren wir uns an folgenden Unternehmenszielen:

- Überdurchschnittliche Ertragskraft
- Marktführerschaft
- Enge Kundenbindung und ausgeprägte Kundennähe
- Attraktive Produkte
- Überdurchschnittliche Servicequalität

Unsere Hauptvertriebswege – die selbstständige Ausschließlichkeitsorganisation und die niedersächsischen Sparkassen – gewährleisten eine hohe Servicequalität vor Ort. Die Produktpolitik zielt darauf ab, geänderte Kundenbedürfnisse zeitnah in neue Produkte umzusetzen. Ein verstärkt modulares Vorgehen unterstützt dabei Schnelligkeit und Flexibilität im Angebot. Die Optimierung der Geschäftsprozesse sichert ein geringes Kostenniveau und ermöglicht ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis für die Kunden.

Die Brandkasse bemisst den Erfolg der unternehmerischen Ausrichtung an der Entwicklung der ausgewiesenen Eigenmittel. Diese sollen die erwartete mittelfristige Beitrags- und Risikoentwicklung des Unternehmens absichern und die Solvabilitätsanforderungen auf hohem Niveau erfüllen.

Wirtschaftsbericht

Allgemeine Rahmenbedingungen

Kapitalmärkte

Die EZB nimmt durch ihre Null- bzw. Negativzinspolitik erheblichen Einfluss auf die europäische Konjunktur. Der Zinssatz für zehnjährige Bundesanleihen fiel von 1,93 Prozent zu Jahresbeginn auf 0,54 Prozent am Jahresende; der Euro gab im

Berichtsjahr gegenüber dem US-Dollar von 1,38 auf 1,22 nach. Durch den weiteren Aufkauf von Anleihen ab 2015 will die EZB die Inflation und das Wirtschaftswachstum positiv beeinflussen. Bei vielen Marktteilnehmern ist jedoch die Skepsis hinsichtlich dieser Maßnahmen groß.

Die Aktienmärkte bildeten 2014 keinen einheitlichen Trend heraus. Aufwärtsbewegungen und Korrekturen wechselten sich ab. Im vierten Quartal zeigte sich eine freundliche Phase in Folge der starken Abwertung des Euro und der damit verbundenen verbesserten Exportaussichten. Insgesamt stieg der Dax im Jahr 2014 um 2,7 Prozent. Der weltweit aufgestellte MSCI-World-Index legte um 2,9 Prozent zu.

Konjunkturelles Umfeld

Die konjunkturelle Dynamik der Eurozone erwies sich in 2014 als weiterhin sehr fragil. Insbesondere die großen Euroländer, mit Ausnahme Deutschlands, sind immer noch sehr weit von einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung entfernt. So setzte sich die Stagnation in Frankreich fort, und Italien fiel sogar wieder in die Rezession zurück. Dies ist hauptsächlich einer extremen Zurückhaltung bei Anlageinvestitionen geschuldet. Im Gegensatz dazu erholte sich die portugiesische und spanische Volkswirtschaft, nicht zuletzt wegen der langsam anziehenden Binnennachfrage, und auch in Griechenland mehrten sich die Anzeichen für eine wirtschaftliche Stabilisierung. Der IWF geht nunmehr von 0,8 Prozent Wirtschaftswachstum in der Eurozone in 2014 aus – einem Rückgang um 0,3 Prozentpunkte gegenüber der ursprünglichen Prognose.

Die deutsche Konjunktur hat sich im Sommer überraschend abgekühlt. Nach dem unter anderem witterungsbedingten guten Start in das Jahr 2014 wurde für das zweite Quartal trotz der günstigen Finanzierungsrahmenbedingungen sowie der hohen Auslastung der Industrieunternehmen ein leichter Produktionsrückgang gegenüber dem Vorquartal verzeichnet. Vor allem blieben Investitionen hinter den Erwartungen zurück. Die Hauptgründe hierfür waren die anhaltende Schwäche der europäischen Wirtschaft sowie die mit dem Ukraine-Konflikt verbundenen Sanktionen gegenüber Russland.

Der IWF verringerte seine Wachstumsprognose für Deutschland im laufenden Jahr von 1,9 Prozent auf 1,4 Prozent. Die führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute sowie die Bundesregierung rechnen zunächst mit einem etwas geringeren Wirtschaftswachstum. Im letzten Quartal hellte sich der Konjunkturausblick gemessen am IFO-Index aufgrund des sehr schwachen Eurowechselkurses, der extrem niedrigen Zinsen, des starken Preisrückgangs beim Öl und durch die recht stabile Binnennachfrage bei niedrigerer Geldentwertung in Deutschland wieder auf. Vor diesem Hintergrund entwickelten sich der Arbeitsmarkt sowie die wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte sehr positiv und unterstützen die Versicherungsnachfrage im Geschäftsgebiet der Brandkasse.

Deutscher Versicherungsmarkt

Aufgrund der aktuellen Prognosen für den deutschen Versicherungsmarkt wird in 2014 ein Beitragswachstum von insgesamt ca. 1,5 Prozent erwartet. Die Schaden-/Unfallversicherungen vereinnahmten ein Beitragsvolumen von ca. 62,5 Milliarden Euro und waren der Wachstumsträger in der Branche mit einem Beitragsanstieg von ca. 3,2 Prozent.

Diese Entwicklung wurde weiterhin von Tarifierhebungen in verschiedenen Versicherungssparten getragen. Insbesondere in der Verbundenen Wohngebäudeversicherung und in der Kraftfahrtversicherung erfolgten spürbare Anpassungen. Die Schadensituation war durch besonders schwere Elementar- oder Großschadenereignisse nicht belastet. Für 2014 wird eine Combined-Ratio von 95 Prozent (Vorjahr: 103,5 Prozent) prognostiziert. Erstmals seit 2007 wird in der Kraftfahrtversicherung marktweit mit einer Combined Ratio von unter 100 Prozent gerechnet. Die Geschäftssegmente Wohngebäude, Industrie/Gewerbe und erstmals auch Rechtsschutz verlaufen jedoch weiterhin defizitär. Diese Gesamtentwicklung spiegelt sich auch im Geschäftsgebiet der Brandkasse wider.

Allgemeiner Geschäftsverlauf

Die gesamten Beitragseinnahmen der Brandkasse stiegen auf 1 137,3 Millionen Euro (Vorjahr: 1 079,1 Millionen Euro). Das selbst abgeschlossene Geschäft erreichte ein Beitragsvolumen von 1 082,3 Millionen Euro und lag mit 4,9 Prozent (Markt*: 3,2 Prozent) über dem Vorjahreswert.

Die Brandkasse verzeichnete eine positive Bestands- und Beitragsentwicklung in allen Sparten und Kundengruppen sowie in beiden Vertriebswegen. Neben den Tarifierhebungen in der Kraftfahrtversicherung und den bedingungsgemäßen Indexanpassungen und Beitragsangleichungen in der Sach-/Haftpflichtversicherung sind insbesondere die Akquisitionsleistung des eigenen Außendienstes und der Sparkassen ausschlaggebend für das gute Ergebnis. Die in den Vorjahren durchgeführten vertrieblichen Maßnahmen haben die Markt- und Serviceführerschaft der Brandkasse spürbar gestärkt. Das Neugeschäftsvolumen belief sich auch in diesem Geschäftsjahr auf hohem Niveau, die Stornoquote lag in allen Kundengruppen weit unterhalb des Marktdurchschnitts.

Im Zusammenhang mit der Neuordnung der vertrieblichen Zusammenarbeit mit der Ostfriesischen Landschaftlichen Brandkasse erfolgte eine Bestandsübertragung von 5 860 Verträgen mit einem Bestandsbeitrag von 1,9 Millionen Euro.

Die Schadenaufwendungen für das Geschäftsjahr lagen mit 776,2 Millionen Euro unterhalb dem Vorjahreswert, der insbesondere durch das Sturm-/Hagelereignis „Andreas“ vom 27. Juli 2013 mit einem Schadenaufwand von ca. 100 Millionen Euro beeinflusst waren. Dennoch lag die bilanzielle Schadenquote mit 68,8 Prozent über dem langfristigen Durchschnitt. Die zunehmende Leitungswasser-

* alle Marktdaten laut Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.

problematik im Gebäudebestand, zahlreiche Feuerschäden und ein Anstieg von mittelgroßen Personenschäden in der Kraftfahrtversicherung belasteten diese Ergebnisposition erheblich.

Investitionen in Personal, Prozesse und Abläufe sowie EDV-Anwendungen wurden fortgeführt. Die bilanzielle Kostenquote verringerte sich von 26,1 Prozent auf 25,6 Prozent. Unterstützt wurde die Entwicklung durch die positive Beitragsentwicklung. Die Summe aus Schaden- und Kostenquote (Combined Ratio) sank auf 94,4 Prozent (Markt: 95,0 Prozent).

Das versicherungstechnische Ergebnis im selbst abgeschlossenen Geschäft entwickelt sich wie folgt:

	2013	2014
	in Tsd. €	in Tsd. €
Bruttoergebnis*	- 62 585	46 296
Anteil Rückversicherer	15 418	- 34 518
Veränderung Schwankungsrückstellung inkl. Veränderung der Verstärkung der Schwankungsrückstellung, Drohverlustrückstellung	43 549	7 844
Versicherungstechnisches Ergebnis*	- 3 618	19 622

* vor Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Die Kapitalanlagen erwirtschafteten ein Ergebnis von 81,2 Millionen Euro (Vorjahr: 91,0 Millionen Euro). Dies entspricht einer Nettoverzinsung von 2,9 Prozent. Wie in den Vorjahren bilanziert die Brandkasse nach dem strengen Niederstwertprinzip. Die stillen Reserven in Kapitalanlagen betragen zum Bilanzstichtag 13,2 Prozent der gesamten Kapitalanlagen (Vorjahr: 11,2 Prozent). Die Niedrigzinsphase belastet zunehmend das Anlageergebnis. Der durchschnittliche Zins für die Neuanlage von Kapitalanlagen lag bei 1,7 Prozent (Vorjahr: 1,9 Prozent).

Das nichtversicherungstechnische Ergebnis ist wesentlich beeinflusst durch die Absenkung des Diskontierungszinses bei den mitarbeiterbezogenen Rückstellungen von 4,89 Prozent auf 4,54 Prozent. Allein diese Anpassung belastete das Gesamtergebnis mit 27,7 Millionen Euro (Vorjahr: 11,8 Millionen Euro).

	2013	2014
	in Tsd. €	in Tsd. €
Versicherungstechnisches Ergebnis *	- 7 234	18 556
Kapitalanlageergebnis	90 993	81 205
Sonstiges nichttechnisches Ergebnis	- 59 599	- 68 433
Brutto-Überschuss vor Steuern und RfB-Zuführung	24 160	31 278

* vor Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Überschussverwendung

Vor Ertragsteuern und Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung verbleibt ein erwirtschafteter Bruttoüberschuss von 31,3 Millionen Euro (Vorjahr: 24,2 Millionen Euro).

Die Spatenergebnisse ermöglichen eine Beteiligung des Versicherungsnehmers am Gesamterfolg des Unternehmens. Der Rückstellung für Beitragsrückerstattung werden 21,2 Millionen Euro (Vorjahr: 18,2 Millionen Euro) zugeführt. Der steuerliche Aufwand in Höhe von 10,1 Millionen Euro ist wesentlich beeinflusst durch die nichtabzugsfähigen Aufwendungen im Bereich Beteiligungen und mitarbeiterbezogenen Rückstellungen. Es erfolgt keine Zuführung zum Eigenkapital (Vorjahr: 12 Millionen Euro).

Beitragsrückerstattung

Im Geschäftsjahr haben wir 21,4 Millionen Euro (Vorjahr: 22,0 Millionen Euro) an unsere Kunden als erfolgsabhängige Beitragsrückgewähr ausbezahlt. Aus dem laufenden Geschäftsergebnis führen wir der Rückstellung für Beitragsrückerstattung 21,2 Millionen Euro (Vorjahr: 18,2 Millionen Euro) zu.

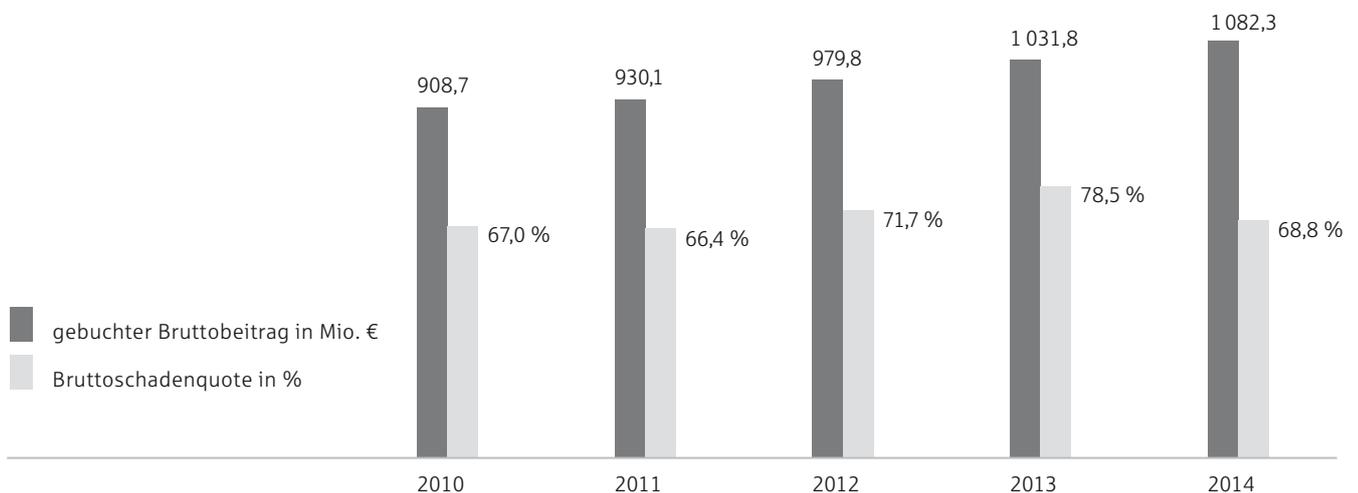
Für ungekündigte Verträge sind die in der Tabelle aufgezeigten Rückvergütungssätze im Jahr 2015 festgelegt:

Sparte	Rückvergütung	Voraussetzungen
Hausrat*	10 %	Tarif 2010
	20 %	ab Tarif 2011
Privat-Haftpflicht*	10 %	Tarife ab 2010
Feuer-Landwirtschaft	15 %	Brandschutzmaßnahmen akzeptiert

* Weitere Voraussetzung: Vertrag war im Vorjahr schadenfrei

Die Überschussdeklaration für die Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr ist im Anhang erläutert.

Entwicklung der Beitragseinnahme und Schadenquote selbst abgeschlossenes Geschäft



Geschäftsverlauf im Einzelnen

Unfallversicherung

In der Unfallversicherung setzte sich im Geschäftsjahr die positive Bestands- und Beitragsentwicklung fort. Die Anzahl der Neuverträge und Neuordnungen lag in der klassischen Produktlinie der Unfallversicherung auf Vorjahresniveau. Dies führte trotz leicht erhöhter Stornoquote zu einem weiteren Bestandsanbau. In dem in 2011 eingeführten Unfalltarif sind ergänzende Unfallleistungen realisiert, die – neben der Kapitalleistung – Unterstützungen in konkreten Lebenssituationen bieten, unabhängig davon, ob eine dauerhafte Schädigung verbleibt oder nicht. Durch diese Leistungen gewinnt die Unfallversicherung an Bedeutung. In der klassischen Unfallversicherung wurde ein gebuchter Beitrag von 58,5 Millionen Euro erzielt, der um 2,3 Prozent über dem Vorjahr lag (Markt: 0,5 Prozent).

Bei Produkten mit garantierter Beitragsrückgewähr einschließlich Einmalbeitragsgeschäft stieg der gebuchte Beitrag auf 6,8 Millionen Euro (Vorjahr: 6,4 Millionen Euro) an. Die Senkung des Höchstrechnungszins in 2015 führt zur Einstellung des Neugeschäftes der UBR zum 1. 1. 2015.

Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung betrug in diesem Versicherungszweig 10,2 Millionen Euro (Vorjahr: 13,6 Millionen Euro).

In der Kraftfahrt-Unfall-Versicherung setzte sich der schon seit mehreren Jahren zu beobachtende Bestandsabrieb fort, obwohl das Segment der FahrerPlus-Versicherung, die den Fahrer gegen Unfallfolgen absichert, ein gutes Neugeschäft verzeichnete. Die Beitragseinnahme lag mit 3,5 Millionen Euro um 2,4 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres.

Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung betrug in diesem Versicherungszweig 0,9 Millionen Euro (Vorjahr: 0,6 Millionen Euro).

Haftpflichtversicherung

Die Beitragseinnahmen in der Allgemeinen Haftpflichtversicherung konnten trotz des anhaltenden intensiven Produkt- und Bedingungs Wettbewerbs über alle drei Kundengruppen (Privat, Firmen, Landwirtschaft) hinweg um 1,4 Prozent (Markt: 3,0 Prozent) auf 115,9 Millionen Euro gesteigert werden. Diese Entwicklung berücksichtigt eine Bestandsübertragung von ca. 4 600 Verträgen mit einem Beitragsvolumen von 1,6 Millionen Euro an die Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse. Darüber hinaus unterstützte die bis zum 30. Juni 2014 wirksame Beitragsangleichung das Beitragswachstum positiv.

Insbesondere trug die private Haftpflichtversicherung zu der erfreulichen Entwicklung der Sparte bei. Der Beitragsanstieg betrug 2,8 Prozent. Der Vertragsbestand wurde um 2,1 Prozent auf 14 000 Verträge ausgebaut. Im Segment der gewerblichen Haftpflichtversicherungen stiegen die Beitragseinnahmen um 0,6 Prozent an. Hervorzuheben ist die Vermögensschadenhaftpflichtversiche-

rung, die einen Bestandzuwachs um 7,5 Prozent erzielte. Das landwirtschaftliche Haftpflichtgeschäft hat sich aufgrund des Strukturwandels erwartungsgemäß leicht rückläufig entwickelt.

Die Combined Ratio in der Sparte Allgemeine Haftpflichtversicherung stieg von 77,4 Prozent auf 83,9 Prozent (Markt: 95,0 Prozent). Die Rückvergütung in der privaten Haftpflichtversicherung wird auch in 2015 fortgeführt.

Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung vor Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung beträgt 18,2 Millionen Euro (Vorjahr: 24,2 Millionen Euro). Der Rückstellung für Beitragsrückerstattung wird ein Betrag in Höhe von 3,5 Millionen Euro (Vorjahr: 3,8 Millionen Euro) zugeführt.

Kraftfahrtversicherung

Im Geschäftsjahr wurden 3,0 Millionen Pkw-Neuwagen auf dem deutschen Markt zugelassen. Damit lagen die Neuzulassungen um 2,5 Prozent über dem Vorjahr. Die Anzahl der Versicherungsverträge erhöhte sich marktweit um 1,5 Prozent.

Aufgrund der wiederholten marktweiten Verluste in der Autoversicherung wurden 2014 erneut Beitragserhöhungen erforderlich. Allerdings stieg die Bruttobeitragseinnahme im Markt mit 4,6 Prozent etwas schwächer als im Vorjahr an. Bedingt durch die große Elementarschadenlast in 2013 war im Geschäftsjahr ein Rückgang des Schadenaufwands von 2,6 Prozent zu verzeichnen. Damit schloss die Kraftfahrtversicherung nach sechs verlustreichen Jahren erstmals wieder mit einem positiven versicherungstechnischen Brutto-Ergebnis in Höhe von 1,4 Millionen Euro ab.

Die Beitragseinnahme stieg gegenüber dem Vorjahr um 7,4 Prozent auf 412,8 Millionen Euro an. Das Jahreswechselgeschäft 2013/2014 führte im Saldo zu einem Abrieb von 12 700 Verträgen, davon allein 8 700 Verträge im nordwestlichen Teil unseres Geschäftsgebietes. Aufgrund der sehr guten unterjährigen Vertriebsarbeit endete das Geschäftsjahr mit einem Bestandsanbau von etwa 7 000 Verträgen. Der Marktanteil der Brandkasse in der Autoversicherung bleibt mit 19,5 Prozent stabil. Die Schadenentwicklung war gekennzeichnet von einer gestiegenen Anzahl von größeren Personenschäden in Kraftfahrt-Haftpflicht und einem erhöhten Durchschnittsschaden in Kraftfahrt-Kasko. Die Sanierung defizitär verlaufender Flotten wurde fortgeführt. Die Schadenquote sank von 92,5 Prozent auf 83,6 Prozent.

Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung beträgt –2,8 Millionen Euro (Vorjahr: –22,8 Millionen Euro).

	Gebuchte Bruttobeiträge		Brutto-Schadenquote	
	2014 Mio. €	in % zum Vorjahr	2014 %	2013 %
Kraftfahrt-Haftpflicht	248,7	8,2	86,0	86,4
Kraftfahrt-Vollkasko	134,5	6,0	84,2	103,3
Kraftfahrt-Teilkasko	29,6	6,6	60,5	93,2
Kraftfahrt gesamt	412,8	7,4	83,6	92,5

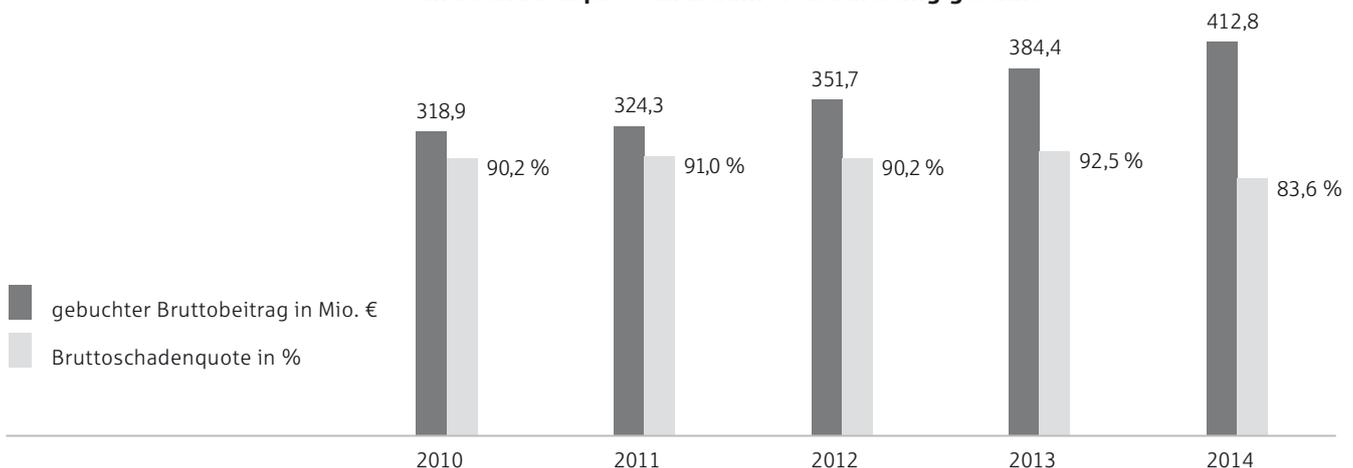
Gewerbliche Sachversicherung

Das Kundensegment „Gewerbliche Firmenkunden/Kommunen“ umfasst im Wesentlichen die Sparten Feuer-Einfach, Sturm, Leitungswasser und Einbruchdiebstahl.

Die Brandkasse sieht das Segment der gewerblichen Firmenkunden als einen attraktiven Markt mit guten Wachstumschancen an. Daher steht diese Kundengruppe seit mehreren Jahren im besonderen Fokus unserer vertrieblichen Aktivitäten. Flexibilität und ertragsorientiertes Risikomanagement begleiten die Maßnahmen. Der Schwerpunkt unserer Tätigkeit im klassischen Gewerbegebiet liegt verstärkt auf ertragsorientiertem Wachstum. Diese Ausrichtung wurde durch differenzierte Rabattvollmachten und die Umsetzung der Mehrfachschadenrichtlinie, vor allem in den Sparten Leitungswasser und Einbruchdiebstahl, unterstützt.

Innerhalb des kommunalen Geschäfts hat sich die Ausschreibungstätigkeit im Markt auf dem niedrigen Vorjahresniveau stabilisiert. Mehr als 315 der im Geschäftsgebiet der Brandkasse gelegenen Kommunen sind bei uns versichert. Somit konnte der hohe Marktanteil von rund 90 Prozent gehalten werden. Die

Entwicklung der Beitragseinnahme und Schadenquote Kraftfahrtversicherung gesamt



Ertragssituation wurde durch systematische Sanierungsaktivitäten sowie gezielte Schadenverhütungsmaßnahmen bei exponierten Risiken verbessert.

Die Beitragseinnahme wuchs um 3,3 Prozent auf 86,0 Millionen Euro (Vorjahr: 83,2 Millionen Euro). Die Vertragsanzahl stieg um 2,2 Prozent (Vorjahr: 2,9 Prozent) an. Die durch Großschäden geprägte negative Schadenentwicklung des Vorjahres konnte sowohl hinsichtlich der Stücke als auch des Gesamtaufwandes deutlich verbessert werden. Die Gesamtschadenquote für gewerbliche Sachversicherungen reduzierte sich von 96,9 Prozent aus dem Vorjahr auf 69,0 Prozent.

	Gebuchte Bruttobeiträge		Brutto-Schadenquote	
	2014 Mio. €	in % zum Vorjahr	2014 %	2013 %
Gewerbliche Sachversicherungen	86,0	3,3	69,0	96,9
davon				
Feuer sonstige	30,3	0,9	69,7	84,1
Sturm	22,9	6,8	29,4	143,3
Leitungswasser	20,7	4,9	108,8	86,2
Einbruchdiebstahl	11,0	1,4	71,8	68,2

Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung beträgt –13,5 Millionen Euro (Vorjahr: –18,7 Millionen Euro).

Transportversicherungen

In den Transportversicherungen beläuft sich der Beitragsvolumen auf 5,5 Millionen Euro – ein Anstieg von 2,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Vertragsanzahl ist auf Vorjahresniveau und liegt bei 7.360 Verträgen. Die Schadensituation des Geschäftsjahrs mit einer Schadenquote von 37,0 Prozent verläuft wie in den Vorjahren deutlich besser als im Markt (65,0 Prozent).

Industrielle Sachversicherung

Die Kundengruppe „Industrielle Firmenkunden“ umfasst die Sparten Feuer-Industrie, Betriebsunterbrechung (BU) und Extended Coverage (EC).

In den Sparten der Industrierversicherung verzeichneten wir ein moderat verbessertes Marktumfeld. Die Prämiensätze stabilisierten sich zunehmend, die Sanierungsaktivitäten wurden bei schadenbelasteten, untertariferten und schweren Risiken verstärkt. Der Schwerpunkt unserer Tätigkeit lag in der konsequenten Bestandssanierung, der Umstellung des Industriebestandes auf die neue Firmenindustriepolice sowie einer sukzessiven Bestandsbearbeitung nach der Auflösung des Zeichnungsverbundes.

Das Beitragsvolumen lag mit 21,9 Millionen Euro um 10,0 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die negative Schadenentwicklung setzte sich weiterhin fort.

Aufgrund von Großschäden stieg die Schadenquote auf 110,5 Prozent (Vorjahr: 105,1 Prozent) an. Maßgebend hierfür waren zahlreiche große Feuerschäden.

Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung beträgt –6,6 Millionen Euro (Vorjahr: –5,4 Millionen Euro).

Die Technischen Versicherungen verzeichneten bei fortbestehendem starkem Wettbewerbsdruck einen Beitragsanstieg von 3,8 Prozent auf 22,5 Millionen Euro. Diese Entwicklung ist weiterhin auf die hohe Nachfrage nach Versicherungsschutz im Bereich der Maschinenversicherung, vor allem der erneuerbaren Energien und Photovoltaik- und Biogasanlagen, zurückzuführen. Die Gesamtzahl der Verträge in den Technischen Versicherungen verdoppelte sich in den letzten fünf Jahren auf 40 754. Die Schadenquote liegt mit 50,1 Prozent (Vorjahr: 58,3 Prozent) auf einem stabilen, gut auskömmlichen Niveau.

Landwirtschaftliche Sachversicherung

Erwartungsgemäß hat sich der landwirtschaftliche Strukturwandel mit einer einhergehenden verminderten Gesamtanzahl an Einzelunternehmen und einer Größenzunahme der verbleibenden Betriebe fortgesetzt.

Die EU-Agrarpolitik hat mit ihrer Reform den Rahmen bis 2020 neu festgelegt. Neue verschärfte Produktionsstandards, welche vielfach am Markt nicht honoriert werden, lenken den Blick noch stärker auf die einzelbetriebliche Wettbewerbsfähigkeit und werden zwangsläufig den laufenden Strukturwandel beeinflussen. Daher ist davon auszugehen, dass Neuinvestitionen – und somit nennenswerte Wertzuwächse – in der Landwirtschaft zur Zukunftssicherung der Betriebe weiterhin einen hohen Stellenwert einnehmen werden.

Auf den landwirtschaftlichen Absatzmärkten geht in 2014 eine dreijährige Phase relativ stabiler Erlöse und Einkommen zu Ende. Nach einer zurückliegenden Talfahrt zeichnet sich auf den Agrarmärkten eine nur zögerliche Erholung ab. Das Jahr 2014 schließt mit überdurchschnittlich hohen Ernte- und Erzeugungsmengen vieler landwirtschaftlicher Produkte in Deutschland, Europa und auch weltweit ab. Diese gute Versorgungslage führt im Umfeld einer global abgeschwächten Konjunktur und dem verhängten Russland-Embargo zu einer Nervosität an den Agrarmärkten und schließlich zu einem Nachgeben vieler Erzeugerpreise sowie einem abgeschwächtem Konjunkturbarometer der Agrarwirtschaft. Insgesamt niedrige Betriebsmittelkosten können in 2014 die Umsatzrückgänge nur begrenzt abfedern. Dennoch sehen Marktexperten in der aktuellen Entwicklung lediglich eine gegenwärtige Marktschwäche und keine Marktstrukturkrise, da positive fundamentale Trends nach wie vor existent sind. Stabilere Agrarmärkte werden im Verlauf der ersten Jahreshälfte 2015 erwartet.

Der gebuchte Brutto-Beitrag stieg um 2,0 Prozent auf 39,1 Millionen EUR an. Der Rückgang an Einzelverträgen hat sich erwartungsgemäß fortgesetzt. Für 2014 weist die Gesamtschadenquote eine positive Entwicklung aus. Die Combined Ratio in der landwirtschaftlichen Feuerversicherung lag bei 69,2 Prozent (Vorjahr: 71,0 Prozent).

Das positive Ergebnis in der landwirtschaftlichen Feuerversicherung eröffnet uns weiterhin die Möglichkeit der Rückvergütung an unsere landwirtschaftlichen Kunden.

Die landwirtschaftliche Hagelversicherung schließt mit einer vergleichsweise hohen Anzahl an Einzelschäden, aber dennoch mit einer insgesamt erfreulichen Gesamtschadenquote von 58,4 Prozent (Vorjahr: 114,9), ab. Einem weiteren Abschmelzen von Einzelverträgen vor dem Hintergrund des landwirtschaftlichen Strukturwandels konnte durch moderates Neugeschäft im Geschäftsgebiet erfolgreich begegnet werden.

Entgegen der anhaltend angespannten Lage auf den Absatzmärkten für pflanzliche Erzeugnisse gelang es in 2014 die Versicherungssummen je Hektar Anbaufläche weiterhin insgesamt auf hohem Niveau zu halten.

Das versicherungstechnische Ergebnis in der gesamten landwirtschaftlichen Sachversicherung für eigene Rechnung beträgt vor Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung 7,1 Millionen Euro (Vorjahr: 7,0 Millionen Euro).

Private Sachversicherung

Die Kundengruppe Private Sachversicherung umfasst im Wesentlichen die Sparten Verbundene Wohngebäude, Verbundene Hausrat und Glas.

Der Marktanteil der Brandkasse beträgt in der Wohngebäudeversicherung 16,2 Prozent, in der Hausratversicherung 29,5 Prozent.

Zur Sicherstellung der Marktführerschaft wurden zum Jahresbeginn 2010 unsere Produkte grundlegend erneuert. Insbesondere die Hausrat- und Wohngebäudeversicherung wurden durch Deckungserweiterungen wie Absicherung von Überschwemmungs- und Rückstauschäden nach Starkregenereignissen und Verzicht auf den Einwand der grob fahrlässigen Herbeiführung des Versicherungsfalles ergänzt. Mit der Absicherung von Überschwemmungs- und Rückstauschäden haben wir als einer der ersten Versicherer in Deutschland auf den zunehmenden Bedarf reagiert und dieses Risiko in unsere Produkte integriert. Bisher konnte eine Absicherung lediglich über eine separate Elementarschadenversicherung erfolgen. Diese Erweiterungen des Versicherungsschutzes wirkten sich erneut positiv auf die Bestandsarbeit aus. Sowohl in der Wohngebäude- als auch in der Hausratversicherung ist ein Bestandsanstieg von jeweils 0,3 Prozent zu verzeichnen.

Darüber hinaus bieten wir in der Wohngebäudeversicherung gezielte Erweiterungen unseres Produktes um die optionale Allgefahrendeckung für Photovoltaik-, Solarthermie- und Geothermieanlagen an.

Die Unwetterereignisse in den letzten Jahren führten zu einer erhöhten öffentlichen Aufmerksamkeit, sich gegen diese Gefahren abzusichern. Unter Berücksichtigung der Risikolage/-ausprägung ist die Brandkasse in der Lage, Versiche-

rungsschutz in Verbindung mit Selbstbehalten, Beitragszuschlägen oder individuelle Schutzmaßnahmen bereitzustellen.

Die Beitragseinnahme in diesem Geschäftssegment stieg um 4,1 Prozent (Markt: 4,5 Prozent) auf 269,1 Millionen Euro an.

Die Schadenquote sank in Wohngebäude auf 76,1 Prozent (Vorjahr: 107,4 Prozent) und in Hausrat auf 39,6 Prozent (Vorjahr: 40,2 Prozent). In der Wohngebäudeversicherung belasten die Leitungswasserschäden zunehmend das Ergebnis. Die Sanierungsmaßnahmen bei stark belasteten Verträgen wurden konsequent fortgeführt.

Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung betrug vor Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung -3,0 Millionen Euro (Vorjahr: -11,3 Millionen Euro). Der Rückstellung für Beitragsrückerstattung wurden in der Sparte Hausrat 11,6 Millionen Euro (Vorjahr: 12,0 Millionen Euro) zugeführt.

	Gebuchte Bruttobeiträge		Brutto-Schadenquote	
	2014 Mio. €	in % zum Vorjahr	2014 %	2013 %
Private Sachversicherungen	269,1	4,1	64,6	86,0
davon				
Verbundene Wohngebäude	182,3	5,0	76,1	107,4
Verbundene Hausrat	75,6	2,6	39,6	40,2
Glas	11,0	-0,6	49,4	56,0

Rechtsschutzversicherung

Die Rechtsschutzversicherung erzielte aufgrund guter Vertriebsleistungen ein Beitragswachstum von 3,8 Prozent und liegt damit deutlich über dem Niveau des Marktes (2,0 Prozent). Die Beitragseinnahmen erhöhten sich auf 33,4 Millionen Euro. Die Beitragsanpassung für einzelne Produkte zum 1. 10. 2014 unterstützt die positive Entwicklung.

Der Bestand konnte im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 Prozent ausgebaut werden. Die Bestandssteigerung liegt ebenfalls deutlich über Marktniveau. Der Vertriebs-schwerpunkt „Privatkundenjahr 2014“ hat zu dieser Entwicklung ebenfalls positiv beigetragen.

Die Schadenquote liegt mit 64,2 Prozent über Vorjahresniveau (Vorjahr: 62,1 Prozent). Der Anstieg der Schadenaufwendungen ist unter anderem auf die Erhöhung der Anwalts- und Gerichtskosten aufgrund der Einführung des 2. Kostenrechtsmodernisierungsgesetzes zurückzuführen.

Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung beträgt 3,2 Millionen Euro (Vorjahr: 5,8 Millionen Euro).

In Rückdeckung übernommenes Geschäft

Die Beitragseinnahme im übernommenen Geschäft betrug 54,9 Millionen Euro (Vorjahr: 47,3 Millionen Euro). Das Geschäft wird in erster Linie mit unseren öffentlich-rechtlichen Verbundpartnern gezeichnet. Die Tierkrankenversicherung ergänzt mit einem Beitragsvolumen von 6,4 Millionen Euro erstmals das Spektrum der in Rückdeckung übernommenen Risiken.

Die Schadenquote von 70,0 Prozent lag leicht unter dem Vorjahresniveau von 73,2 Prozent.

Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung beträgt –1,1 Millionen Euro (Vorjahr –3,6 Millionen Euro).

Kapitalanlagen

In einem Kapitalmarktumfeld volatiler Aktienmärkte begleitet von einem historisch niedrigen Zinsniveau erwirtschaftete die Brandkasse ein Kapitalanlageergebnis von 81,2 Millionen Euro (Vorjahr: 91,0 Millionen Euro). Daraus errechnet sich eine Nettoverzinsung von 2,9 Prozent (Vorjahr: 3,4 Prozent). Das Ergebnis war einerseits beeinflusst durch Zuschreibungen auf Investmentfonds in Höhe von 11,9 Millionen Euro und Abgangsgewinnen in Höhe von 7,1 Millionen Euro. Andererseits erfolgten Wertberichtigungen auf Beteiligungen von 13,5 Millionen Euro. Darüber hinaus waren Nachrangpapiere der Hypo Alpe Adria von dem Gesetz des Landes Österreichs zur Sanierung der Hypo Alpe Adria betroffen. Gegen die Streichung der Verbindlichkeiten und den Wegfall der Landeshaftung für diese Verbindlichkeiten hat die Brandkasse Klagen eingereicht. Es erfolgte eine Wertberichtigung des Investments in Höhe von 5,8 Millionen Euro.

Vom Wahlrecht, Vermögensgegenstände wie Anlagevermögen zu bewerten, wurde kein Gebrauch gemacht. Die Bewertungsreserven betragen 13,2 Prozent (Vorjahr: 11,2 Prozent) der gesamten Kapitalanlagen.

Finanz- und Vermögenslage

Entwicklung der Aktiva:

	2013	2014
	in Tsd. €	in Tsd. €
Immaterielle Vermögensgegenstände	14 591	12 955
Kapitalanlagen	2 787 579	2 854 322
Forderungen	64 157	67 061
Sonstige	75 262	70 042
Summe Aktiva	2 941 589	3 004 380

Die Kapitalanlagen unterteilt die Brandkasse in drei Segmente: Das Replikationsportfolio besteht aus sicheren Zinstiteln bester Bonität. Innerhalb des Risikoportfolios erfolgt eine aktive Risikoübernahme zur Erwirtschaftung einer Rendite oberhalb des Replikationsportfolios. In diesem Segment erfolgt eine professionelle, zeitnahe Risikosteuerung. Die Investments, die die strategischen

Ziele des VGH-Verbunds unterstützen, werden in einem dritten Segment gesteuert. Die Risikoexponierung wurde gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht.

Ausgewählte Kennzahlen des Kapitalbestands^{*)}

	2013	2014
	in %	in %
Aktienquote	7,9	6,6
Immobilienquote ^{**)}	5,4	4,8
Bankenexposure gedeckte Zinspapiere	22,5	22,7
Bankenexposure ungedeckte Zinspapiere	11,2	7,9
Anteil von PIIIGS-Staaten	1,8	2,3

^{*)} direkter und indirekter Kapitalanlagebestand, ^{**)} ohne verbundstrategische Anlagen

Der Anstieg der bilanzierten Kapitalanlagen gegenüber dem Vorjahr spiegelt den Anstieg der Verpflichtungen insbesondere aus den Pensionsrückstellungen und den versicherungstechnischen Rückstellungen wider.

Innerhalb der Zeile: Sonstige waren im Vorjahr Steuererstattungsansprüche in Höhe von 19,3 Millionen Euro auszuweisen.

Entwicklung der Passiva:

	2013	2014
	in Tsd. €	in Tsd. €
Eigenkapital	866 000	866 000
Versicherungstechnische Rückstellungen	1 431 249	1 452 854
Andere Rückstellungen	543 863	591 649
Andere Verbindlichkeiten	97 530	91 378
Sonstiges	2 947	2 499
Summe Passiva	2 941 589	3 004 380

Die Ergebnissituation des Geschäftsjahres ermöglicht keine Stärkung des Eigenkapitals. Mit einer Eigenkapitalquote von 76,1 Prozent bezogen auf die gebuchten Brutto-Beiträge liegt die Brandkasse in der Spitzengruppe deutscher Kompositversicherer. Die Solvabilitätsanforderungen werden auch nach Solvency II weit ausreichend erfüllt.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen stiegen gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 1,4 Prozent an. Dieser moderate Anstieg ist geprägt durch die Abwicklung der Schäden aus dem Hagel-/Sturmereignis „Andreas“ aus 2013. Die aktuariellen Analysen der Schadenrückstellungen in den long-tail-Sparten Kraftfahrt-Haftpflicht und Allgemeine Haftpflicht bestätigten das auskömmliche Sicherheitsniveau dieser Verpflichtungen.

Die Schwankungsrückstellungen können in den Sparten Sturm und sonstiger Kraftfahrtversicherung aufgrund des positiven Schadenverlaufs gestärkt werden. Demgegenüber stehen Entnahmen in den Sparten Allgemeine Haftpflicht (Überschaden) und Kraftfahrt-Haftpflicht (Sollbetrag).

Die mitarbeiterbezogenen Rückstellungen steigen um 38,1 Millionen Euro auf 491,1 Millionen Euro. Der Anstieg resultiert mit 27,7 Millionen aus der Absenkung des Diskontierungszinses von 4,89 Prozent auf 4,54 Prozent.

Schadenmanagement

Die Schadenregulierung ist einer der wichtigsten Kernbereiche von Versicherern. Mit dem Schadensystem iVAS-Schaden verfolgt die VGH das Ziel, die Arbeitsabläufe flexibler zu gestalten und den Mitarbeitern mehr fachliche Unterstützung bei der Schadenbearbeitung zu bieten, um somit die Schadenregulierung zu beschleunigen und den Service für den Kunden zu erhöhen. Die Anwendung ist für die Regulierung von Sachschäden und als Standardsystem inkl. der fallabschließenden Vertriebspartnerregulierung etabliert. Die Regulierung jedes zweiten Sachschadens soll vor Ort abgeschlossen werden.

Die nächsten Umsetzungsstufe „Kraftfahrt-Haftpflicht und Kasko“ wird im Sommer 2015 produktiv geschaltet. Durch die automatisierte Vorgangsteuerung an die zuständige schadenbearbeitende Organisationseinheit und die elektronische Akte, inkl. eines digitalen Archivs, wird die Schadenregulierung auch im Kraftfahrtbereich effizienter gestaltet. Im Anschluss an die Produktivsetzung Kraftfahrt erfolgt die Weiterentwicklung des Schadensystems zur Bearbeitung von Schäden aus der Sparte Allgemeine Haftpflicht.

Der Schadenaufwand der Brandkasse beträgt 776 Millionen Euro (Vorjahr: 856 Millionen Euro). Obwohl größere Kumulereignisse wie Hagel etc. ausblieben, ist die Brandkasse durch eine erhöhte Grundschaadenlast betroffen, die sich insbesondere im Bereich der Leitungswasser sowie einer erhöhten Anzahl von Personenschäden in der Sparte Kraftfahrt-Haftpflicht zeigt.

Schadenverhütung

In den Kundengruppen Gewerbe, Landwirtschaft, Kommunen und Industrie bildeten 4 500 qualifizierte Risikoanalysen und Beratungen zur Schadenverhütung zu den Risiken Feuer, Einbruch-Diebstahl und Umwelt erneut die Schwerpunkte.

Das Brandschutzmobil erzielte in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Hannover an 34 Orten unseres Geschäftsgebietes eine sehr hohe Aufmerksamkeit. Damit konnte maßgeblich zur praktischen Brandschutzaufklärung beigetragen werden.

Zur Unterstützung der niedersächsischen Feuerwehren hat sich die Brandkasse an folgenden Projekten maßgeblich beteiligt:

- Parlamentarischer Abend der niedersächsischen Feuerwehren
- Förderung: Koordinierungsstelle Brandschutzerziehung
- Sponsoring: Mobile Rauchverschlüsse
- Sponsoring: „Mitgliederwerbung“
- Fitnessaktion: „Feuerwehr bewegt“

Die Brandkasse arbeitet eng mit der Feuerwehrunfallkasse als Träger der gesetzlichen Unfallversicherung aller aktiven Feuerwehrangehörigen in gemeinsamen Fragestellungen zusammen.

Weiterhin stellte die Brandkasse für den Bereich Schadenverhütung folgende finanzielle Mittel zur Verfügung:

- 13,9 Millionen Euro für Feuerschutzsteuer
- 1,0 Millionen Euro für freiwillige Leistungen für gezielte Schadenverhütungsarbeit in der Öffentlichkeit und für Einzelberatungen

Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiter und die Vertriebspartner tragen mit ihren Leistungen unmittelbar zu unserer hohen Wettbewerbsfähigkeit und dem Geschäftserfolg bei. Daher streben wir eine hohe Motivation und Identifikation unserer Mitarbeiter im Innen- und Außendienst an, fördern Respekt und Wertschätzung im Umgang miteinander und stärken das unternehmerische und eigenverantwortliche Denken und Handeln. Hierfür investieren wir in die Qualifikation, Bindung und Gesunderhaltung der Mitarbeiter.

Die hohe Mitarbeiterzufriedenheit bei den VGH Versicherungen wurde Anfang 2015 erneut mit der Auszeichnung als „bester Arbeitgeber“ in der Kategorie „mittelgroße Versicherungsunternehmen in Deutschland“ vom Nachrichtenmagazin Focus bestätigt. Grundlage des Votums war eine unabhängige, repräsentative Datenerhebung, die das weltweit größte Online-Statistik-Portal „Statista“ unter 2 000 Unternehmen mit mindestens 500 Arbeitnehmern durchführte – über direkte Internet-Befragungen, die Plattform Xing und durch Auswertung von Mitarbeiter-Einschätzungen bei Kununu. Berücksichtigt wurden mehr als 70 000 Bewertungen, die Beschäftigte aus allen Alters- und Hierarchiestufen zu ihrer eigenen Firma abgaben.

	2011	2012	2013	2014
Mitarbeiterkapazitäten				
Brandkasse/Provinzial Leben	1 628	1 634	1 646	1 670
Anzahl Auszubildender/Bachelor	146	150	146	105
Durchschnittsalter (in Jahren)	43,8	43,8	43,8	43,6
Krankheitsquote	4,9 %	5,2 %	5,6 %	5,3 %
Fluktuationsquote	3,4 %	3,0 %	3,3 %	2,0 %

Der selbstständige Außendienst umfasst 511 Vertretungen, in denen rund 2 000 Mitarbeiter beschäftigt sind.

Aus der Sparkassenorganisation vermitteln 44 Sparkassen mit ihren 1 006 Filialen Versicherungsgeschäft an die Unternehmen der VGH-Gruppe.

Hervorragende Resonanzen

Das Marktforschungsinstitut MSR Consulting bewertet jährlich die Kundenzufriedenheit deutscher Versicherungsunternehmen. Basierend auf einer umfassenden Privatkundenbefragung verlieh sie der VGH für die Betreuungsqualität zum neunten Mal in Folge das KUBUS-Gütesiegel „Hervorragend“.

In der Studie „Gewerbekundenmonitor Assekuranz“ untersucht das unabhängige Marktforschungsinstitut YouGov seit 2004 jährlich die Entwicklungen im deutschen Gewerbeversicherungsmarkt. In der aktuellen Studie erhielt die VGH sehr gute Beurteilungen in den Kriterien Gesamtzufriedenheit, Cross-Selling-Bereitschaft, Weiterempfehlung, Wiederabschlussbereitschaft, Kundenbindung, Betreuung, Image und Preis.

Zum dritten Mal hat FOCUS-MONEY 2014 in einer groß angelegten Online-Umfrage die Fairness von 36 Kfz-Versicherern ermittelt. Die VGH schneidet als einer von sieben Serviceversicherern mit „Sehr gut“ ab. Fast 3 000 Versicherungskunden wurden zu 23 Service- und Leistungsmerkmalen befragt – mit optimalen Ergebnissen für die VGH: In allen sechs Kategorien hat die VGH mit „Sehr gut“ oder „Gut“ abgeschnitten und so die Gesamtbewertung „Sehr gut“ erreicht. Damit liegt die VGH wieder weit über dem Durchschnitt und gehört in diesem Jahr auch in der Kfz-Versicherung zur Spitzenklasse.

Zum vierten Mal hat FOCUS-MONEY 2014 in einer groß angelegten Online-Umfrage die Fairness von Deutschlands 30 größten Vollversicherern ermittelt. Die VGH schneidet auch als Vollversicherer zum vierten Mal mit „Sehr gut“ ab. Wieder wurden über 2 000 Versicherungskunden zu 27 Service- und Leistungsmerkmalen befragt. Wie in den drei vorangegangenen Rankings hat die VGH die Gesamtbewertung „Sehr gut“ erreicht und so das Siegel „Fairster Vollversicherer“ erhalten. Damit liegt die VGH wieder weit über dem Durchschnitt und ist einer von neun Anbietern, die in diesem Jahr zur Spitzenklasse gehören.

Planungsabgleich 2014

Das Beitragswachstum verlief mit 4,9 Prozent leicht über der geplanten Entwicklung von 4,2 Prozent. Sowohl in der gewerblichen/industriellen Sachversicherung als auch in der Kraftfahrtversicherung lagen die Beitragseinnahmen aufgrund von Beitragsanpassungen über Plan. Die zahlreichen Feuerschäden und die Leitungswasserproblematik führten zu einer Schadenbelastung, die über der langfristig erwarteten Schadenquote lag. Die Kostenquote bewegte sich mit 25,6 Prozent im geplanten Rahmen unterhalb der 26 Prozent. Die Nettoverzinsung erreichte den Planwert. Der Brutto-Überschuss war neben dem erhöhten Schadenaufwand zusätzlich belastet durch die über Plan liegende Zuführung zu den mitarbeiterbezogenen Rückstellungen aufgrund des abgesenkten Diskontierungszinses.

Prognosebericht

Wirtschaftliches Umfeld

Die Planungen für das Jahr 2015 gehen von einer gedämpften konjunkturellen Entwicklung aus. Die Unsicherheiten im Euroraum sowie internationale Krisen belasten die wirtschaftlichen Aussichten. Ein deutlicher Anstieg der Kapitalmarkt-

zinsen ist nicht zu erwarten. Dagegen sollte die günstige Entwicklung der wirtschaftlichen Lage der privaten Haushalte die Versicherungsnachfrage auch in 2015 stützen. Die Beitragsentwicklung in der Schaden-/Unfallversicherung schätzt der GDV in seiner Prognose für das Jahr 2015 mit ca. 2,5 Prozent etwas geringer als im Vorjahr ein.

Planungen Brandkasse

Nach den kräftigen Zuwächsen der letzten drei Jahre erwartet die Brandkasse für 2015 ein niedrigeres Beitragswachstum von 2,8 Prozent (Markt: 2,5 Prozent). Im Zuge der weiterhin bestehenden marktweiten Konsolidierung in der Kraftfahrtversicherung ist im kommenden Jahr erneut ein moderater Anstieg der Bestandsprämien geplant. Zudem werden durch die Fortführung der vertrieblichen Maßnahmen im Rahmen des Privatkundenjahres positive Impulse für die Beitragsentwicklung erwartet. Die in den letzten Jahren geschaffenen positiven Rahmenbedingungen für das Firmenkundengeschäft sollen weiterhin genutzt werden. In sämtlichen Sparten steht die Steigerung der Ertragskraft im Fokus der zukünftigen Bemühungen.

Die Schadenerfahrungen der Vorjahre bilden die Planungsgrundlage für die Aufwendungen für Versicherungsfälle. Der Ausbau des Versicherungsbestands fließt ebenfalls in die Berechnung mit ein. Groß- und Massenschäden sind bei der Planung berücksichtigt worden. Sanierungsmaßnahmen in zahlreichen Geschäftssegmenten sind eingeleitet, um die seit einigen Jahren zu verzeichnende erhöhte Grundschadenlast zu reduzieren. Für das Jahr 2015 wird eine Schadenquote von ca. 69 Prozent erwartet. Die bilanzielle Kostenquote wird auch im Planungsjahr leicht sinken. Somit liegt die kombinierte Schaden-/Kostenquote (Combined Ratio) in der Erwartung für 2015 bei ca. 95 Prozent.

Aufgrund der extrem niedrigen Kapitalmarktzinsen ist in den Folgejahren mit einem Absinken der Nettoverzinsung zu rechnen. Das für 2015 geplante Kapitalanlageergebnis liegt bei rund 76 Millionen Euro (Nettoverzinsung: 2,6 Prozent). Die Planung erfolgt unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips für die davon betroffenen Vermögensgegenstände. Ziel ist es, keine stillen Lasten im Sinne des § 341b HGB zu bilden. Das Kapitalanlagemanagement zeichnet sich weiterhin durch eine ausgewogene Gewichtung von Sicherheit, Rendite und Liquidität aus.

Aus der erwarteten Absenkung des Diskontierungszinses für die mitarbeiterbezogenen Rückstellungen wird bei Fortschreibung des aktuellen Zinsniveaus eine Nachreservierung von ca. 53 Millionen Euro notwendig werden.

Als Ergebnis der beschriebenen Planungsprämissen wird der Bruttoüberschuss (vor Steuern und RfB-Zuführung) mit rund 30 Millionen Euro annähernd auf dem Niveau des Vorjahres liegen. Dieser Überschuss wird für die notwendigen Ertragsteuern und eine Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung in vollem Umfang verwendet. Eine Eigenkapitalstärkung ist nicht vorgesehen.

Chancen- und Risikobericht

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Chancen und Risiken ist Ziel der Geschäftsstrategie. Folgende Erfolgsfaktoren sehen wir in der mittelfristigen Entwicklung des Unternehmens. Demgegenüber stehen die allgemeinen Risiken aus dem Versicherungsgeschäft und der strategischen Aufstellung der Brandkasse im regionalen Marktumfeld.

Chancenbericht

- Dezentrale Unternehmensstrukturen

Entgegen der Tendenz der weiteren Zentralisierung im deutschen Versicherungsmarkt festigt die VGH ihr dezentrales Geschäftsmodell. Die Verankerung in der Region erfolgt seit Generationen durch eine starke Ausschließlichkeitsorganisation mit über 500 Agenturen und den Sparkassen mit ihrem dichten Filialnetz. Insgesamt 11 Regionaldirektionen koordinieren die vertrieblichen und betrieblichen Belange in der Fläche. An allen Standorten bieten wir umfassenden Service und Beratung, von der Schadenverhütung bis hin zur schnellen, kundenorientierten Schadenregulierung. Mit der damit verbundenen Kundennähe kann die VGH langfristig ihre Marktstärke ausbauen und sich die Wettbewerbsvorteile sowohl in den städtischen als auch ländlichen Regionen ihres Geschäftsgebiets generieren.

- Produktpolitik

Als Marktführer mit 1,8 Millionen Privat- und 80 000 Geschäftskunden wollen wir unsere Produktpalette konsequent auf die Bedürfnisse unserer Kundengruppen ausrichten. Daher haben wir in den letzten Jahren unser Angebot kontinuierlich erweitert. Dazu gehörten u. a. die Deckungserweiterungen in der Wohngebäudeversicherung wie Absicherung von Überschwemmungs- und Rückstauschäden nach Starkregenereignissen oder der Verzicht auf den Einwand der grob fahrlässigen Herbeiführung des Versicherungsfalles. Für das Jahr 2015 stehen für das Privatkundengeschäft neue Versicherungsprodukte in der Wohngebäude-, Hausrat und Privathaftpflichtversicherung zur Verfügung. Unserem Außendienst bieten wir damit die Möglichkeit der regelmäßigen aktiven Kundenansprache und Vertragsneuordnung.

- Risiko-/Ertragsorientierte Kapitalanlage

Das Kapitalanlagemanagement eines Versicherers zeichnet sich durch eine ausgewogene Gewichtung von Sicherheit, Rendite und Liquidität aus. Die Kapitalanlagen der Brandkasse sind in drei Segmente unterteilt: Das Replikationsportfolio besteht aus sicheren Zinstiteln bester Bonität. Innerhalb des Risikoportfolios erfolgt eine aktive Risikoübernahme zur Erwirtschaftung einer Rendite oberhalb des Replikationsportfolios. In diesem Segment erfolgt eine professionelle, zeitnahe Risikosteuerung. Die Investments, die die strategischen Ziele des VGH-Verbunds unterstützen, werden in einem dritten Segment gesteuert. Die Kapitalanlagestrategie definiert den Umfang und die Struktur der einzelnen Segmente. Mit dieser überwiegend prognoseunabhängigen Aufstellung kann

die Brandkasse eine ihren Verpflichtungen angemessene Anlage und Rendite sicherstellen und das bereitgestellte Risikokapital effizient einsetzen.

- Vertrieb

Unsere erfolgreiche Vertriebspolitik basiert auf dem in unseren Statuten verankerten Regionalitätsprinzip mit der Konzentration auf die zwei Vertriebswege: Hauptberufliche Ausschließlichkeitsorganisation und Sparkassen. Gestärkt wird dieses Modell durch die seit Generationen bestehende Kundennähe, die durch die hohe Fachkompetenz unserer Vertriebspartner in Beratung und Service gepflegt wird. Dazu zählen u. a. die fallabschließende Vertragsbearbeitung im Privatkundengeschäft und die fallabschließende Regulierung von Sach-Schäden. Die ausgeprägte Bindung der Vertriebspartner an unser Haus zeigt sich an einer weit unterdurchschnittlichen niedrigen Fluktuationsrate im Außendienst.

- Unternehmenskultur/Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiter und die Vertriebspartner tragen mit ihren Leistungen unmittelbar zu unserer hohen Wettbewerbsfähigkeit und somit zum Geschäftserfolg bei. Daher streben wir eine hohe Motivation und Identifikation unserer Mitarbeiter im Innen- und Außendienst an, fördern Respekt und Wertschätzung im Umgang miteinander und stärken das unternehmerische und eigenverantwortliche Denken und Handeln. Hierfür investieren wir in die Qualifikation, Bindung und Gesunderhaltung der Mitarbeiter.

Risikobericht

- Marktrisiko

Zur Begrenzung des Marktrisikos aus Kapitalanlagen wird laufend ein vom Vorstand verabschiedetes Risikokapital in jeder Risikoklasse bereitgestellt. Im Rahmen einer risikoadjustierten Portfoliosteuerung wird auf Basis dieser Auslastungsanalyse über Risikonahme bzw. Risikoreduktion entschieden. Das verfügbare Risikokapitalvolumen wird mindestens einmal jährlich im Rahmen des Planungsprozesses vom Vorstand im Hinblick auf die absolute Höhe und prozentuale Risikobedeckung beschlossen. Die Steuerung ist grundsätzlich an ökonomischen Belangen ausgerichtet, bilanzielle und aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen fließen als Restriktionen ein.

Die Risikomessung und -steuerung erfolgt in den Risikoklassen: Aktien, Zinsen, Credit-Spreads, Immobilien und Währungen auf Basis einer Value-at-Risk-orientierten Vorgehensweise. Diversifikationseffekte werden bei der Risikobewertung berücksichtigt.

- Versicherungstechnisches Risiko

Den Risiken aus Naturgefahren, insbesondere Elementarereignissen, kommt bei der Brandkasse mit hohem Marktanteil im Sach-, Haftpflicht- und Kraftfahrtgeschäft bei gleichzeitig begrenztem Geschäftsgebiet eine elementare Bedeu-

tung zu. Zur Abschätzung der Kumuleffekte wird dabei neben eigenen Einschätzungen auf die Expertise und die Simulationsinstrumente der Rückversicherer und Rückversicherungsmakler der Brandkasse zurückgegriffen. Über unsere sicherheitsorientierte Rückversicherungspolitik begrenzen wir bei allen versicherungstechnischen Risiken sowohl die maximale Schadenbelastung als auch unerwünschte Schwankungen hinsichtlich größerer Schäden aus einzelnen Policen.

Zur Begrenzung der Risiken in der täglichen Zeichnung bestehen für alle Berechtigten Zeichnungsrichtlinien, die auch maschinell überwacht werden. Risikozeichnungen außerhalb der Vorgaben können nur unter Einbindung der Risikoverantwortlichen erfolgen. Zur Absicherung der Bearbeitungsrisiken im Schadenfall besteht durch die Marktnähe und das Schadenmanagement die Möglichkeit, kurzfristig schadenmindernd tätig zu werden.

- Kreditrisiko

Außerhalb der Kapitalanlage bestehen Kreditrisiken im Wesentlichen aus der Rückversicherung der Haftpflicht- und Kraftfahrt-Haftpflicht-Versicherung. Das Risiko eines Forderungsausfalls im zedierten Geschäft wird durch eine systematische Auswahl und Diversifikation der Rückversicherungspartner minimiert. 98,7 Prozent der Forderungen bestehen gegenüber Rückversicherungspartnern mit einem Investmentgrade-Rating. Einem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern begegnet die Brandkasse mit einem EDV-gestütztem Inkasso- und Mahnwesen.

- Liquiditätsrisiko

Zur Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität, insbesondere nach Großschaden- und Massenschadensereignissen, erfolgt eine rollierende Liquiditätsplanung, die unter Berücksichtigung der Zu- und Abflüsse auch eine Bereitstellung aus fungiblen Anlagen vorsieht.

- Operationelle Risiken

Die operationellen Risiken werden im Rahmen einer Risikoinventur unternehmensweit erhoben. Wesentliche Risiken (Notfallmanagement und Kontrollsysteme) werden laufend den Erfordernissen angepasst.

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Schadenquote feR	64,7	62,3	70,6	66,4	67,7	70,1	69,3	73,5	78,0	71,3
Abwicklungsergebnis feR (in % der Eingangsrückstellung)	5,7	5,7	5,9	4,2	5,8	6,4	5,8	3,4	4,4	2,4

- Niedrigzins

Aufgrund der kürzeren Duration der Kapitalanlagen eines Schaden-/Unfallversicherers wird eine anhaltende Niedrigzinsphase spürbar die laufende Durchschnittsverzinsung und somit das Kapitalanlageergebnis absenken. Demgegenüber stehen die Nachreservierungen bei den diskontierten Rückstellungen aufgrund des Vorsichtsprinzips und den Vorgaben des BilMoGs. Diese Entwicklung belastet das Gesamtergebnis der Brandkasse erheblich.

- Demographischer Wandel

Eine steigende Lebenserwartung und sinkende Geburtenzahlen wirken sich auf die gesamte Gesellschaft aus. Der demographische Wandel ist Herausforderung und Chance zugleich. Er beeinflusst alle Lebensbereiche. Die daraus resultierenden Auswirkungen werden von uns kontinuierlich berücksichtigt und fließen in unsere strategischen Lösungen bei der Entwicklung und Erweiterung unserer Versicherungsprodukte mit ein, um zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden.

- Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Im Ergebnis ist festzustellen, dass gegenwärtig keine Risiken erkennbar sind, die die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Brandkasse nachhaltig oder wesentlich beeinträchtigt.

Risikomanagementsystem

Risikoorganisation und Risikomanagement

Der Vorstand der Brandkasse hat eine Risikoorganisation etabliert, die sich durch die Einrichtung eines Risikokomitees und dezentraler Ausschussstrukturen kennzeichnet. Das übergeordnete Risikokomitee ist mit der zentralen Koordination und Steuerung der Risiken sowie den strategischen Risiken befasst. Bei seiner Arbeit wird es durch Risikoausschüsse, die jeweils von einem Vorstandsmitglied geleitet werden, unterstützt. Die unabhängige Risikocontrollingfunktion überwacht laufend die Risiken, begleitet die operativen Bereiche bei der Steuerung ihrer Risiken und ist verantwortlich für die Risikoberichterstattung. Von der Internen Revision wird das Risikomanagementsystem in regelmäßigen Abständen einer Prüfung unterzogen. Der Aufsichtsrat wird über den Prüfungs-/Rechnungsausschuss regelmäßig über die Risikolage des Unternehmens informiert.

Aus der Geschäftsstrategie ist die Risikostrategie abgeleitet. Diese beschreibt in den risikostrategischen Grundsätzen die Rahmenbedingungen, nach denen die operative Risikosteuerung erfolgt. Die Risikostrategie bildet die Basis für die Ausgestaltung des Risikofrüherkennungssystems und des Risikotragfähigkeitskonzepts.

Mit dem Risikofrüherkennungssystem der Brandkasse sind Risiken, die sich wesentlich oder bestandsgefährdend auf die Vermögens-, Finanz- und Ertrags-

lage auswirken können, frühzeitig erkennbar. Durch das systematische Erfassen von Veränderungen der Risikopositionen wird sichergestellt, dass den einzelnen Risiken durch geeignete Maßnahmen rechtzeitig begegnet werden kann.

Das Risikotragfähigkeitskonzept bildet den Grundstein der quantitativen Risiko- steuerung. Im Rahmen der jährlichen Angemessenheitsentscheidung stellt der Vorstand das Risikobudget für das Unternehmen und die einzelnen Risiko- kategorien zur Verfügung. Die unterjährige Überwachung und Steuerung des Budgets, insbesondere der Marktrisiken, wird unterstützt durch die vorhandenen Limitsysteme.

Für die Ermittlung der Anforderungsdimensionen in den Risikokategorien werden die einzelnen Geschäftsbereiche und -segmente analysiert. Dieses erfolgt u. a. durch vorgegebene und eigendefinierte Szenariobetrachtungen (z. B. Niedrigzins, Sturmkumul, Reserverisiko). Im Ergebnis stehen einzel- und bereichsübergreifend aggregierte Risikoerwartungen und Risikokapital- anforderungen zur Verfügung, die im Rahmen der Managementinstrumente zur Unternehmenssteuerung verwendet werden.

Gemäß den aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach Solvency II sind die Governance-Funktionen in der Unternehmensorganisation abzubilden. Die Detailausgestaltung, insbesondere für die versicherungsmathematische und Compliance-Funktion, wird aktuell unter Federführung der unabhängigen Risikocontrollingfunktion erarbeitet. Die praktische Umsetzung der Governance-Funktionen soll mit der bewährten dezentralen Aufstellung des Unternehmens eng verknüpft werden und die weitere Etablierung der Risikokultur in allen Geschäftsbereiche unterstützen.

Im Rahmen der Vorbereitungsphase zu Solvency II hat die Brandkasse erstmals ihren ORSA-Bericht (Own Risk and Solvency Assessment) an die Versicherungs- aufsicht abgegeben.

Nachtragsbericht

Die Brandkasse ist mit einem Volumen von 10 Millionen Euro als Gläubiger in ein nachrangiges Schuldscheindarlehen der HETA ASSET RESOLUTION AG, Klagenfurt am Wörthersee investiert. Das Darlehn ist mit einer Gewährträgerhaftung des Landes Kärnten und der Kärntner Landesholding als Ausfallbürgen ausgestattet. Die Brandkasse hat das Papier zulasten des Geschäftsjahresergebnisses 2014 um 5,75 Millionen Euro abgeschrieben.

Die von der Österreichischen Finanzmarktaufsicht am 2. März 2015 eingeleiteten Maßnahmen haben die Einschätzung der Brandkasse bezüglich des Grundes und der Höhe der Abschreibung nicht geändert. Die Bewertung des Darlehns im Verlauf des Geschäftsjahres 2015 wird anhand der weiteren zu beobachtenden Entwicklungen vorgenommen.

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung bezüglich der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben nach Schluss des Geschäftsjahres nicht stattgefunden. Alle im Wirtschaftsbericht genannten Fakten sowie die Einschätzungen der Prognoseberichterstattung sowie die Darstellung der Chancen und Risiken haben unverändert Gültigkeit.

Weitere Informationen

Governance

Der Vorstand bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Leitlinie seines Handelns sind die gesetzlichen und satzungsmäßigen Rahmenbedingungen als öffentlich-rechtliches Versicherungsunternehmen sowie die allgemein anerkannten Grundsätze einer guten Corporate Governance.

GDV-Verhaltenskodex

Die Brandkasse und ihre Verbundunternehmen sind dem GDV-Verhaltenskodex mit Wirkung zum 1. 4. 2014 beigetreten. Dieser Verhaltenskodex stellt eine Selbstverpflichtung aller beigetretenen Versicherungsunternehmen dar, den gestiegenen Kundenbedürfnissen und sich abzeichnenden gesetzlichen Anforderungen an die Transparenz und Verbindlichkeit im Rahmen der Vermittlung von Versicherungsprodukten Rechnung zu tragen. Inhaltlich steht ein hoher Anspruch an die Qualifikation der Beratung, deren Dokumentation sowie klare und verständliche Versicherungsprodukte im Vordergrund der in elf Punkten niedergelegten Selbstverpflichtung. Mit dem Beitritt haben sich die unter dem Dach der VGH agierenden Unternehmen nicht nur dazu verpflichtet, diese Verhaltensregeln umzusetzen und einzuhalten, vielmehr wird dies auch alle zwei Jahre durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer testiert.

Dank des Vorstands

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen. Unser besonderer Dank gilt den hauptberuflichen Vertretungen und Sparkassen sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großartigen Einsatz und die besonderen Leistungen, mit denen sie wesentlich zum Erfolg unserer Unternehmen im Geschäftsjahr 2014 beigetragen haben. Auch den Personalräten und der Gleichstellungsbeauftragten danken wir für die konstruktive Zusammenarbeit.

Hannover, den 2. März 2015

Der Vorstand

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

Aktivseite			2014	2013
	€	€	€	€
A. Immaterielle Vermögensgegenstände				
I. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		9 216 167		13 862 043
II. geleistete Anzahlungen		3 739 000	12 955 167	729 000
B. Kapitalanlagen				
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		104 699 153		109 172 253
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	268 345 914			267 248 905
2. Beteiligungen	140 120 736			153 093 387
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	6 665 268	415 131 918		5 612 651
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 138 232 516			1 058 008 594
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	33 048 280			40 280 410
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	5 295 807			6 174 722
4. Sonstige Ausleihungen	1 123 985 853			1 025 581 012
5. Einlagen bei Kreditinstituten	25 000 000			113 000 000
6. Andere Kapitalanlagen	8 306	2 325 570 762		8 306
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft		8 920 040	2 854 321 873	9 396 570
C. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer	17 596 109			22 770 094
2. Versicherungsvermittler	7 778 645	25 374 754		11 188 602
davon: an verbundene Unternehmen 818357 (2087177) €				
davon: an Beteiligungsunternehmen 84868 (299959) €				
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		13 920 228		14 192 379
davon: an verbundene Unternehmen 0 (0) €				
davon: an Beteiligungsunternehmen 5 597 289 (7 182 467) €				
III. Sonstige Forderungen		27 765 844	67 060 826	16 006 038
davon: an verbundene Unternehmen 5 217 278 (9 042 608) €				
davon: an Beteiligungsunternehmen 0 (379 820) €				
D. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte		11 648 136		9 862 640
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		11 852 680		12 423 851
III. Andere Vermögensgegenstände		17 843 631	41 344 447	25 342 739
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		14 420 322		13 777 436
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		14 277 274	28 697 596	13 857 841
Summe der Aktivseite			3 004 379 909	2 941 589 473

Passivseite	2014			2013
	€	€	€	€
A. Eigenkapital				
I. Stammkapital		20 000 000		20 000 000
II. Gewinnrücklagen				
1. Satzungsmäßige Rücklage	2 000 000			2 000 000
2. Rücklage für außergewöhnliche Risiken	55 000 000			55 000 000
3. Rücklage für Sturmrissen	35 000 000			35 000 000
4. Andere Gewinnrücklagen	754 000 000	846 000 000	866 000 000	754 000 000
B. Sonderposten mit Rücklageanteil			2 163 046	2 599 065
C. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	177 877 292			172 763 652
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	18 398 371	159 478 921		18 022 055
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	38 104 003			33 642 675
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	38 104 003		0
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	1 254 548 434			1 240 098 730
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	295 013 699	959 534 735		295 683 505
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	65 223 519			65 468 749
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	65 223 519		0
V. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen		134 647 699		131 119 468
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	93 837 315			100 663 124
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	- 2 028 268	95 865 583	1 452 854 460	- 1 198 626
D. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		452 072 803		412 350 881
II. Steuerrückstellungen		38 252 127		31 984 511
III. Sonstige Rückstellungen		101 323 936	591 648 866	99 527 550
Übertrag:			2 912 666 372	2 843 711 471

	2014			2013
	€	€	€	€
Übertrag:			2 912 666 372	2 843 711 471
E. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	46 298 416			44 163 247
2. Versicherungsvermittlern	8 335 604	54 634 020		8 799 332
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen 317 206 (408 679) €				
davon: gegenüber Beteiligungsunternehmen 24 024 (62 543) €				
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		4 759 637		5 540 141
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen 1 234 156 (450 473) €				
davon: gegenüber Beteiligungsunternehmen 0 (0) €				
III. Sonstige Verbindlichkeiten		31 984 665	91 378 322	39 026 906
davon: aus Steuern 11 602 534 (11 012 673) €				
davon: im Rahmen der sozialen Sicherheit 655 102 (629 949) €				
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen 5 323 442 (7 201 285) €				
davon: gegenüber Beteiligungsunternehmen 5 180 (0) €				
F. Rechnungsabgrenzungsposten			335 215	348 376
Summe der Passivseite			3 004 379 909	2 941 589 473

Bestätigung gemäß AktuarV:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten C II 1 der Passiva und die unter dem Posten C III 1 der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung von § 341 f und § 341 g HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; Altbestand im Sinne des § 11 c VAG ist nicht vorhanden.

Hannover, den 23. Februar 2015

Angelika Müller

Verantwortliche Aktuarin

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

			2014	2013
	€	€	€	€
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	1 137 260 547			1 079 120 604
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	- 153 768 642	983 491 905		- 149 565 448
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	- 5 624 875			- 2 397 702
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	376 316	- 5 248 559	978 243 346	- 658 592
2. Technischer Zinsertrag feR			4 993 315	4 912 826
3. Sonstige versicherungstechnische Erträge feR			1 043 748	606 119
4. Aufwendungen für Versicherungsfälle feR				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 764 923 738			- 745 668 164
bb) Anteil der Rückversicherer	81 471 626	- 683 452 112		95 170 771
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 14 217 855			- 97 293 887
bb) Anteil der Rückversicherer	- 669 806	- 14 887 661	- 698 339 773	25 215 909
5. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Netto-Deckungsrückstellung		- 4 461 328		- 4 020 881
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		5 872 519	1 411 191	19 833 302
6. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen feR			- 22 405 097	- 19 549 377
7. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb feR				
a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		- 294 767 155		- 285 406 430
b) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinn- beteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		42 229 196	- 252 537 959	41 099 715
8. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen feR			- 11 503 978	- 11 489 391
9. Zwischensumme			904 793	- 50 090 626
10. Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen			- 3 528 232	24 693 551
11. Versicherungstechnisches Ergebnis feR			- 2 623 439	- 25 397 075
Übertrag:			- 2 623 439	- 25 397 075

			2014	2013
	€	€	€	€
Übertrag:			- 2 623 439	- 25 397 075
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen	6 882 069			6 071 894
davon: aus verbundenen Unternehmen 1 275 819 (1 290 430) €				
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	93 921 681			96 111 840
davon: aus verbundenen Unternehmen 0 (0) €				
c) Erträge aus Zuschreibungen	11 991 936			4 420 760
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	7 781 729			7 028 023
e) Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen	5 870			7 265
f) Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens mit Rücklageanteil	436 019	121 019 304		477 014
2. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zins- und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	- 14 423 185			- 10 501 434
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	- 25 371 905			- 12 282 334
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	- 19 528	- 39 814 618		- 340 183
		81 204 686		90 992 845
3. Technischer Zinsertrag		- 4 993 315	76 211 371	- 4 912 825
4. Sonstige Erträge		15 635 098		19 357 622
5. Sonstige Aufwendungen		- 78 350 905	- 62 715 807	- 73 473 871
6. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			10 872 125	6 566 696
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		- 10 098 085		6 003 587
8. Sonstige Steuern		- 774 040	- 10 872 125	- 570 283
9. Jahresüberschuss			0	12 000 000
10. Einstellungen in andere Gewinnrücklagen			0	- 12 000 000
11. Bilanzgewinn			0	0

Übrige Angaben

Versicherungszweige und Versicherungsarten

Lebensversicherung¹⁾
Unfallversicherung ohne Beitragsrückgewähr
Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr
Haftpflichtversicherung
Kraftfahrtversicherung
Luftfahrtversicherung
Rechtsschutzversicherung
Feuerversicherung
Einbruchdiebstahl- und Raubversicherung
Leitungswasserversicherung
Glasversicherung
Sturmversicherung
Verbundene Hausratversicherung
Verbundene Wohngebäudeversicherung
Hagelversicherung
Tierversicherung¹⁾
Technische Versicherungen
Einheitsversicherung
Transportversicherung
Versicherung zusätzlicher Gefahren zur Feuer- bzw. Feuer-Betriebsunterbrechungs-Versicherung (Extended Coverage-Versicherung)
Betriebsunterbrechungs-Versicherung
Beistandsleistungsversicherung
Luft- und Raumfahrzeug-Haftpflichtversicherung
Sonstige Sachschadenversicherung
Sonstige Vermögensschadenversicherung
Sonstige gemischte Versicherung
Vertrauensschadenversicherung

¹⁾ Diese Versicherungszweige werden nur im übernommenen Geschäft betrieben.

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

- A. Immaterielle Vermögensgegenstände** Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände erfolgt mit den Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.
- B. Kapitalanlagen**
- Grundstücke werden mit Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um die steuerlich zulässigen linearen und degressiven Abschreibungen, ausgewiesen. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert werden vorgenommen.
- Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind mit Anschaffungskosten oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Der Bilanzwert der Personengesellschaften ergibt sich aus dem erworbenen Kapitalanteil zuzüglich Kapitalaufstockungen abzüglich eventueller Kapitalrückflüsse. Das Wertaufholungsgebot wird beachtet.
- Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen, Inhaberschuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind mit dem Börsen- oder Marktpreis, höchstens mit den Anschaffungskosten bewertet; das Wertaufholungsgebot wird beachtet.
- Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, Genussrechte sowie andere Kapitalanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Die Amortisation einer Differenz zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag erfolgt unter Anwendung der Effektivzinsmethode.
- Namenschuldverschreibungen werden mit ihrem Nennbetrag angesetzt und teilweise zu Anschaffungskosten bewertet. Agio- und Disagioträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung unter Anwendung der Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt.
- Die übrigen Ausleihungen beinhalten Namensgenussrechte und nicht börsenfähige Genussrechte.
- Einlagen bei Kreditinstituten und Depotforderungen sind mit dem Nennbetrag ausgewiesen.
- Depotforderungen sind nach den Berechnungsgrundlagen der Rückversicherungsverträge ermittelt.
- C. Forderungen** Forderungen werden mit dem Nennwert angesetzt. Notwendige Abschreibungen und Wertberichtigungen werden vorgenommen.
- D. Sonstige Vermögensgegenstände** Der Bilanzansatz der Sachanlagen und Vorräte sowie der anderen Vermögensgegenstände erfolgt mit den Anschaffungskosten, vermindert um die Absetzung für Abnutzung.

Der Ausweis der laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, der Schecks und des Kassenbestands erfolgt mit dem Nennbetrag.

B. Sonderposten mit Rücklageanteil

Dieser Posten wird unter Anwendung des Beibehaltungswahlrechts fortgeführt. Auflösungen erfolgen lediglich in Höhe der steuerlich zulässigen Abschreibungen.

C. Versicherungstechnische Rückstellungen

Die Beitragsüberträge für das selbst abgeschlossene Geschäft werden je Versicherungsvertrag und unter Beachtung der aufsichtsbehördlichen Vorschriften pro rata temporis ermittelt. Die nicht übertragungsfähigen Kostenbestandteile werden abgesetzt. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft entsprechen den Rückversicherungsverträgen. Für das in Rückdeckung übernommene Geschäft werden die Aufgaben der Zedenten angesetzt. Der koordinierte Ländererlass vom 9.3.1973 wird berücksichtigt.

Die Deckungsrückstellung im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft wird für jeden einzelnen Vertrag nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet. Für das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft sind die Rückstellungen nach den Aufgaben der Vorversicherer eingestellt oder geschätzt. In einem Fall erfolgt eine zeitversetzte Bilanzierung.

Die Ermittlung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle erfolgt für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft individuell je Schadenfall. Die Rückstellung für noch nicht gemeldete Spätschäden ist nach den Erfahrungen der Vorjahre angemessen geschätzt und hinzugesetzt worden. Für noch nicht abgewickelte Schäden der Sparte Rechtsschutz aus den Ereignisjahren 2010 und später wird die Rückstellung aufgrund eines statistischen Verfahrens pauschal ermittelt.

Die Berechnung der noch zu erwartenden Schadenregulierungsaufwendungen erfolgt nach dem koordinierten Ländererlass vom 22. 2. 1973.

Zweifelsfrei zu erwartende Erträge aus Regressen, Provenues und Teilungsabkommen werden abgesetzt.

Die Rentendeckungsrückstellung ist nach versicherungsmathematischen Grundsätzen bei erstmaliger Bildung bis 1.1.2007 mit 2,75 Prozent, ab 1.1.2007 mit 2,25 Prozent und ab 1.1.2012 mit 1,75 Prozent diskontiert. Als Ausscheidungsordnung wird die Sterbetafel DAV 2006 HUR angesetzt.

Die Berechnung der Deckungsrückstellung für die Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückgewähr erfolgt auf Basis der Sterbetafel DAV 1994 T und einem Rechnungszins von 2,75 Prozent, 2,25 Prozent bzw. 1,75 Prozent.

Für das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft sind die Rückstellungen nach den Aufgaben der Zedenten eingestellt oder geschätzt.

Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft werden in vertragsmäßiger Höhe berücksichtigt.

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung wurde entsprechend der vertraglichen Vereinbarungen bzw. der Satzung unter Berücksichtigung der steuerlichen Regelungen gebildet.

Sowohl für das selbst abgeschlossene als auch für das übernommene Geschäft werden die Schwankungsrückstellungen, die Rückstellungen für die Produkthaftpflicht-Versicherungen von Pharmarisiken (Pharmarückstellungen), die Atomanlagenrückstellungen und die Rückstellung für Terrorisiken nach den entsprechenden Vorschriften des HGB und der RechVersV ermittelt.

Über die nach diesen Vorschriften ermittelten Beträge hinaus erfolgt eine weitere Aufstockung der Schwankungsrückstellung für Sturm- und Elementarrisiken, die unter den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen wird.

Die Stornorückstellung für zu erwartende Beitragsausfälle ist aufgrund von Erfahrungswerten der Vergangenheit berechnet.

Die Rückstellung für unverbrauchte Beiträge aus ruhenden Kraftfahrtversicherungen ist individuell in Höhe der je Vertrag errechneten anteiligen Beiträge zwischen Stilllegungstermin und nächster Fälligkeit gebildet.

Die Rückstellung aufgrund der Verpflichtungen aus der Mitgliedschaft zur Verkehrsofopferhilfe e.V. wird gemäß der Angabe des Vereins gebildet.

Die Höhe der Rückstellung für noch nicht verdiente Gewinnanteile aus abgegebenem und übernommenem Rückversicherungsgeschäft ergibt sich aus den Rückversicherungsverträgen.

Die Rückstellung für drohende Verluste wird ausgehend von der voraussichtlichen Beitrags-, Schaden- und Kostenentwicklung der jeweiligen Sparte unter Berücksichtigung anteiliger Zinserträge aus den versicherungstechnischen Rückstellungen für den Selbstbehalt berechnet.

D. Andere Rückstellungen

Die Berechnung der mitarbeiterbezogenen Rückstellungen für Pensionszusagen, Altersteilzeitverpflichtungen, zukünftige Jubiläumzahlungen und Beihilfeverpflichtungen erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren; zukünftige, nicht bekannte Gehalts- und Rentenanpassungen wurden mit 3,0 Prozent bzw. 2,5 und 1,0 Prozent pro Jahr berücksichtigt. Die „Richttafeln 2005 G“ nach Dr. Klaus Heubeck werden – für die Pensions- und Beihilferückstellung mit einem Abschlag von 20 Prozent während des Rentenbezugs – angewendet. Die Berechnungen erfolgen durch Hinzuschätzung der prognostizierten Zinsentwicklung des Dezembers auf Basis der von der Bundesbank zum 30. 11. 2014 veröffentlichten Zinssätze für Verpflichtungen mit 15-jähriger Laufzeit mit einem Zinssatz 4,54 Prozent.

Die Rückstellung für Altersteilzeit enthält auch Beträge für Mitarbeiter mit einem Anspruch auf Abschluss nach der gültigen Altersteilzeitvereinbarung.

Von den Pensionsrückstellungen für Zusagen aus Gehaltsverzicht werden die Zeitwerte für abgeschlossene Rückdeckungsversicherungen abgesetzt.

Die Rückstellung für Beihilfeverpflichtungen berücksichtigt zur Abschätzung des Verpflichtungsumfanges die durchschnittlichen Beihilfezahlungen der vergangenen Jahre; eine Kostensteigerung von 2,5 Prozent pro Jahr erhöht den Verpflichtungsbetrag.

Die Rückstellung für Ausgleichsansprüche nach § 89b HGB ist mit dem Barwert der bereits erdienten zukünftigen Verpflichtung bewertet worden. Die Abzinsung erfolgt entsprechend der Laufzeit mit den von der Bundesbank veröffentlichten Zinssätzen zwischen 2,80 und 4,63 Prozent (Vorjahr: 3,34 und 4,95 Prozent). Ein Fluktuationsabschlag wurde berücksichtigt.

Alle übrigen Rückstellungen tragen den erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten angemessen Rechnung. Sie sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung notwendig ist. Eine Diskontierung wurde bei voraussichtlich mehr als einjähriger Laufzeit mit den von der Bundesbank vorgegebenen Zinssätzen vorgenommen.

**E. Andere
Verbindlichkeiten**

Der Ansatz erfolgt grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag. In einem Fall erfolgt eine Abzinsung unter Anwendung eines Diskontsatzes in Höhe von 2,3 Prozent.

Sonstige Angaben

Alle Posten in Fremdwährung werden zu den Devisenkassamittelkursen des Bilanzstichtags bewertet. Einzelne Rückversicherungsabrechnungen wurden geschätzt bzw. zeitversetzt bilanziert.

Die Ermittlung von aktiven und passiven latenten Steuern mit einem Steuersatz in Höhe von 31,4 Prozent führt zu einem aktivischen Überhang, der unter Anwendung des Wahlrechts nicht berücksichtigt wurde. Wesentliche aktive latente Steuern ergeben sich aus mitarbeiterbezogenen und versicherungstechnischen Rückstellungen. Die passiven latenten Steuern sind auf Wertunterschiede aus Kapitalanlagen zurückzuführen.

Erläuterungen zur Jahresbilanz

B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Der Grundbesitz umfasst 19 Grundstücke mit Geschäftsbauten. Der Bilanzwert der von uns im Rahmen unserer Tätigkeit selbst genutzten Grundstücke beträgt zum Bilanzstichtag 53 200 (55 086) Tausend Euro.

B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	Anteile am Kapital	Eigenkapital gem. § 266 Abs. 3 HGB	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	%	Tsd. €	Tsd. €
Öffentliche Versicherung Bremen, Bremen	55,00	5 050	- 910
Oldenburgische Landesbrandkasse, Oldenburg ¹⁾	45,00	135 095	573
Öffentliche Lebensversicherungsanstalt Oldenburg, Oldenburg ¹⁾	45,00	12 455	715
Provinzial Lebensversicherung Hannover, Hannover ^{1) 2)}	50,00	177 050	6 050
Provinzial Pensionskasse Hannover AG, Hannover	100,00	17 418	925
ALTE OLDENBURGER Beteiligungsgesellschaft AG, Vechta	60,00	59 649	31
ivv-Informationsverarbeitung für Versicherungen GmbH, Hannover	81,56	11 267	1 733
LH PE GmbH, Hannover ⁵⁾	100,00	375	0
Norddeutsche Gesellschaft für Vermögensanlagen der Landschaftlichen Brandkasse Hannover mbH, Hannover	100,00	36 636	326
VGH Rechtsschutz Schaden-Service-GmbH, Hannover ^{2) 3)}	100,00	51	0
VGH Beteiligungs GmbH, Hannover	100,00	32 724	- 5 584
VGH Projekt GmbH & Co. Prinzenareal KG, Hannover	100,00	10 909	- 104
VGH Projekt GmbH & Co. 2. Immobilien Verwaltungs KG, Hannover	100,00	327	- 21
VGH Projekt GmbH, Hannover	100,00	48	22
VGH GmbH, Hannover	100,00	38	1
Herrenhausen Verwaltungs GmbH, Hannover	100,00	25	0
Herrenhausen Verwaltungs GmbH Gastronomie & Co. KG, Hannover	100,00	2 778	- 339
2. Beteiligungen			
Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg	35,00	31 101	- 2 529
Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg	35,00	21 162	1 900
Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse, Aurich	25,00	31 442	- 326
Haftpflichtversicherungsanstalt Braunschweig, Braunschweig	50,00	1 463	44
VGH Projekt GmbH & Co. Prager Platz KG, Hannover	50,00	40 082	1 535
Hannoversch-Kölnische Beteiligungsgesellschaft mbH, Hannover	50,00	27	0
Hannoversch-Kölnische Handels-Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Hannover	50,00	16 019	- 11 020
NT NORDWESTDEUTSCHE TREUHAND Gesellschaft zur Betreuung von Wohnungsunternehmen mit beschränkter Haftung, Hannover	40,00	2 689	392
Bildungszentrum der hannoverschen Versicherungsunternehmen GbR, Hannover	27,22	1 949	9
HMG Beteiligungs-GbR der S-Finanzgruppe, Hannover	25,00	53	1
Pro-City GmbH Göttingen, Göttingen	20,00	30	- 7
TLN Verwaltungsgesellschaft Hannover GmbH ^{2) 4)}	54,77	13 258	- 1

¹⁾ Über die Anteile am Kapital hinaus übt die Landschaftliche Brandkasse Hannover, Hannover, weitere Trägerrechte aus

²⁾ Die angegebenen Werte beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2014

³⁾ Es besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

⁴⁾ Keine Mehrheit der Stimmrechte

⁵⁾ gegründet 2014

Entwicklung der Aktivposten A, B I bis III	Bilanz- werte	Zugänge	Um- buchungen
	2013		
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände			
I. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	13 862	426	0
II. geleistete Anzahlungen	729	3 010	0
Summe A	14 591	3 436	0
B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	109 172	1 660	0
B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	267 249	4 292	0
2. Beteiligungen	153 093	4 977	0
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5 613	2 843	0
Summe B II.	425 955	12 112	0
B III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 058 009	68 436	0
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	40 280	13 418	0
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	6 175	119	0
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	548 323	185 368	0
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	456 130	243 528	0
c) Übrige Ausleihungen	21 128	0	0
5. Einlagen bei Kreditinstituten	113 000	926 000	0
6. Andere Kapitalanlagen	8	0	0
Summe B III.	2 243 053	1 436 869	0
Insgesamt	2 792 771	1 454 077	0

Bewertungsmethoden zur Ermittlung des Zeitwerts

Als Zeitwert für Grundstücke und Bauten wurde grundsätzlich der Ertragswert angesetzt. Bei den eigengenutzten Immobilien wird entweder der Ertrags- oder der Substanzwert angesetzt. Die Bewertung der Grundstücke und Bauten erfolgte 2013.

Die Bewertung der Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen erfolgt nach dem Ertragswertverfahren nach dem IDW S1 i. d. F. 2008, dem Net Asset Value, mit einer angemessenen Fortschreibung der Anschaffungskosten oder wird aus Anteilserwerb/-veräußerung hergeleitet. Bei einigen Beteiligungen entsprechen die Zeitwerte den jeweiligen Buchwerten.

Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte	Bilanzwerte*)	Zeitwerte*)	stille Reserven*)
			2014	2014	2014	2014
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
0	0	5 072	9 216			
0	0	0	3 739			
0	0	5 072	12 955			
0	0	6 113	104 699	104 699	259 687	154 988
788	0	2 407	268 346	268 346	275 405	7 059
6 868	0	11 081	140 121	140 121	159 129	19 008
1 791	0	0	6 665	6 665	6 665	0
9 447	0	13 488	415 132	415 132	441 199	26 067
107	11 895	0	1 138 233	1 138 233	1 239 383	101 150
20 650	0	0	33 048	33 048	35 425	2 377
998	0	0	5 296	5 296	5 944	648
65 613	0	0	668 078	677 310	737 736	60 426
257 752	0	5 751	436 155	436 155	468 872	32 717
1 473	97	0	19 752	19 752	18 133	- 1 619
1 014 000	0	0	25 000	25 000	25 006	6
0	0	0	8	8	8	0
1 360 593	11 992	5 751	2 325 570	2 334 802	2 530 507	195 705
1 370 040	11 992	30 444	2 858 356	2 854 633	3 231 393	376 760

*) ohne A.; einschließlich Agien und Disagien

Bei nicht börsengehandelten Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen, übrigen Ausleihungen und Hypothekendarlehen wird der Zeitwert nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt. Dabei wird der individuellen Bonität der Anlagen über laufzeitunabhängige Risikoaufschläge Rechnung getragen. Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen mit derivativen Bestandteilen werden mittels geeigneter mathematischer Bewertungsverfahren bewertet. Die Ermittlung des Zeitwerts erfolgt durch bzw. mit externen Dienstleistern.

Bei den Sonstigen Ausleihungen wird der Zeitwert anhand von Zinsstrukturkurven ermittelt.

Die übrigen Kapitalanlagen werden entsprechend § 56 Abs.2 und 3 RechVersV bewertet.

B III 1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Anteile an Investmentvermögen

Anlageziel	Buchwert	Marktwert	Aus-schüttung
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Aktien, Renten	551 743	577 681	13 180
Aktien, Immobilien, Renten	357 504	415 789	24 354
Rentenfonds	198 431	211 188	5 336
Immobilien ¹⁾	28 667	29 849	1 546

¹⁾ Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe

B III 3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen

Hier handelt es sich überwiegend um Hypothekendarlehen an Mitarbeiter. Abschreibungen waren nicht erforderlich.

B III 4. Sonstige Ausleihungen

In den Namensschuldverschreibungen sind Finanzinstrumente enthalten, die über ihrem beizulegenden Wert ausgewiesen werden. Dem Bilanzwert in Höhe von 10 835 Tausend Euro steht ein Zeitwert in Höhe von 10 758 Tausend Euro gegenüber. Die Bewertung zum Bilanzstichtag erfolgt mittels finanzmathematischer Berechnungen auf Basis der wichtigsten Einflussgrößen wie Zinsen und Volatilität. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

In den Schuldscheinforderungen und Darlehen sind Finanzinstrumente mit einem Bilanzwert von 15 026 Tausend Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag auf Basis aktueller Zinsstrukturkurven ergibt einen Zeitwert von 14 908 Tausend Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

In den übrigen Ausleihungen sind Finanzinstrumente mit einem Bilanzwert von 10 000 Tausend Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag erfolgt mittels finanzmathematischer Berechnungen auf Basis der wichtigsten Einflussgrößen wie Zinsen und Volatilität. Der Zeitwert beträgt 8 379 Tausend Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

E. Rechnungsabgrenzungsposten

Es handelt sich im Wesentlichen um Agiobeträge aus Namensschuldverschreibungen von 9 401 (10 040) Tausend Euro, anteilige Zinsen für 2014, die erst in 2015 fällig werden in Höhe von 14 420 (13 777) Tausend Euro, vorausgezahlte Abschlussprovisionen von 2 807 (2 688) Tausend Euro sowie Beitragsguthaben von 1 384 (613) Tausend Euro.

B. Sonderposten mit Rücklageanteil

Der Sonderposten enthält Wertberichtigungen aus einer Übertragung gemäß § 6 b EStG auf Grundstücke zweier verbundener Unternehmen mit 1 308 (1 744) Tausend Euro und eine Rücklage gemäß § 14 BerlinFG mit 855 (855) Tausend Euro.

C. Versicherungstechnische Rückstellungen	versicherungstechnische Bruttoreückstellungen insgesamt		Bruttoreückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	
	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
Unfall	123 210	113 919	77 429	73 601	336	11
Haftpflicht	233 978	233 771	171 213	165 021	24 031	29 193
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	789 596	765 721	724 211	697 177	62 230	64 944
sonstige Kraftfahrt	39 513	37 241	28 690	30 154	3 871	0
Feuer und Sach	436 204	457 033	168 736	188 585	17 901	14 984
davon: Feuer	85 688	91 392	42 996	46 746	3 401	4 914
Verbundene Hausrat	57 709	58 173	9 143	10 009	0	0
Verbundene Gebäude	188 767	204 906	63 214	81 466	0	0
sonstige Sach	104 040	102 562	53 383	50 364	14 500	10 070
Rechtsschutz	56 344	54 709	46 773	45 321	0	0
Selbst abgeschlossenes Geschäft	1 693 946	1 680 780	1 227 799	1 213 704	110 728	111 571
Übernommenes Geschäft	64 256	62 976	26 749	26 395	23 920	19 548
Gesamtes Versicherungsgeschäft	1 758 202	1 743 756	1 254 548	1 240 099	134 648	131 119

C IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

Die unter diesem Posten mit ausgewiesene vertragliche Beitragsrückerstattung in der Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückgewähr wird nach Art der Lebensversicherung betrieben und hat sich wie folgt entwickelt:

	2014 €	2013 €
Stand zu Beginn des Geschäftsjahres	1 455 202	1 189 339
Entnahmen im Geschäftsjahr	390 830	197 433
Zuführung aus Geschäftsjahr	580 006	463 296
Stand am Ende des Geschäftsjahres	1 644 378	1 455 202

Die in der Rückstellung enthaltenen Verpflichtungen betreffen ausschließlich die erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung. Die Entnahmen enthalten auch die den Rechnungszinsfuß übersteigenden Zinsen auf angesammelte Überschussanteile.

	2014	2013
	€	€
Von der Rückstellung Ende 2014 entfallen auf		
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	46 440	35 206
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	906 973	1 125 013
c) den ungebundenen Teil	690 965	294 983

C VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen

Im selbst abgeschlossenen Geschäft bestehen Rückstellungen für drohende Verluste in den Sparten:

	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Feuer	3 900	4 300
Sonstige Sach	5 000	6 200
Insgesamt	8 900	10 500

Nach den weitergehenden allgemeinen Grundsätzen der Rückstellungsbildung (HGB 341e Abs.1 Satz 1) erfolgte in den letzten Jahren für die Sparten Wohngebäude, Sturm und Hagel ein Aufbau in den Posten „Verstärkung der Schwankungsrückstellung“. Die Rückstellung zum 31. 12. 2014 beträgt 70 000 Tausend Euro, 8 800 Tausend Euro bzw. 1 300 Tausend Euro.

D I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Pensionsansprüche in Höhe von 1 381 Tausend Euro sind mit den Aktivwerten aus entsprechend abgeschlossenen Rückdeckungsversicherungen in gleicher Höhe verrechnet worden. Die verrechneten Aufwendungen bzw. Erträge betragen 48 Tausend Euro.

D III. Sonstige Rückstellungen

	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Ausgleichsansprüche nach § 89 b HGB / Vertriebsstrukturen	28 000	26 094
Provisionen	21 639	21 114
Beihilfeverpflichtungen	21 337	18 887
Verpflichtungen aus Vorruhestand	13 305	17 594
Urlaubs-, Gleitzeit- und sonstige Personalaufwendungen	5 873	5 248
Mitarbeiterjubiläen	4 388	4 207
Archivierung	2 561	2 426
Jahresabschlusskosten und Geschäftsbericht	1 058	1 050
Restrukturierung Geschäftsgebiet	780	1 715
Absicherung Währungsrisiken	543	0
Übrige Rückstellungen	1 840	1 193
Insgesamt	101 324	99 528

Für Aufwandsrückstellungen (Vertriebsstrukturen) in Höhe von 281 (928) Tausend Euro wurde das Beibehaltungswahlrecht in Anspruch genommen.

- F. Rechnungsabgrenzungsposten** Abgegrenzt werden im Voraus empfangene Zinsen und Mieten von 0 (4) Tausend Euro sowie Disagiobeträge aus Kapitalanlagen in Höhe von 170 (222) Tausend Euro sowie abgegrenzte im Voraus erhaltene Provisionen in Höhe von 165 (122) Tausend Euro.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

- I 2. Technischer Zinsertrag feR** Für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft umfasst die Zinszuführung zur Brutto-Rentendeckungsrückstellung ausschließlich Unfall- und Haftpflichtversicherungen. Sie wird brutto durch Multiplikation des arithmetischen Mittels von Anfangs- und Endbestand der Rentendeckungsrückstellung mit 2,75 Prozent, 2,25 Prozent bzw. 1,75 Prozent ermittelt. Bei dem Anteil der passiven Rückversicherung handelt es sich um die den Rückversicherern gutgeschriebenen Depotzinsen. Für das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft werden im Lebensversicherungsgeschäft die vom Vorversicherer erhaltenen Depotzinsen angesetzt.
- Für die nach Art der Lebensversicherung abgeschlossenen Unfallversicherungen werden die vereinnahmten Erträge des Sicherungsvermögens ausgewiesen.
- I 7 a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb** Von den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb entfallen 107 740 (107 897) Tausend Euro auf den Abschluss von Versicherungsverträgen und 187 027 (177 510) Tausend Euro auf den laufenden Verwaltungsaufwand.
- II 1 b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen** Von den Erträgen aus anderen Kapitalanlagen resultieren 13 478 (14 289) Tausend Euro aus Grundstücken und 80 444 (81 823) Tausend Euro aus anderen Kapitalanlagen.
- II 2 b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen** Dieser Posten enthält außerplanmäßige Abschreibungen auf Beteiligungen in Höhe von 13 489 (6 076) Tausend Euro.
- II 5. Sonstige Aufwendungen** Der Posten enthält aus der Änderung des Diskontierungszinses bei Pensionsrückstellungen und ähnlichen mitarbeiterbezogenen Rückstellungen 26 489 (11 308) Tausend Euro.

Versicherungs- technische Rechnung	gebuchte Bruttobeiträge		verdiente Bruttobeiträge		verdiente Nettobeiträge	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Unfall	68 841	67 249	68 753	67 094	67 460	65 832
Haftpflicht	115 877	114 247	115 966	113 845	87 253	85 646
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	248 729	229 776	248 740	229 814	243 468	225 122
sonstige Kraftfahrt	164 067	154 600	164 072	154 644	161 030	150 141
Feuer und Sach	440 520	423 379	438 218	420 080	345 394	330 694
davon: Feuer	75 245	75 040	74 997	74 614	48 794	46 353
Verbundene Hausrat	75 602	73 703	75 313	73 195	74 073	72 052
Verbundene Gebäude	182 322	173 617	181 136	171 786	150 989	143 240
sonstige Sach	107 351	101 019	106 772	100 485	71 538	69 049
Rechtsschutz	33 358	32 150	33 177	32 105	32 962	31 909
Selbst abgeschlossenes Geschäft	1 082 312	1 031 778	1 079 719	1 027 901	941 916	893 555
Übernommenes Geschäft	54 949	47 343	51 917	48 822	36 327	32 944
Gesamtes Versicherungsgeschäft	1 137 261	1 079 121	1 131 636	1 076 723	978 243	926 499

Sonstige Angaben

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	136 911	131 815
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	8 107	7 354
3. Löhne und Gehälter	95 133	91 983
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	17 265	16 783
5. Aufwendungen für Altersversorgung	10 045	12 969
6. Aufwendungen insgesamt	267 461	260 904

	Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle		Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		Rückversicherungs-Saldo		versicherungs-technisches Ergebnis für eigene Rechnung	
	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
	32 410	27 005	20 622	20 539	- 444	- 1 818	11 092	14 259
	56 766	47 774	40 575	40 385	- 6 011	- 3 177	14 686	20 394
	213 868	198 618	38 643	36 687	898	- 417	2 691	- 5 117
	131 106	156 878	32 223	30 558	- 2 400	15 709	- 5 468	- 17 641
	286 788	350 898	132 729	128 661	- 22 211	4 146	- 28 619	- 39 159
	41 163	48 463	25 560	26 324	- 6 153	- 2 579	- 5 474	- 7 005
	29 787	29 457	20 915	20 462	- 1 235	- 1 090	9 973	8 447
	137 758	184 559	49 311	46 739	- 15 118	5 710	- 26 943	- 33 505
	78 080	88 419	36 943	35 136	295	2 105	- 6 175	- 7 096
	21 290	19 924	8 329	8 419	- 358	- 109	3 207	5 838
	742 804	807 232	276 483	268 653	- 36 062	13 762	- 1 558	- 21 781
	36 338	35 730	18 284	16 753	5 701	- 2 500	- 1 065	- 3 616
	779 142	842 962	294 767	285 406	- 30 361	11 262	- 2 623	- 25 397

Anzahl der mindestens einjährigen Versicherungsverträge im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft

	2014 Stück	2013 Stück
Unfall	386 888	389 355
Haftpflicht	767 772	756 785
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	1 153 037	1 148 820
sonstige Kraftfahrt	864 865	859 900
Feuer und Sach	1 616 493	1 607 195
davon: Feuer	179 264	178 237
Verbundene Hausrat	480 134	478 849
Verbundene Gebäude	473 494	472 054
sonstige Sach	483 601	478 055
Rechtsschutz	198 739	193 614
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft	5 005 104	4 968 274

Weitere Angaben

Verbindlichkeiten aus der Begebung und Übertragung von Wechseln sowie Haftungsverhältnisse aus der Begebung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten bestehen nicht.

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren bestehen in Höhe von 290 Tausend Euro.

Gegenüber einem Lebensversicherungsunternehmen besteht die Verpflichtung, weitere Organisationszuschüsse zu leisten, insbesondere um die geschäftsplanmäßige Mindestbeteiligung der Versicherungsnehmer am Überschuss sicherzustellen. Derzeit wird mit einer Einforderung nicht gerechnet.

Als Mitglied des Vereins Verkehrsofopferhilfe e.V. sind wir verpflichtet, dem Verein die für die Durchführung des Vereinszwecks erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Ferner sind wir Mitglied des Vereins Deutsches Büro Grüne Karte e.V.

Als Mitglied der Pharma-Rückversicherungs-Gemeinschaft haben wir eine anteilige Bürgschaft für den Fall übernommen, dass eines der übrigen Pool-Mitglieder zahlungsunfähig wird. Eine gleichartige Verpflichtung besteht aufgrund von Verträgen mit der Deutschen Kernreaktor-Versicherungsgemeinschaft. In beiden Fällen wird derzeit nicht mit einer Einforderung gerechnet.

Als Mitglied des Solidaritätspools der Öffentlichen Versicherer haben wir eine Deckungszusage gegeben, bestimmte Terrorismusgroßschäden solidarisch zu tragen. Die Haftung ist auf 17 900 Tausend Euro beschränkt.

Als Mitglied des Verbands öffentlicher Versicherer haben wir satzungsgemäß einen Anteil von 297 Tausend Euro an dem Stammkapital des Verbands übernommen. Unsere Haftung ist auf diesen Betrag, der noch nicht eingefordert ist, begrenzt.

Zur Insolvenzsicherung der sich aus Altersteilzeitwertguthaben ergebenden Ansprüche der Mitarbeiter eines anderen öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmens besteht die Verpflichtung im Fall der Insolvenz, die jeweiligen bis zur Eröffnung des Insolvenzverfahrens entstandenen Ansprüche bis zu einer Gesamthöhe von 2 000 Tausend Euro zu befriedigen.

Außerdem bestehen Resteinzahlungsverpflichtungen von 213 341 Tausend Euro sowie Schuldversprechen von 1 492 Tausend Euro (davon an verbundene Unternehmen 203 550 Tausend Euro).

Offene Vorkäufe auf Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen bestehen zum Bilanzstichtag mit einem Nominalwertvolumen in Höhe von 185 000 Tausend Euro. Der mittels finanzmathematischer Verfahren ermittelte Zeitwert der Wertpapiertermingeschäfte beträgt 2 684 Tausend Euro.

Aus der möglichen Ausübung ausgesprochener Andienungsrechte bestehen latente Verpflichtungen Namenspfandbriefe und Schuldscheindarlehen in Höhe von 15,0 Millionen Euro zu einem vorab festgelegten Zinssatz zu erwerben. Mit einer Ausübung wird derzeit nicht gerechnet.

Zur Absicherung von Währungsrisiken besteht ein Devisentermingeschäft. Das abgesicherte Volumen beläuft sich auf 30,8 Millionen US-Dollar. Der negative Zeitwert zum Bilanzstichtag beträgt 543 Tausend Euro. Die Ermittlung erfolgte nach dem für Devisentermingeschäfte üblichen Bewertungsverfahren unter Verwendung der Barwertmethode.

Die durchschnittliche Zahl der im Berichtsjahr beschäftigten Mitarbeiter beträgt 1 381. Hiervon entfallen im Innendienst 825 auf die Hauptverwaltung und 476 auf unsere Regionaldirektionen. Im Außendienst sind 80 Mitarbeiter bei uns angestellt. Mitarbeiter, die auch mit der Provinzial Lebensversicherung Hannover einen Dienstvertrag haben, sind entsprechend ihres Arbeitseinsatzes anteilig berücksichtigt.

Die Gesamtbezüge des Vorstands betragen für das Geschäftsjahr 1874 Tausend Euro. An ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene sind insgesamt 1 150 Tausend Euro gezahlt worden. Für diese Personengruppen sind Rückstellungen für laufende Pensionen in Höhe von 20 953 Tausend Euro passiviert.

An Mitglieder des Aufsichtsrats sind im Geschäftsjahr insgesamt 322 Tausend Euro gezahlt worden. Für diese Personengruppe sind am Bilanzstichtag dinglich gesicherte Kredite in Höhe von 51 Tausend Euro aktiviert. Die Laufzeiten der Kredite liegen zwischen 10 und 26 Jahren. Der durchschnittliche Zinssatz beträgt 2,8 Prozent.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer beträgt für die Abschlussprüfung 213 Tausend Euro. Davon entfallen auf das Vorjahr 8 Tausend Euro. Für Steuerberatungsleistungen beträgt der Aufwand 59 Tausend Euro und für sonstige Leistungen 1 Tausend Euro.

Die Namen der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sind auf den Seiten 12 bis 18 angegeben.

Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer in der Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückgewähr

Für das in 2015 endende Versicherungsjahr wurden folgende Überschussanteilsätze festgelegt:

Unfallversicherungen mit garantierter Beitragsrückgewähr erhalten am Ende eines jeden Versicherungsjahres einen laufenden Überschussanteil in Prozent der überschussberechtigten Deckungsrückstellung. Der laufende Überschussanteil beträgt 1,15 Prozent für Verträge mit einem vertraglichen Rechnungszins von 2,75 %, 1,65 Prozent für Verträge mit einem vertraglichen Rechnungszins von 2,25 %.

Bei beitragspflichtigen Versicherungen werden – sofern keine verzinsliche Ansammlung der laufenden Überschussanteile vereinbart ist – die laufenden Überschussanteile zur Finanzierung einer ab Versicherungsbeginn wirksamen Erhöhung der Invaliditätssumme und – sofern mit abgeschlossen – des Krankenhaustagegeldes mit Genesungsgeld, Unfall-Rente und der Todesfallsumme verwendet (Unfallbonus).

Der Unfallbonus beträgt für:

Versicherungsdauern bis 15 Jahre	90 Prozent
Versicherungsdauern von 16 bis 20 Jahre	80 Prozent
Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahre	60 Prozent
Versicherungsdauern ab 31 Jahre	40 Prozent

Ansonsten werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt und bei Beendigung der Versicherung ausgezahlt. Der für die Verzinsung des Ansammlungsguthabens maßgebliche Zins beträgt ab 1. 1. 2015 3,9 Prozent.

Hannover, den 23. Februar 2015

Der Vorstand

Hermann Kasten

Jochen Herdecke

Thomas Krüger

Frank Müller

Franz Thole

Thomas Vorholt

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Landschaftliche Brandkasse Hannover, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Landschaftliche Brandkasse Hannover. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 4. März 2015

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dr. Frank Ellenbürger
Wirtschaftsprüfer

Christoph Hellwig
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstands während des Berichtsjahres entsprechend den ihm nach Gesetz und Satzung zugewiesenen Aufgaben überwacht. Er war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Über den Gang der Geschäfte und die Risikolage des Unternehmens wurde quartalsweise schriftlich vom Vorstand berichtet. Die Vorsitzenden von Aufsichtsrat und Vorstand tauschten sich zudem regelmäßig über die wesentlichen Entwicklungen und Entscheidungen aus.

In seinen drei Sitzungen ist der Aufsichtsrat umfassend über die Geschäftsentwicklung des Unternehmens unterrichtet worden. Er befasste sich eingehend mit dem Jahresabschluss 2013, der Unternehmensplanung für das Geschäftsjahr 2015, insbesondere mit dem Wirtschaftsplan 2015 und der mittelfristigen Ergebnisplanung sowie den Abweichungen des tatsächlichen Geschäftsverlaufs von den Planungen. Weitere Themen waren die Berichterstattung über die Versicherungsunternehmen im VGH-Verbund einschließlich ihrer Jahresabschlüsse sowie die Neugestaltung der betrieblichen Altersversorgung bei der VGH.

Zur Unterstützung seiner Arbeit hat der Aufsichtsrat verschiedene Ausschüsse gebildet. Der Hauptausschuss bereitet die wesentlichen Themenfelder für die Sitzungen des Aufsichtsrats vor. Einen besonderen Schwerpunkt seiner Arbeit bildet die intensive Begleitung der Kapitalanlagetätigkeit nach Maßgabe der ihm durch den Aufsichtsrat zugewiesenen Befugnisse. Diese umfassen insbesondere die konkrete Umsetzung der Kapitalanlagestrategie sowie die Risikobereitschaft und Risikomesssystematik im Rahmen der Kapitalanlageplanung. Darüber hinaus befasste sich der Hauptausschuss im Berichtszeitraum intensiv mit der künftigen Zusammenarbeit in der Lebensversicherung zwischen Oldenburg und Hannover und Satzungsänderungen hinsichtlich der Zusammensetzung der Aufsichtsräte. Der Hauptausschuss tagte im Geschäftsjahr viermal.

Der Ausschuss für Vertriebsfragen befasste sich in seiner Sitzung insbesondere mit den Vertriebsergebnissen 2014. Darüber hinaus bildeten das Social Media-Konzept in der VGH und die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Vertretern und Sparkassen im Geschäftsgebiet der RD Göttingen einen Schwerpunkt der Erörterung.

Der Ausschuss für Prüfungs- und Rechnungslegungsangelegenheiten trat im Berichtsjahr dreimal zusammen und befasste sich mit der Prüfung und Beratung des Jahresabschlusses sowie des Konzernabschlusses. Darüber hinaus erörterten die Mitglieder zusammen mit dem Abschlussprüfer die wirtschaftliche Lage des Unternehmens sowie die Aufgaben und Prüfungsergebnisse der Internen Revision. Über die aktuelle Risikosituation des Gesamtunternehmens wurde in jeder Sitzung informiert. Die jährlichen Risikoberichte der Landschaftlichen Brandkasse Hannover und des Konzerns waren ebenfalls Gegenstand seiner Beratung. Darüber hinaus wurde laufend über den Umsetzungsstand „Vorbereitungen auf Solvency II“ berichtet.

Der Ausschuss für Personalangelegenheiten behandelte die ihm zugewiesenen Aufgaben.

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover, hat den Jahresabschluss und den Lagebericht der Landschaftlichen Brandkasse Hannover geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Jahresabschluss, Lagebericht und Bericht des Abschlussprüfers lagen allen Mitgliedern des Aufsichtsrats rechtzeitig vor der Bilanzsitzung vor. Der Abschlussprüfer nahm an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil, berichtete über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung und beantwortete die Fragen der Mitglieder. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung billigte der Aufsichtsrat den Jahresabschluss und stellte ihn in der vorgelegten Form fest. Der Aufsichtsrat legt dem Brandkassenausschuss den festgestellten Jahresabschluss zur Bestätigung vor.

Der Aufsichtsrat bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung.

Um die Grundsätze einer guten Governance transparent zu machen, haben Vorstand und Aufsichtsrat einen eigenen Kodex verabschiedet. Dieser orientiert sich an den Grundsätzen des DCGK, berücksichtigt aber zugleich die Besonderheiten und die Aufstellung der Landschaftlichen Brandkasse Hannover, die sich aus der Rechtsform als öffentlich-rechtliche Anstalt und dem Gesetz über die öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen in Niedersachsen (NöVersG) ergeben. Dieser Kodex wird im Rahmen des Konzernabschlusses veröffentlicht.

Der Aufsichtsrat dankt den Vorstandsmitgliedern sowie allen Mitarbeitern der VGH für ihren großen persönlichen Einsatz und für die geleistete Arbeit.

Hannover, den 24. März 2015

Friedrich v. Lenthe
Vorsitzender

Geschäftsentwicklung

Landschaftliche Brandkasse Hannover, gegründet im Jahre 1750 durch die Calenberg- Grubenhagensche Landschaft

Jahr	Beiträge	Versicherungs- summen	Anschluss der Brandversicherungsanstalten
1751	4 896 Thl	8 811 900 Thl	
1850	182 036	82 092 250	Fürstenthum Hildesheim
1851	299 224	94 994 600	Fürstenthum Lüneburg
1873	300 552	133 739 164	Grafschaften Hoya und Diepholz
1878	1 383 649 M	761 250 370 M	Fürstenthum Osnabrück
1882	2 069 202	981 222 635	Herzogthümer Bremen und Verden
1925	6 705 983 RM	3 686 312 425 RM	
1938	11 702 000	–	
1945	14 476 000	–	

Jahr	Bruttobeitrag	Nettobeitrag	Versicherungs- technische Nettorück- stellungen	Stammkapital und offene Rücklagen
	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM
1950	19 052	16 796	3 648	7 956
1955	33 051	28 230	24 546	10 737
1960	48 494	40 724	48 304	18 644
1965	83 853	68 188	75 542	32 623
1970	133 052	105 564	88 229	51 300
1975	234 010	177 923	128 510	65 400
1980	367 670	279 246	291 556	100 100
1985	957 740	828 532	1 070 388	357 000
1990	1 274 648	1 056 452	1 267 300	609 600
1995	1 698 567	1 439 608	1 750 753	817 000
2000	1 676 859	1 434 713	2 139 868	1 090 000
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
2001	878 740	751 946	1 161 464	583 000
2005	940 159	801 088	1 204 175	648 000
2010	960 457	825 140	1 358 341	804 000
2011	989 128	847 170	1 359 355	834 000
2012	1 042 289	891 751	1 400 388	854 000
2013	1 079 121	929 555	1 431 249	866 000
2014	1 137 261	983 492	1 452 854	866 000

Währungseinheiten:

1751–1817	Thaler-Cassemünze
1817–1834	Thaler-Conventions- münze
1834–1874	Thaler-Courant
1875–1923	Mark
1924–1948	Reichsmark
1949–2000	Deutsche Mark
ab 2001	Euro

Mit Beginn der Reichsmark-Zeit verlieren die Versicherungssummen, die einen Aussagewert nur im Gebäude-Feuergeschäft haben, an Bedeutung. Die anderen Versicherungszweige wie u. a. Leitungswasser, Sturm, Glas, Hagel, Transport, Maschinen, Bauleistungen sowie das Mobiliar-Feuergeschäft gewinnen ständig an Gewicht. Der Aussagewert verlagert sich nunmehr auf die Beitragseinnahmen und die technischen Werte.

Seit 1984 zeichnet die Brandkasse auch das HUK-Geschäft. Es erfolgte eine Bestandsübertragung von der Provinzial.

Bericht des Vorstands

Geschäftsmodell

Die VGH Versicherungen sind ein Zusammenschluss der Landschaftlichen Brandkasse Hannover, der Provinzial Lebensversicherung Hannover, der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG und der Provinzial Pensionskasse Hannover AG. Sie bilden eine öffentlich-rechtlich organisierte Versicherungsgruppe und den größten Regionalversicherer Niedersachsens.

Die Provinzial betreibt in ihrem Geschäftsgebiet das Geschäft im Interesse ihrer Versicherungsnehmer und des gemeinen Nutzens. Träger der Provinzial Lebensversicherung sind die Brandkasse und der Sparkassenverband Niedersachsen. Sie überwachen die Geschäftstätigkeit des Unternehmens.

Das Geschäftsmodell basiert auf den Grundsätzen der Fairness, Gegenseitigkeit und Regionalität sowie der unternehmerischen Selbstständigkeit und Gemeinwohlorientierung. Wir setzen auf evolutionären Wandel und nachhaltiges Handeln im ökonomischen, ökologischen und sozialen Sinne.

Um unsere Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern, orientieren wir uns an folgenden Unternehmenszielen:

- Überdurchschnittliche Ertragskraft
- Enge Kundenbindung und ausgeprägte Kundennähe
- Attraktive Produkte
- Überdurchschnittliche Servicequalität

Zur Absicherung der Unternehmensziele werden besonders qualitativ hochwertige, faire und leicht verständliche Produkte über unsere Vertriebswege, die selbstständige Ausschließlichkeitsorganisation und die Sparkassenorganisation in Niedersachsen und Bremen, angeboten. Dabei sind in den letzten Jahren insbesondere die Produkte zur Alterssicherung Schwerpunkt der Vertriebsaktivitäten gewesen. Innerhalb dieses Segments sollen die private und die staatlich geförderte Altersversorgung gleichberechtigt weiterentwickelt werden. Im weiteren Focus stehen die Produkte zur Absicherung biometrischer Risiken unserer Kunden.

Die Sicherstellung des langfristigen Erfolgs des Unternehmens misst die Provinzial insbesondere an der Kontinuität der Solvabilität bzw. an der Höhe der vorhandenen Sicherheitsmittel jeweils im Vergleich zur Marktentwicklung.

Wirtschaftsbericht

Allgemeine Rahmenbedingungen

Kapitalmärkte

Die EZB nimmt durch ihre Null- bzw. Negativzinspolitik erheblichen Einfluss auf die europäische Konjunktur. Der Zinssatz für zehnjährige Bundesanleihen fiel von 1,93 Prozent zu Jahresbeginn auf 0,54 Prozent am Jahresende; der Euro gab im Berichtsjahr gegenüber dem US-Dollar von 1,38 auf 1,22 nach. Durch den weite-

ren Aufkauf von Anleihen ab 2015 will die EZB die Inflation und das Wirtschaftswachstum positiv beeinflussen. Bei vielen Marktteilnehmern ist jedoch die Skepsis hinsichtlich dieser Maßnahmen groß.

Die Aktienmärkte bildeten 2014 keinen einheitlichen Trend heraus. Aufwärtsbewegungen und Korrekturen wechselten sich ab. Im vierten Quartal zeigte sich eine freundliche Phase in Folge der starken Abwertung des Euro und der damit verbundenen verbesserten Exportaussichten. Insgesamt stieg der Dax im Jahr 2014 um 2,7 Prozent. Der weltweit aufgestellte MSCI-World-Index legte um 2,9 Prozent zu.

Konjunkturelles Umfeld

Die konjunkturelle Dynamik der Eurozone erwies sich in 2014 als weiterhin sehr fragil. Insbesondere die großen Euroländer, mit Ausnahme Deutschlands, sind immer noch sehr weit von einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung entfernt. So setzte sich die Stagnation in Frankreich fort, und Italien fiel sogar wieder in die Rezession zurück. Dies ist hauptsächlich einer extremen Zurückhaltung bei Anlageinvestitionen geschuldet. Im Gegensatz dazu erholte sich die portugiesische und spanische Volkswirtschaft, nicht zuletzt wegen der langsam anziehenden Binnennachfrage, und auch in Griechenland mehrten sich die Anzeichen für eine wirtschaftliche Stabilisierung. Der IWF geht nunmehr von 0,8 Prozent Wirtschaftswachstum in der Eurozone in 2014 aus – einem Rückgang um 0,3 Prozentpunkte gegenüber der ursprünglichen Prognose.

Die deutsche Konjunktur hat sich im Sommer überraschend abgekühlt. Nach dem unter anderem witterungsbedingten starken Start in das Jahr 2014 wurde für das zweite Quartal trotz der günstigen Finanzierungsrahmenbedingungen sowie der hohen Auslastung der Industrieunternehmen ein leichter Produktionsrückgang gegenüber dem Vorquartal verzeichnet. Vor allem blieben Investitionen hinter den Erwartungen zurück. Die Hauptgründe hierfür waren die anhaltende Schwäche der europäischen Wirtschaft sowie die mit dem Ukraine-Konflikt verbundenen Sanktionen gegenüber Russland.

Der IWF verringerte seine Wachstumsprognose für Deutschland im laufenden Jahr von 1,9 Prozent auf 1,4 Prozent. Die führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute sowie die Bundesregierung rechnen zunächst mit einem etwas geringeren Wirtschaftswachstum. Im letzten Quartal hellte sich der Konjunkturausblick gemessen am IFO-Index aufgrund des sehr schwachen Eurowechsellkurses, der extrem niedrigen Zinsen, des starken Preisrückgangs beim Öl und durch die recht stabile Binnennachfrage bei niedrigerer Geldentwertung in Deutschland wieder auf. Vor diesem Hintergrund entwickelten sich der Arbeitsmarkt sowie die wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte sehr positiv und unterstützen die Versicherungsnachfrage im Geschäftsgebiet der Provinzial.

Deutscher Versicherungsmarkt

Die aktuelle Geschäftslage für die Lebensversicherung wird in der Langfristsperspektive unverändert als günstig eingeschätzt. Für die Kunden besteht neben kapitalgedeckter Altersvorsorge weiterhin ein hoher Bedarf zur Absicherung biometrischer Risiken in Form von Berufsunfähigkeit und Langlebigkeit.

Das niedrige Zinsniveau minderte zunehmend die Anlageerträge. Dies hatte zur Folge, dass die Zinsüberschussbeteiligungen auf breiter Front weiter abgesenkt wurden. Das Produktangebot im Markt wird verstärkt durch Vorsorgekonzepte mit reduzierter Garantieverzinsung erweitert.

Die Geschäftsentwicklung in 2014 ist geprägt von einem deutlichen Anstieg des Neugeschäfts von 4,8 Prozent gemessen an der Beitragssumme. Die gebuchten Bruttobeiträge erhöhten sich um 3,1 Prozent. Einerseits zeigte sich ein starker Zuwachs bei den Einmalbeiträgen um 12,9 Prozent, andererseits entwickelten sich die laufenden Beiträge rückläufig. Die skizzierte Entwicklung prägte im Geschäftsjahr 2014 auch den Versicherungsmarkt im Geschäftsgebiet der Provinzial.

Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG)

Das LVRG wurde am 11. 7. 2014 durch den Bundesrat beschlossen und zum 6. 8. 2014 wirksam. Die Bundesregierung will dauerhaft sicherstellen, dass die Versicherer auch in Zukunft die vertraglich zugesagten Ansprüche der Kunden vollumfänglich erfüllen. Zu dem Maßnahmenpaket gehören u. a.:

- Minderung der Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven auf festverzinsliche Wertpapiere um den sogenannten Sicherungsbedarf zur Sicherstellung der Verpflichtungen in der andauernden Niedrigzinsphase.
- Ausschüttungssperre von Dividenden, falls diese mittel- und langfristig zur Sicherung der Garantien benötigt werden.
- Absenkung des Höchstrechnungsziesses von derzeit 1,75 Prozent auf 1,25 Prozent zum 1. 1. 2015.
- Absenkung des Höchstzillmersatzes von derzeit 40 Promille auf 25 Promille für Neuverträge, die ab dem 1. 1. 2015 abgeschlossen werden.
- Erweiterte Informationspflichten

Allgemeiner Geschäftsverlauf

Mit der neuen VGH Rente hat sich die Provinzial im Bereich der Rentenversicherung neu positioniert. Mit dem neuen 3-Säulen-Konzept erhält der Kunde ein Angebot mit einem variablen Chancenprofil. In allen drei Säulen nutzt die Provinzial direkt die Erfahrung ihrer Kapitalanlagemanager:

- Die VGH Rente Klassik – für Kunden mit hohem Sicherheitsbewusstsein – bietet maximale Sicherheit und eine attraktive Verzinsung.

- Die VGH Rente Garant ist für Kunden mit geringer Risikobereitschaft konzipiert, denen eine Mindestzahlung (Beitragsgarantie) wichtig ist. Die VGH Rente Garant kombiniert die Vorteile einer klassischen Rentenversicherung mit den Renditechancen am Kapitalmarkt durch die Beteiligung am VGH Sachwertindex. Das Produkt ist so konstruiert, dass das Verlustrisiko bei ungünstiger Börsenentwicklung auf die laufende Überschussbeteiligung des betreffenden Jahres begrenzt ist. Das bieten nur wenige Wettbewerber ihren Kunden an.
- Für Kunden, die langfristig an hohen Erträgen interessiert sind und Wertschwankungen im Zeitverlauf verkraften können, bietet die Provinzial die VGH Rente Invest an. Die Sparbeiträge werden in den exklusiv aufgelegten Altersvorsorge Fonds investiert. Dieser Fonds bildet das liquide Risikoportfolio der Provinzial nach und wird wie dieses gesteuert. Mit dem Altersvorsorge Fonds haben die Kunden die Möglichkeit, sich in ein hochprofessionelles Anlagemanagement zu Konditionen einzukaufen, die sonst nur institutionellen Anlegern offenstehen. Dadurch bietet die Provinzial ein Alleinstellungsmerkmal im deutschen Markt.

Das Neugeschäft – gemessen am statistischen Jahresbeitrag – lag mit 34,5 Millionen Euro deutlich über dem Vorjahreswert von 26,9 Millionen Euro. Erfreulich hat sich das Neugeschäft gegen Einmalbeitrag mit einem Anstieg von 13,5 Prozent auf 233,3 Millionen Euro entwickelt. Wie in den Vorjahren weist das gesamte Neugeschäft eine breite Streuung von kapitalbildenden Versicherungen, konventionellen Risikoversicherungen und selbstständigen Berufsunfähigkeitsversicherungen aus.

Der Bestand – gemessen am statistischen Jahresbeitrag – ist beeinflusst durch das im Verhältnis zu den Abläufen geringe Neugeschäft und liegt um 1,0 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die laufenden Brutto-Beiträge gingen um 1,8 Prozent auf 494,8 Millionen Euro zurück. Insgesamt betragen die gebuchten Brutto-Beiträge 728,1 Millionen Euro (Vorjahr: 709,5 Millionen Euro).

Trotz des weiter schwierigen Umfelds auf den Finanzmärkten lag das Kapitalanlageergebnis bei 343,8 Millionen Euro (Vorjahr: 336,0 Millionen Euro). Dies entspricht einer Nettoverzinsung von 4,5 Prozent (Vorjahr: 4,5 Prozent). Durch die Bildung der Zinszusatzreserve werden künftige Garantieverpflichtungen in den Verträgen finanziert und damit gesichert. Die Zinszusatzreserve wurde um 92,6 Millionen Euro auf 227,6 Millionen Euro aufgefüllt. Die Solvabilität weist trotz der Dotierung der Zinszusatzreserve eine überdurchschnittliche Bedeckungsquote von 159 Prozent (Vorjahr: 168 Prozent) aus. Die freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung betrug 102,7 Millionen Euro (Vorjahr: 133,3 Millionen Euro).

Überschussverwendung

Vor Ertragsteuern und Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung blieb ein erwirtschafteter Brutto-Überschuss von 84,9 Millionen Euro. Dieser Überschuss wurde vorab durch die Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven, die als Direktgutschrift in Höhe von 17,1 Millionen Euro

ausgewiesen wird, sowie durch die Aufstockung der Zinszusatzreserve in Höhe von 92,6 Millionen Euro gekürzt. Der Vorstand schlägt dem Aufsichtsrat vor, der Rückstellung für Beitragsrückerstattung einen Betrag von 70,8 Millionen Euro zuzuführen. Nach Abzug der erforderlichen Ertragsteuern verbleibt ein Jahresüberschuss von 6,05 Millionen Euro.

Die Provinzial hat die Überschussbeteiligung für ihre Versicherungsnehmer für das Geschäftsjahr 2015 den Zinsentwicklungen für laufende Anlagen angepasst. Die laufende Verzinsung der Guthaben beträgt 3,00 Prozent (Vorjahr: 3,25 Prozent). Zusätzlich werden unseren Kunden in einigen Beständen Kosten- und Risikogewinne gutgeschrieben. Darüber hinaus wird ein Anspruch auf Schlussüberschussbeteiligung gebildet.

Geschäftsverlauf im Einzelnen Neuzugang

Die Beitragssumme des gesamten Neugeschäfts erhöhte sich von 868,5 Millionen Euro auf 1 053,3 Millionen Euro. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass das anhaltende Niedrigzinsniveau und die Absenkung des Garantiezinses auf 1,25 Prozent zum 1. 1. 2015 viele Kunden zu einem Vertragsabschluss in 2014 motiviert haben.

Der gesamte Neuzugang im Geschäft gegen laufende Beitragszahlung lag im Geschäftsjahr 2014 mit 34,5 Millionen Euro um 28,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Das Geschäft gegen Einmalbeiträge verlief sehr positiv. Das Beitragsvolumen in diesem Segment erhöhte sich um 13,5 Prozent auf 233,3 Millionen Euro. Um Nachteile für das bestehende Kollektiv zu vermeiden, erhalten diese Verträge in den ersten sieben Jahren der Aufschiebzeit eine gestaffelte Zinsüberschussbeteiligung. Die Provinzial verzichtete im Interesse des Versicherungsbestandes weiterhin auf die Zeichnung von Geschäft mit kurzfristigem Anlagecharakter.

Die Absicherung biometrischer Risiken stellt einen großen Anteil des Neugeschäfts dar. Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen haben – gemessen am laufenden Jahresbeitrag – einen Anteil von 16,4 Prozent. Risikoversicherungen verzeichneten einen Anteil von 21,9 Prozent am Neugeschäft.

Im Segment der Rentenversicherungen wurden 30,0 Prozent des Neugeschäfts über die VGH Rente Garant und VGH Rente Invest abgeschlossen.

Das gesamte Neugeschäft mit laufender Beitragszahlung der Provinzial verteilte sich mit einem Anteil von 38,3 Prozent auf Geschäft zur Absicherung biometrischer Risiken. 31,7 Prozent auf Produkte zur langfristigen Absicherung (sog. Schicht 3), 23,1 Prozent auf baV- und AVmG-Geschäft (Schicht 2) sowie 6,9 Prozent auf die geförderte Basisversorgung (Schicht 1).

Bestand und Beitragseinnahme

Die Entwicklung des Bestands zeichnet sich 2014 durch eine weiter niedrige Stornoquote aus. Gemessen in statistischem Jahresbeitrag haben 3,8 Prozent

unserer Kunden den Vertrag vorzeitig beendet. Die Stornoquote der Provinzial bewegt sich damit weiter deutlich unterhalb des Marktdurchschnitts. Wesentlich für die gute Entwicklung ist neben dem Bemühen um eine langfristige Kundenbindung und der hohen Servicequalität auch die im Marktvergleich attraktive Überschussbeteiligung.

Die gute Stornoquote konnte allerdings die erhöhten Abläufe nicht kompensieren, so dass der Bestand – gemessen am statistischen Jahresbeitrag – um 1,0 Prozent unter dem Vorjahreswert lag. Der Anstieg der Versicherungssumme (1,4 Prozent) und der Deckungsrückstellung um 2,6 Prozent spiegeln die hohe Bestandstreue unserer Kunden wider.

Die gebuchten Beiträge (inkl. übernommenes Geschäft) sind um 2,6 Prozent auf 728,1 Millionen Euro (Vorjahr: 709,5 Millionen Euro) gestiegen. Die Einmalbeiträge beliefen sich auf 233,3 Millionen Euro (Vorjahr: 205,5 Millionen Euro). Die Einnahmen aus laufenden Beitragszahlungen im selbst abgeschlossenen Geschäft betragen 494,8 Millionen Euro (Vorjahr: 504,0 Millionen Euro; – 1,8 Prozent).

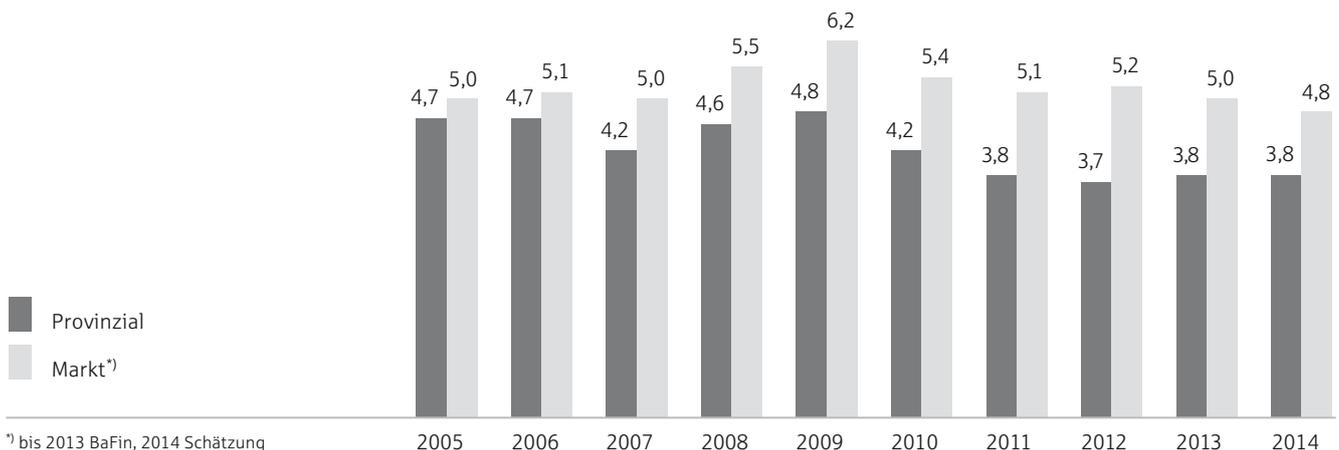
Versicherungsleistungen

Für Versicherungsfälle, ausgezahlte Gewinnanteile und Rückkäufe leisteten wir 794,6 Millionen Euro (Vorjahr: 737,2 Millionen Euro). Diese Leistungen waren ganz überwiegend Erlebensfalleistungen.

Der Zinszusatzreserve wurden 2014 weitere 92,6 Millionen Euro (Vorjahr: 61,8 Millionen Euro) ergebniswirksam zugeführt. Die zusätzliche, gesetzlich geforderte Rückstellung in Höhe von nunmehr 227,6 Millionen Euro dient der Absicherung unserer Zinsverpflichtungen gegenüber dem Versicherungskunden bei einem anhaltenden Niedrigzins auf dem Kapitalmarkt. Der durchschnittliche Rechnungszins unter Berücksichtigung der Zinszusatzreserve beträgt 2,88 Prozent.

Entwicklung der Stornoquote

in % des statistischen Jahresbeitrags des mittleren Bestands



^{*)} bis 2013 BaFin, 2014 Schätzung

Versicherungstechnisches Ergebnis

Die Provinzial erzielte aus den versicherungstechnischen Gewinnquellen marktüberdurchschnittliche Ergebnisse. Die Entwicklung der Kosten- und Risikogewinne ist in der nachfolgenden Graphik dargestellt, die den strukturellen Wettbewerbsvorteil der Provinzial aufzeigt.

Die mit den Beiträgen vereinnahmten Kostenanteile überstiegen die tatsächlichen Kosten, so dass sich ein positives Kostenergebnis von 10,6 Millionen Euro (Vorjahr 15,3 Millionen Euro) ergab. Bezogen auf die gebuchten Bruttobeiträge errechnete sich für die laufende Verwaltungsaufwendungen ein Kostensatz von 1,9 Prozent (Vorjahr 1,9 Prozent).

Die Abschlussquote liegt bei 5,7 Prozent (Vorjahr: 6,2 Prozent). Die Kostenquote in Prozent der Deckungsrückstellung beträgt 1,03 Prozent (Markt: ca. 1,3 Prozent).

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle gestalteten sich erneut günstiger als sie bei der Kalkulation der Beiträge berücksichtigt waren. Der daraus resultierende Risikogewinn betrug 71,5 Millionen Euro (Vorjahr: 76,0 Millionen Euro).

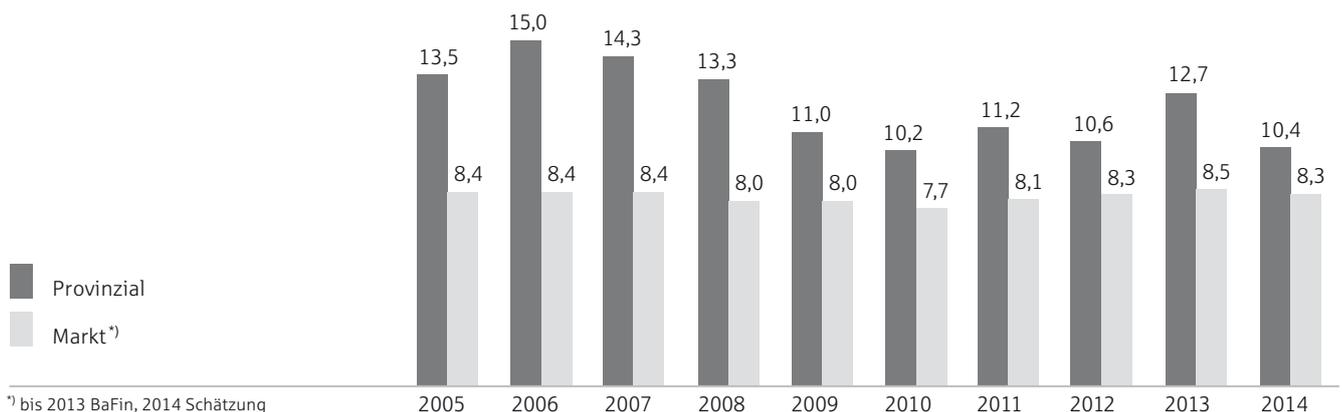
Kapitalanlagen

In einem Kapitalmarktumfeld sehr freundlicher Aktienmärkte begleitet von einem historisch niedrigen Zinsniveau erwirtschaftete die Provinzial ein Kapitalanlageergebnis von 343,8 Millionen Euro (Vorjahr: 336,0 Millionen Euro). Daraus errechnet sich eine Nettoverzinsung von 4,5 Prozent (Vorjahr: 4,5 Prozent). Nach Zuweisung der Zinsverpflichtungen an die Versicherungsnehmer und Verstärkung der Zinszusatzreserve verbleibt ein Zinsüberschuss von 35,4 Millionen Euro (Vorjahr: 55,5 Millionen Euro).

Der erwirtschaftete laufende Ertrag wird mit einem Anteil von 97 Prozent durch den Zinsbestand erzielt. Über die laufenden Erträge hinaus wurden durch

Entwicklung des versicherungstechnischen Ergebnisses

Risiko- und Kostenergebnis in % der gebuchten Bruttobeiträge saG



Realisierung von Bewertungsreserven 77,9 Millionen Euro als Abgangsgewinn realisiert. Die Entwicklung der Kapitalmärkte ermöglichen Zuschreibungen von 11,0 Millionen Euro auf die Aktien- und Fondsbestände.

Die Provinzial ist in Nachrangpapiere der Hypo Alpe Adria im Nennwert von 60,0 Millionen Euro investiert, die von dem Gesetz der Republik Österreichs zur Sanierung der Hypo Alpe Adria betroffen sind. Gegen die Streichung der Verbindlichkeiten und den Wegfall der Landeshaftung für diese Verbindlichkeiten hat die Provinzial Klagen eingereicht. Es erfolgte eine Wertberichtigung des Investments in Höhe von 34,5 Millionen Euro.

Für Zinspapiere mit einem Buchwert von 492,3 Millionen Euro wurde vom Wahlrecht eine Bewertung nach den Vorschriften des Anlagevermögens Gebrauch gemacht. Der Zeitwert zum Bilanzstichtag betrug 670,4 Millionen Euro. Für die Papiere mit stillen Lasten wird ein Ausgleich bis zum Laufzeitende erwartet.

Ausgewählte Kennzahlen des Kapitalbestands^{*)}

	2013	2014
	in %	in %
Aktienquote	2,5	2,8
Immobilienquote ^{**)}	3,4	3,2
Bankenexposure gedeckte Zinspapiere	46,1	39,6
Bankenexposure ungedeckte Zinspapiere	8,8	8,1
Anteil von PIIGS-Staaten	0,4	0,4

^{*)} direkter und indirekter Kapitalanlagebestand, ^{**)} ohne verbundstrategische Anlagen

Der Zinsverlauf in allen Laufzeitklassen hat zu einem Anstieg der Bewertungsreserven geführt. Die Bewertungsreserven betragen nach 8,3 Prozent im Vorjahr 20,2 Prozent der gesamten Kapitalanlagen.

Finanz- und Vermögenslage

Die Kapitalanlagen unterteilt die Provinzial in drei Segmente: Das Replikationsportfolio besteht aus sicheren Zinstiteln bester Bonität. Innerhalb des Risikoportfolios erfolgt eine aktive Risikoübernahme zur Erwirtschaftung einer Rendite oberhalb des Replikationsportfolios. In diesem Segment erfolgt eine professionelle, zeitnahe Risikosteuerung. Die Investments, die die strategischen Ziele des VGH-Verbundes unterstützen, werden in einem dritten Segment gesteuert. Die Risikoexponierung wurde gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht. Die stillen Reserven in den Kapitalanlagen betragen 1 575,7 Millionen Euro und entsprechen 20,2 Prozent des Anlagebestands.

	2013	2014
	in Tsd. €	in Tsd. €
Kapitalanlagen	7 645 768	7 803 895
Forderungen	59 004	79 572
Rechnungsabgrenzung	125 505	116 278
Sonstige Posten	46 573	65 070
Summe Aktiva	7 876 850	8 064 815

Das ausgewiesene Eigenkapital der Provinzial erhöht sich um 6,05 Millionen Euro auf 177,05 Millionen Euro.

Die Entwicklung der versicherungstechnischen Rückstellungen ist geprägt durch den Anstieg der Deckungsrückstellungen. Zur Sicherstellung der künftigen Verpflichtungen gegenüber unseren Kunden haben wir insgesamt 7 633,4 Millionen Euro (Vorjahr: 7 466,1 Millionen Euro) zurückgestellt.

Die Pensionsrückstellung steigt um 10,4 Millionen Euro auf 82,2 Millionen Euro. Der Anstieg resultiert mit 5,5 Millionen aus der Absenkung des Diskontierungszinses von 4,88 Prozent auf 4,54 Prozent.

	2013	2014
	in Tsd. €	in Tsd. €
Eigenkapital	172 050	177 050
Versicherungstechnische Rückstellungen	7 331 683	7 508 565
Andere Rückstellungen	100 009	108 384
Depot- /andere Verbindlichkeiten	237 346	230 972
Sonstige Positionen	35 762	39 844
Summe Passiva	7 876 850	8 064 815

Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiter und die Vertriebspartner tragen mit ihren Leistungen unmittelbar zu unserer hohen Wettbewerbsfähigkeit und dem Geschäftserfolg bei. Daher streben wir eine hohe Motivation und Identifikation unserer Mitarbeiter im Innen- und Außendienst an, fördern Respekt und Wertschätzung im Umgang miteinander und stärken das unternehmerische und eigenverantwortliche Denken und Handeln. Hierfür investieren wir in die Qualifikation, Bindung und Gesunderhaltung der Mitarbeiter.

Die hohe Mitarbeiterzufriedenheit bei den VGH Versicherungen wurde Anfang 2015 erneut mit der Auszeichnung als „bester Arbeitgeber“ in der Kategorie „mittelgroße Versicherungsunternehmen in Deutschland“ vom Nachrichtenmagazin Focus bestätigt. Grundlage des Votums war eine unabhängige, repräsentative Datenerhebung, die das weltweit größte Online-Statistik-Portal „Statista“ unter 2 000 Unternehmen mit mindestens 500 Arbeitnehmern durchführte – über direkte Internet-Befragungen, die Plattform Xing und durch Auswertung von Mitarbeiter-Einschätzungen bei Kununu. Berücksichtigt wurden mehr als 70 000 Bewertungen, die Beschäftigte aus allen Alters- und Hierarchiestufen zu ihrer eigenen Firma abgaben.

	2011	2012	2013	2014
Mitarbeiterkapazitäten				
Brandkasse/Provinzial Leben	1 628	1 634	1 646	1 670
Anzahl Auszubildender/Bachelor	146	150	146	105
Durchschnittsalter (in Jahren)	43,8	43,8	43,8	43,6
Krankheitsquote	4,9%	5,2%	5,6%	5,3%
Fluktuationsquote	3,4%	3,0%	3,3%	2,0%

Der selbstständige Außendienst umfasst 511 Vertretungen, in denen über 1 953 Mitarbeiter beschäftigt sind.

Aus der Sparkassenorganisation vermitteln 44 Sparkassen mit ihren 1 006 Filialen Versicherungsgeschäft an die Unternehmen der VGH Versicherungen.

Planungsabgleich 2014

Das Neugeschäft gemessen in Beitragssumme entwickelte sich mit einem Anstieg von 21,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr im Rahmen der Planungen. Die sinkende Zinsniveau auf dem Kapitalmarkt unterstützte das Neugeschäft im Segment der Einmalbeiträge, das leicht über den Erwartungen lag. Das Neugeschäft mit laufenden Beiträgen konnte das geplante Volumen nicht ganz erreichen. Die Stornoquote verharrte auf niedrigem Niveau. Unter Berücksichtigung der Ablaufsituation stieg die Versicherungssumme um 1,4 Prozent (Planung: 2,0 Prozent). Der ungeplante Bedarf an Zinszusatzreserve und an Ausschüttungen an Bewertungsreserven wurde durch ein erhöhtes Kapitalanlageergebnis kompensiert. Die Solvabilität nach Solvency I liegt im Rahmen der Planungen.

Prognosebericht

Die Planungen für das Jahr 2015 gehen einer gedämpften konjunkturellen Entwicklung aus. Neben der Investitionsschwäche der Unternehmen trüben die schleppende Erholung im Euroraum sowie internationale Krisen die wirtschaftlichen Aussichten ein. Die anhaltende Niedrigzinsphase führt wie bereits in den letzten Jahren durch die Auffüllung der Zinszusatzreserve zu ertragsmindernden Effekten. Dagegen hat die geänderte Rechtslage bei der Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven eine entlastende Wirkung.

Die zum 1. 1. 2015 wirksame Absenkung des Rechnungszinses hat in den letzten Monaten des Jahres 2014 zu einem spürbaren Anstieg des Neugeschäfts geführt. Aufgrund dessen wird für das kommende Jahr mit einem vorübergehend verhaltenem Neugeschäft gerechnet.

Im Bereich der Einmalbeitragsversicherungen sollen die Annahmerestriktionen zu Gunsten der Produktlinie VGH Rente Garant etwas gelockert werden, so dass die Planung ab 2015 von einem moderaten Anstieg des Volumens auf 250 Millionen Euro ausgeht.

Aufgrund von Vertragsabläufen auf hohem Niveau werden die laufenden Beitrags-einnahmen leicht zurückgehen. Gemessen an der Versicherungssumme kann für die folgenden Jahre auf Basis der derzeitigen Neugeschäftsstruktur und der Planungsprämissen, insbesondere für das Neugeschäft gegen Einmalbeitrag, von einem leichten Bestandswachstum ausgegangen werden.

Die Stornoquote wird weiterhin deutlich unterhalb des Marktdurchschnittes liegen. Insgesamt erwarten wir einen Anstieg der gebuchten Beiträge um 2 Prozent auf 744 Millionen Euro.

Für das Jahr 2015 werden Nettokapitalerträge von 385 Millionen Euro erwartet, die um 40 Millionen Euro über dem Niveau des Vorjahres liegen. Die gesetzlich geforderte Aufstockung der Zinszusatzreserve (Erwartung: 115 Millionen Euro, Folgejahre 140 bzw. 160 Millionen Euro) wird nach aktueller Einschätzung deutlich höher ausfallen als im Berichtsjahr und durch das Kapitalanlageergebnis finanziert.

Die Deckungsrückstellungsverordnung ist durch das Gesetz zur Sicherung stabiler und fairer Leistungen für Lebensversicherte – LVRG geändert und der Höchstzillmersatz auf 25 ‰ der Beitragssumme abgesenkt worden. Dadurch ist die bilanzielle Finanzierung einmaliger Vermittlungsvergütungen deutlich eingeschränkt worden. Die so entstehende Vorfinanzierung von Vermittlungsvergütungen wird das Ergebnis des kommenden Geschäftsjahres belasten. In den Planungen wird von einem Vorfinanzierungsaufwand von 7 Millionen Euro ausgegangen.

Zusätzlich belastet die Absenkung des Diskontierungszinses bei den mitarbeiterbezogenen Rückstellungen das Ergebnis mit etwa 10 Millionen Euro.

Insgesamt wird die Zuführung zur RfB unter diesen Prämissen leicht über dem Niveau von 2014 liegen.

Die Solvabilitätsquote nach Solvency I bleibt auf aktuellem Niveau. Vor dem Hintergrund der Anforderungen zu Solvency II sind die Eigenmittel langfristig zu stärken.

Chancen- und Risikobericht

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Chancen und Risiken ist Ziel der Geschäftsstrategie. Folgende Erfolgsfaktoren sehen wir in der mittelfristigen Entwicklung des Unternehmens. Demgegenüber stehen die allgemeinen Risiken aus dem Versicherungsgeschäft und die strategischen Aufstellung der Provinzial im regionalen Marktumfeld.

Chancenbericht

- Dezentrale Unternehmensstrukturen

Entgegen der Tendenz der weiteren Zentralisierung im deutschen Versicherungsmarkt festigt die VGH ihr dezentrales Geschäftsmodell. Die Verankerung in der Region erfolgt seit Generationen durch eine starke Ausschließlichkeitsorganisation mit über 500 Agenturen und den Sparkassen mit ihrem dichten Filialnetz. Insgesamt 11 Regionaldirektionen koordinieren die vertrieblichen und betrieblichen Belange in der Fläche. Mit der damit verbundenen Kundennähe kann die VGH langfristig ihr Marktstärke ausbauen und sich die Wettbewerbsvorteile sowohl in den städtischen als auch ländlichen Regionen ihre Geschäftsgebiets generieren.

- Produktpolitik

Um im aktuellen Kapitalmarktumfeld eine Steigerung des Neugeschäftsmarkanteils bei Erhalt der derzeitigen Ertragskraft zu erreichen, wurden kapitalmarkt-nahe Produkte eingeführt.

Um im Umfeld niedriger Kapitalmarktzinsen das Geschäftsmodell der Lebensversicherung zu stabilisieren, wird die Absicherung biometrischer Risiken weiter forciert. Die Annahme von Einmalbeitragsversicherungen erfolgt weiterhin nur

in verantwortbaren Grenzen. Um Arbitragemittnahmen auszuschließen, wird die Überschussbeteiligung in den ersten sieben Jahre gestaffelt gewährt.

- Risiko-/Ertragsorientierte Kapitalanlage

Das Kapitalanlagemanagement eines Versicherers zeichnet sich durch eine ausgewogene Gewichtung von Sicherheit, Rendite und Liquidität aus. Die Kapitalanlagen der Provinzial werden im Wesentlichen in zwei Segmenten gesteuert: Das Replikationsportfolio besteht aus sicheren Zinstiteln bester Bonität. Innerhalb des Risikoportfolios erfolgt eine aktive Risikoübernahme zur Erwirtschaftung einer Rendite oberhalb des Replikationsportfolios. In diesem Segment erfolgt eine professionelle, zeitnahe Risikosteuerung.

Die Kapitalanlagestrategie definiert den Umfang und die Struktur der genannten Segmente. Mit dieser überwiegend prognoseunabhängigen Aufstellung kann die Provinzial eine ihren Verpflichtungen angemessene Anlage und Rendite sicherstellen und das bereitgestellte Risikokapital effizient einsetzen.

- Vertrieb

Unsere erfolgreiche Vertriebspolitik basiert auf dem in unseren Statuten verankerten Regionalitätsprinzip mit der Konzentration auf die zwei Vertriebswege: Hauptberufliche Ausschließlichkeitsorganisation und Sparkassen.

Gestärkt wird dieses Modell durch die seit Generationen bestehende Kunden- nahe, die durch die hohe Fachkompetenz unserer Vertriebspartner in Beratung und Service gepflegt wird.

- Unternehmenskultur/Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiter und die Vertriebspartner tragen mit ihren Leistungen unmittelbar zu unserer hohen Wettbewerbsfähigkeit und somit zum Geschäftserfolg bei. Daher streben wir eine hohe Motivation und Identifikation unserer Mitarbeiter im Innen- und Außendienst an, fördern Respekt und Wertschätzung im Umgang miteinander und stärken das unternehmerische und eigenverantwortliche Denken und Handeln. Hierfür investieren wir in die Qualifikation, Bindung und Gesunderhaltung der Mitarbeiter.

- Demographischer Wandel

Eine steigende Lebenserwartung und sinkende Geburtenzahlen wirken sich auf die gesamte Gesellschaft aus. Der demographische Wandel ist Herausforderung und Chance zugleich. Er beeinflusst alle Lebensbereiche. Die daraus resultierenden Auswirkungen werden von uns kontinuierlich berücksichtigt und fließen in unsere strategischen Lösungen bei der Entwicklung und Erweiterung unserer Versicherungsprodukte mit ein, um zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden.

Risikobericht

- Marktrisiko

Zur Begrenzung des Marktrisikos aus Kapitalanlagen wird laufend ein vom Vorstand verabschiedetes Risikokapital für jede Risikoklasse bereitgestellt. Im Rahmen einer risikoadjustierten Portfoliosteuerung wird auf Basis einer Auslastungsanalyse über Risikonahme bzw. -reduktion entschieden. Das verfügbare Risikokapitalvolumen wird mindestens einmal jährlich im Rahmen des Planungsprozesses vom Vorstand im Hinblick auf die absolute Höhe und prozentuale Risikobedeckung beschlossen. Die Steuerung ist grundsätzlich an ökonomischen Belangen ausgerichtet, bilanzielle und aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen fließen als Restriktionen ein.

Die Risikomessung und -steuerung erfolgt in den Risikoklassen: Aktien, Zinsen, Credit-Spreads, Immobilien und Währungen auf Basis einer Value-at-Risk-orientierten Vorgehensweise. Diversifikationseffekte werden bei der Risikobewertung berücksichtigt.

- Versicherungstechnisches Risiko

In der Lebensversicherung werden die wesentlichen Risiken durch die Langfristigkeit der Verträge verstärkt. Den Risiken aus Zinsgarantien, biometrischen Risiken (z. B. Sterblichkeit, Langlebigkeit, Invalidität) und Storno wird durch Sicherheitszuschläge in den Kalkulationsgrundlagen Rechnung getragen. Bestimmte Risiken – insbesondere aus der Berufsunfähigkeit – werden darüber hinaus rückversichert.

Für Produkte, bei denen das Risiko aus Zinsgarantien für das Unternehmen wesentlich ist und dem Kunden Arbitrageeffekte im Stornofall zu Gute kommen können, erfolgt seit 2011 eine Differenzierung in der Überschussbeteiligung. Um den Bestand an Rentenversicherungen gegen eine Belastung aus kurz laufenden Einmalbeitragsversicherungen zu schützen, erhalten neue, aufgeschobene Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag eine gestaffelte Überschussbeteiligung, die sich an der aktuellen Zinsstruktur am Kapitalmarkt orientiert.

- Liquiditätsrisiko

Zur Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität erfolgt eine rollierende Liquiditätsplanung, die unter Berücksichtigung der Zu- und Abflüsse auch eine Bereitstellung der Sichteinlagen aus fungiblen Anlagen vorsieht.

- Kreditrisiko

Außerhalb der Kapitalanlage bestehen Kreditrisiken im Wesentlichen bei Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern. Die Provinzial begegnet diesem Risiko mittels eines EDV-gestützten Inkasso- und Mahnwesens.

- Rechtsrisiko

Rechtsrisiken bestehen in der Lebensversicherungsbranche vorwiegend aus den geplanten gesetzgeberischen Vorhaben, die den unternehmerischen Entscheidungsspielraum in der Produktgestaltung einschränken können, sowie aus der deutschen oder europäischen höchstrichterlichen Rechtsprechung zur weiteren Gestaltung des Verbraucherschutzes, die vor allem in bestehende Verträge eingreift. Wegen der branchenweiten Bedeutung nimmt die Arbeit der Verbände hier eine besondere Stellung ein.

- Sonstige Risiken

Die sonstigen Risiken beinhalten neben dem operationellen Risiko das strategische und das Reputationsrisiko. Wesentliche Risiken werden laufend überwacht. Die Maßnahmen zur Risikominderung (Notfallmanagement und Kontrollsysteme) werden den Erfordernissen angepasst.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Im Ergebnis ist festzustellen, dass gegenwärtig keine Risiken erkennbar sind, die die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Provinzial nachhaltig oder wesentlich beeinträchtigen.

Risikomanagementsystem

Risikoorganisation und Risikomanagement

Der Vorstand der Provinzial hat eine Risikoorganisation etabliert, die sich durch die Einrichtung eines Risikokomitees und dezentraler Ausschussstrukturen kennzeichnet. Das übergeordnete Risikokomitee ist mit der zentralen Koordination und Steuerung der Risiken sowie den strategischen Risiken befasst. Bei seiner Arbeit wird es durch Risikoausschüsse, die jeweils von einem Vorstandsmitglied geleitet werden, unterstützt. Die unabhängige Risikocontrollingfunktion überwacht laufend die Risiken, begleitet die operativen Bereiche bei der Steuerung ihrer Risiken und ist verantwortlich für die Risikoberichterstattung. Von der Internen Revision wird das Risikomanagementsystem in regelmäßigen Abständen einer Prüfung unterzogen. Der Aufsichtsrat wird über den Prüfungs-/Rechnungsausschuss regelmäßig über die Risikolage des Unternehmens informiert.

Aus der Geschäftsstrategie ist die Risikostrategie abgeleitet. Diese beschreibt in den risikostrategischen Grundsätzen die Rahmenbedingungen, nach denen die operative Risikosteuerung erfolgt. Die Risikostrategie bildet die Basis für die Ausgestaltung des Risikofrüherkennungssystems und des Risikotragfähigkeitskonzepts.

Mit dem Risikofrüherkennungssystem der Provinzial sind Risiken, die sich wesentlich oder bestandsgefährdend auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können, frühzeitig erkennbar. Durch das systematische Erfassen

von Veränderungen der Risikopositionen wird sichergestellt, dass den einzelnen Risiken durch geeignete Maßnahmen rechtzeitig begegnet werden kann.

Das Risikotragfähigkeitskonzept bildet den Grundstein der quantitativen Risiko-steuerung. Im Rahmen der jährlichen Angemessenheitsentscheidung stellt der Vorstand das Risikobudget für das Unternehmen und die einzelnen Risikokategorien zur Verfügung. Die unterjährige Überwachung und Steuerung des Budgets, insbesondere der Marktrisiken, wird unterstützt durch die vorhandenen Limitsysteme.

Für die Ermittlung der Anforderungsdimensionen in den Risikokategorien werden die einzelnen Geschäftsbereiche und -segmente analysiert. Dieses erfolgt u. a. durch vorgegebene und eigendefinierte Szenariobetrachtungen (Niedrigzins). Im Ergebnis stehen einzel- und bereichsübergreifend aggregierte Risikoerwartungen und Risikokapitalanforderungen zur Verfügung, die im Rahmen der Management-instrumente zur Unternehmenssteuerung verwendet werden.

Gemäß den aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach Solvency II sind die Governance-Funktionen in der Unternehmensorganisation abzubilden. Die Detailausgestaltung, insbesondere für die versicherungsmathematische und Compliance-Funktion, wird aktuell unter Federführung der unabhängigen Risikocontrol-funktion erarbeitet. Die praktische Umsetzung der Governance-Funktionen soll mit der bewährten dezentralen Aufstellung des Unternehmens eng verknüpft und die weitere Etablierung der Risikokultur in allen Geschäftsbereichen unterstützt werden.

Im Rahmen der Vorbereitungsphase zu Solvency II hat die Provinzial erstmals ihren ORSA-Bericht (Own Risk and Solvency Assessment) an die Versicherungsaufsicht abgegeben.

Nachtragsbericht

Die Provinzial ist mit einem Volumen von 120 Millionen Euro als Gläubiger in vorrangige Schuldscheindarlehen („Papiere“) der HETA ASSET RESOLUTION AG, Klagenfurt am Wörthersee („HETA“) investiert, die Papiere laufen max. bis April 2018. Alle Papiere sind mit einer Gewährträgerhaftung des Landes Kärnten und der Kärntner Landesholding als Ausfallbürgen ausgestattet.

Mit Wirkung zum 2. 3. 2015 hat die Österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) basierend auf dem am 1. 1. 2015 in Österreich in Kraft getretenen Bundesgesetz über die Sanierung und Abwicklung von Banken in einem Mandatsbescheid ein Zahlungsmoratorium für dort näher spezifizierte Fremdkapitalien bis zum 31. 5. 2016 über die HETA verhängt. Demnach wird die HETA bis zum 31. 5. 2016 auch keinen Kapitaldienst für die von der Provinzial gehaltenen Papiere leisten.

Ausschlaggebend für die Anordnung war ausweislich des Mandatsbescheids das Ergebnis eines ersten indikativen Quality Reviews (Stand 27. 2. 2015) über die Vermögenswerte der HETA zur Vorbereitung des Jahresabschluss 2014.

Unter Berücksichtigung der bestehenden Gewährträgerhaftung und den weiteren Maßnahmen der österreichischen Finanzmarktaufsicht wird die Provinzial die Bewertung dieses Sachverhalts für das Geschäftsjahr 2015 vornehmen.

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung haben nach Schluss des Geschäftsjahres nicht stattgefunden. Alle im Wirtschaftsbericht genannten Fakten sowie die Einschätzungen der Prognoseberichterstattung sowie die Darstellung der Chancen und Risiken haben unverändert Gültigkeit.

Weitere Informationen

Governance

Der Vorstand bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Leitlinie seines Handelns sind die gesetzlichen und satzungsmäßigen Rahmenbedingungen als öffentlich-rechtliches Versicherungsunternehmen sowie die allgemein anerkannten Grundsätze einer guten Corporate Governance.

GDV-Verhaltenskodex

Die Provinzial ist dem GDV-Verhaltenskodex mit Wirkung zum 1. 4. 2014 beigetreten. Dieser Verhaltenskodex stellt eine Selbstverpflichtung aller beigetretenen Versicherungsunternehmen dar, den gestiegenen Kundenbedürfnissen und sich abzeichnenden gesetzlichen Anforderungen an die Transparenz und Verbindlichkeit im Rahmen der Vermittlung von Versicherungsprodukten Rechnung zu tragen. Inhaltlich steht ein hoher Anspruch an die Qualifikation der Beratung, deren Dokumentation sowie klare und verständliche Versicherungsprodukte im Vordergrund der in elf Punkten niedergelegten Selbstverpflichtung. Mit dem Beitritt haben sich die unter dem Dach der VGH agierenden Unternehmen nicht nur dazu verpflichtet, diese Verhaltensregeln umzusetzen und einzuhalten, vielmehr wird dies auch alle zwei Jahre durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer testiert.

Dank des Vorstands

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen. Unser besonderer Dank gilt den hauptberuflichen Vertretungen und Sparkassen sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großartigen Einsatz und die besonderen Leistungen, mit denen sie wesentlich zum Erfolg unserer Unternehmen im Geschäftsjahr 2014 beigetragen haben. Auch den Personalräten und der Gleichstellungsbeauftragten danken wir für die konstruktive Zusammenarbeit.

Hannover, den 2. März 2015

Der Vorstand

Übrige Angaben

A. Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2014

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
	(nur Hauptversicherungen)	(Haupt- und Zusatzversicherungen)		(nur Hauptversicherungen)
	Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	Einmalbeitrag	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente
		Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	834 513	486 111		26 916 293
II. Zugang während des Geschäftsjahres				
1. Neuzugang				
a) eingelöste Versicherungsscheine	62 279	28 089	221 739	2 316 192
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos.2)		6 409	10 358	180 445
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile				4 394
3. Übriger Zugang	449	176		11 538
4. Gesamter Zugang	62 728	34 674	232 097	2 512 569
III. Abgang während des Geschäftsjahres				
1. Tod, Berufsunfähigkeit etc.	2 888	1 404		55 969
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	36 256	18 887		1 094 089
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	26 143	17 904		871 189
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	2 024	615		106 124
5. Übriger Abgang	2 107	601		12 784
6. Gesamter Abgang	69 418	39 411		2 140 155
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	827 823	481 374		27 288 707

Einzelversicherungen								Kollektivversicherungen	
Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungs- versicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonst. Lebensversicherungen		Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähig- keits- und Pflege- rentenversicherungen) ohne sonstige Lebens- versicherungen		Sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr	Anzahl der Versiche- rungen	Laufender Beitrag für 1 Jahr
	Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €
302 222	230 631	124 735	58 439	294 136	180 993	4 404	4 672	109 016	11 376
4 729	1 928	12 186	7 500	22 426	17 342	201	468	22 737	851
	2 279		57		3 770		80		223
85	81	2	1	194	74			168	20
4 814	4 288	12 188	7 558	22 620	21 186	201	548	22 905	1 094
1 597	908	263	142	653	338	2	1	373	15
10 912	12 649	6 799	3 011	2 812	2 983	12	53	15 721	191
7 936	7 364	1 265	1 454	8 321	8 137	281	493	8 340	456
		2 019	615					5	
		59	21	1 868	497			180	83
20 445	20 921	10 405	5 243	13 654	11 955	295	547	24 619	745
286 591	213 998	126 518	60 754	303 102	190 224	4 310	4 673	107 302	11 725

B. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
	Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonst. Lebensversicherungen			
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme
		Tsd. €		Tsd. €
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	834 513	26 916 293	302 222	8 349 717
davon beitragsfrei	182 352	2 586 848	40 882	720 285
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	827 823	27 288 707	286 591	7 802 649
davon beitragsfrei	186 321	2 651 082	39 271	666 080

C. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen

	Zusatzversicherungen insgesamt		Unfall-Zusatzversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme
		Tsd. €		Tsd. €
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	153 785	8 399 960	43 926	1 237 103
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	144 881	8 064 753	39 743	1 131 872

D. Bestand an in Rückdeckung übernommenen Lebensversicherungen

	Tsd. €
1. Versicherungssumme am Anfang des Geschäftsjahres	38 410
2. Versicherungssumme am Ende des Geschäftsjahres	52 828

Einzelversicherungen						Kollektivversicherungen	
Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebens- versicherungen		Sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe	Anzahl der Versicherungen	12-fache Jahresrente	Anzahl der Versicherungen		Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe bzw. 12-fache Jahresrente
	Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €
124 735	7 625 201	294 136	9 772 694	4 404	128 539	109 016	1 040 142
6 941	100 138	38 124	996 527	526	7 366	95 879	762 532
126 518	7 915 502	303 102	10 388 188	4 310	129 003	107 302	1 053 365
8 201	114 170	43 388	1 084 753	586	8 055	94 875	778 024

Berufsunfähigkeits- oder Invaliditäts-Zusatzversicherungen		Risiko- und Zeitrenten- Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	12-fache Jahresrente	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe bzw. 12-fache Jahresrente	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe bzw. 12-fache Jahresrente
	Tsd. €		Tsd. €		Tsd. €
102 389	7 041 244			7 470	121 613
97 830	6 808 187			7 308	124 694

Übrige Angaben

Einzelversicherung

Kapitalbildende Lebensversicherung

Vermögensbildungsversicherung

Risikolebensversicherung

Renten- und Pensionsversicherung

Berufsunfähigkeitsversicherung

Fondsgebundene Lebensversicherung

Versicherungen nach Altersvermögensgesetz

Kollektivversicherung

Kapitalbildende Lebensversicherung

Bausparrisikoversicherung

Restschuldversicherung

Renten- und Pensionsversicherung

Zusatzversicherung

Unfallzusatzversicherung

Berufsunfähigkeits(Invaliditäts)-Zusatzversicherung

Risikozusatzversicherung

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Trägerversammlung am 15. April 2015 wird vorgeschlagen, den ausgewiesenen Jahresüberschuss in Höhe von 6 050 Tausend Euro in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen.

Hannover, den 23. Februar 2015

Der Vorstand

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

Aktivseite	2014			2013
	€	€	€	€
A. Immaterielle Vermögensgegenstände				
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			312 950	537 978
B. Kapitalanlagen				
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		9 342 151		9 342 151
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	1 763 463			1 102 584
2. Beteiligungen	91 441 879			102 004 457
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	15 594 871	108 800 213		13 543 691
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 458 986 001			1 258 065 369
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	472 072 554			386 587 042
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	338 927 622			351 567 234
4. Sonstige Ausleihungen	5 265 030 319			5 346 919 851
5. Einlagen bei Kreditinstituten	150 000 000			176 000 000
6. Andere Kapitalanlagen	0	7 685 016 496		0
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft		736 153	7 803 895 013	636 365
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice			35 337 341	30 808 810
D. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer	53 142 650			52 906 242
2. Versicherungsvermittler	1 995 268	55 137 918		2 145 402
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		794 236		1 783
III. Sonstige Forderungen		23 640 181	79 572 335	3 950 971
davon: an verbundene Unternehmen 393 (9041) €				
davon: an Beteiligungsunternehmen 0 (118359) €				
E. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte		448 219		302 102
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		25 078 516		5 924 374
III. Andere Vermögensgegenstände		3 892 512	29 419 247	8 999 265
F. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		102 363 609		109 772 248
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		13 914 550	116 278 159	15 732 577
Summe der Aktivseite			8 064 815 045	7 876 850 496

Passivseite	2014			2013
	€	€	€	€
A. Eigenkapital				
I. Trägerkapital				
1. Satzungsmaßiges Trägerkapital	60 000 000			60 000 000
2. davon ab: noch nicht eingefordertes Trägerkapital	45 000 000	15 000 000		45 000 000
II. Kapitalrücklage		100 000 000		100 000 000
III. Gewinnrücklagen				
1. Satzungsmäßige Rücklage	6 000 000			6 000 000
2. Andere Gewinnrücklagen	50 000 000	56 000 000		39 000 000
IV. Jahresüberschuss		6 050 000	177 050 000	12 050 000
B. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	34 819 930			37 432 655
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	6 767 910	28 052 020		6 494 220
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	7 117 086 179			6 935 889 815
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	132 945 722	6 984 140 457		150 706 914
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	33 981 725			29 077 017
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	2 951 137	31 030 588		3 616 182
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	465 341 631			490 101 292
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	465 341 631	7 508 564 696	0
C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird				
I. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	33 119 031			28 977 093
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	33 119 031		0
II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	2 218 310			1 831 717
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	2 218 310	35 337 341	0
D. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		82 169 709		71 766 177
II. Steuerrückstellungen		11 569 251		13 732 895
III. Sonstige Rückstellungen		14 645 377	108 384 337	14 510 401
Übertrag:			7 829 336 374	7 634 551 746

			2014	2013
	€	€	€	€
Übertrag:			7 829 336 374	7 634 551 746
E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			139 713 632	157 201 135
F. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	79 390 057			65 443 000
2. Versicherungsvermittlern	4 021 348	83 411 405		2 420 082
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		1 070 034		2 913 681
III. Sonstige Verbindlichkeiten		6 776 402	91 257 841	9 368 715
davon: aus Steuern 397 815 (367 838) €				
davon: im Rahmen der sozialen Sicherheit 156 403 (169 971) €				
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen 5 402 831 (7 871 603) €				
davon: gegenüber Beteiligungsunternehmen 0 (0) €				
G. Rechnungsabgrenzungsposten			4 507 198	4 952 137
Summe der Passivseite			8 064 815 045	7 876 850 496

Bestätigung gemäß AktuarV:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B II und C I der Passiva eingestellten Deckungsrückstellungen unter Beachtung des § 341 f HGB sowie der auf Grund des § 65 Absatz 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden sind; für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 9.9.2014 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Hannover, den 23. Februar 2015

Angelika Müller
Verantwortliche Aktuarin

Bestätigung gemäß VAG:

In analoger Anwendung zu § 73 VAG bestätige ich, dass das Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Hannover, den 24. Februar 2015

Dr. Christian Haferkorn
Treuhänder

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	2014			2013
	€	€	€	€
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	728 091 452			709 495 610
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	- 14 508 480	713 582 972		- 15 497 119
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	2 612 725			2 314 194
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	273 689	2 886 414	716 469 386	- 657 251
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			8 661 001	15 709 741
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen davon: aus verbundenen Unternehmen 0 (0) €		7 230 818		4 125 716
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen davon: aus verbundenen Unternehmen 198 300 (188 479) €				
aa) Erträge aus Grundstücken	717 905			708 084
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	292 514 650	293 232 555		284 889 515
c) Erträge aus Zuschreibungen		10 992 245		8 400 914
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		77 858 686	389 314 304	48 817 440
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			2 945 125	2 290 019
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge feR			591 350	848 220
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle feR				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 698 140 157			- 650 168 796
bb) Anteil der Rückversicherer	29 283 540	- 668 856 617		24 131 672
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 4 904 709			8 377 766
bb) Anteil der Rückversicherer	- 665 044	- 5 569 753	- 674 426 370	1 881 884
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	- 185 338 302			- 199 723 768
bb) Anteil der Rückversicherer	- 14 737 128	- 200 075 430		- 7 176 292
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		- 386 592	- 200 462 022	- 335 662
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung feR			- 70 775 878	- 99 061 895
Übertrag:			172 316 896	139 369 992

			2014	2013
	€	€	€	€
Übertrag:			172 316 896	139 369 992
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb feR				
a) Abschlussaufwendungen	- 59 590 477			- 53 625 755
b) Verwaltungsaufwendungen	- 13 684 410	- 73 274 887		- 13 581 844
c) davon ab: Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		4 764 914	- 68 509 973	2 040 589
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zins- und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		- 7 008 262		- 6 558 310
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		- 38 317 283		- 3 810 836
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		- 231 085	- 45 556 630	- 619 303
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			- 39 633	- 52 369
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen feR			- 25 165 317	- 34 613 831
13. Versicherungstechnisches Ergebnis feR			33 045 343	28 548 333
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge		3 391 287		6 212 770
2. Sonstige Aufwendungen		- 20 490 825	- 17 099 538	- 18 538 528
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			15 945 805	16 222 575
4. Außerordentliche Aufwendungen		- 1 810 847		- 1 810 847
5. Außerordentliches Ergebnis			- 1 810 847	- 1 810 847
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		- 8 083 972		- 2 360 841
7. Sonstige Steuern		- 986	- 8 084 958	- 887
8. Jahresüberschuss			6 050 000	12 050 000

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

A. Immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände erfolgt mit den Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.

B. Kapitalanlagen

Grundstücke werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten ausgewiesen.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind mit Anschaffungskosten oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Der Bilanzwert der Personengesellschaften ergibt sich aus dem erworbenen Kapitalanteil zuzüglich Kapitalaufstockungen abzüglich eventueller Kapitalrückflüsse. Das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden zum Nennwert bilanziert.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen, Inhaberschuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind, soweit dem Umlaufvermögen zugeordnet, mit dem Börsen- oder Marktpreis, höchstens mit den Anschaffungskosten bewertet; das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Bei den dem Anlagevermögen zugeordneten Anteilen an Investmentvermögen und Inhaberschuldverschreibungen erfolgt die Bewertung grundsätzlich zu Anschaffungskosten. Abschreibungen werden vorgenommen bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung.

Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, Genussrechte werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Erforderliche Abschreibungen werden vorgenommen. Die Amortisation einer Differenz zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag erfolgt unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Namenschuldverschreibungen werden mit ihrem Nennbetrag angesetzt. Agio- und Disagiobeträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung unter Anwendung der Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt.

Einlagen bei Kreditinstituten werden mit dem Nominalbetrag ausgewiesen.

Depotforderungen sind nach den Berechnungsgrundlagen der Rückversicherungsverträge ermittelt.

- C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolizen**
- Die Kapitalanlagen für die fondsgebundene Lebensversicherung werden mit dem Zeitwert angesetzt.
- D. Forderungen**
- Forderungen werden grundsätzlich mit dem Nennwert angesetzt. Notwendige Abschreibungen und Wertberichtigungen werden vorgenommen.
- Die noch nicht fälligen Forderungen an Versicherungsnehmer sind für jede Versicherung einzelvertraglich, prospektiv und mit implizit angesetzten Kosten berechnet.
- E. Sonstige Vermögensgegenstände**
- Der Bilanzansatz der Sachanlagen und Vorräte erfolgt mit den Anschaffungskosten, vermindert um die steuerlich zulässige Absetzung für Abnutzung.
- Der Ausweis der laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, der Schecks, des Kassenbestands sowie der anderen Vermögensgegenstände erfolgt mit dem Nennbetrag.
- B. Versicherungstechnische Rückstellungen**
- Die Beitragsüberträge für das selbst abgeschlossene Geschäft werden je Versicherungsvertrag einzeln ermittelt. Sie sind um die steuerlich zulässigen verausgabten anteiligen Kosten gekürzt. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft entsprechen den Rückversicherungsverträgen. Der koordinierte Ländererlass vom 9. 3. 1973 wird berücksichtigt.
- Die Deckungsrückstellung für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft einschließlich der darin enthaltenen Überschussbeteiligung ist für jede Versicherung einzelvertraglich, prospektiv und mit implizit angesetzten Kosten berechnet.
- Die Berechnungen für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG und die Berechnungen der Auffüllungsbeträge für Renten- und BU-Versicherungen sind nach den von der Aufsichtsbehörde genehmigten Geschäftsplänen erfolgt.
- Für die wesentlichen Teilbestände des Altbestands werden
- bei Kapitalversicherungen die Sterbetafeln 1926/42 und 1967 mit einem Rechnungszins von 3 Prozent und einem Zillmersatz von 35 Promille der Versicherungssumme bzw. die Sterbetafel 1986 mit einem Rechnungszins von 3,5 Prozent bzw. einem Referenzzins von 3,15 Prozent und einem Zillmersatz von 35 Promille der Versicherungssumme,

- bei Rentenversicherungen die Sterbetafel 1949/51 mit einem Rechnungszins von 3 Prozent und einem Zillmersatz von 35 Prozent der Jahresrente bzw. die Sterbetafeln 1987 R mit einem Rechnungszins von 3,5 Prozent und einem Zillmersatz von 5 Prozent der Jahresrente sowie für die Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeträge auf Basis des von der DAV empfohlenen Interpolationsverfahrens die Sterbetafeln DAV 2004 R Bestand und DAV 2004 R-B20, bzw. DAV 1994 R, mit einem Rechnungszins von 4 Prozent bzw. einem Referenzzins von 3,15 Prozent als Rechnungsgrundlage verwendet.

Den Berechnungen für die wesentlichen Teilbestände des Neubestands liegen bei Kapitalversicherungen die Sterbetafeln DAV 1994 T und PH 2012 T bzw. bei Rentenversicherungen die Sterbetafeln DAV 1994 R, DAV 2004 R und PH 2012 R, ein Zillmersatz von 40 Promille der Beitragssumme sowie ein Rechnungszins von 4 Prozent, 3,25 Prozent, 2,75 Prozent, 2,25 Prozent, 1,75 Prozent oder 0,00 Prozent bzw. ein Referenzzins von 3,15 Prozent, der gemäß § 5 Absatz 3 DeckRV ermittelt wurde, zugrunde.

Die Ermittlung der Auffüllungsbeträge für Rentenversicherungen erfolgt auf Basis des von der DAV empfohlenen Interpolationsverfahrens mit den Sterbetafeln DAV 2004 R-Bestand und DAV 2004 R-B20 und dem jeweiligen Rechnungszins bzw. mit einem Referenzzins von 3,15 Prozent, der gemäß § 5 Absatz 3 DeckRV ermittelt wurde. Zusätzlich werden bei der Berechnung Kapitalabfindungs- und Stornowahrscheinlichkeiten sowie Verwaltungskosten gemäß den Ermittlungsgrundsätzen der DAV berücksichtigt.

Bei der Berechnung der Bonus- und Verwaltungskostenrückstellungen im Altbestand sowie im Neubestand liegen die gleichen Rechnungsgrundlagen vor wie bei der zugehörigen Hauptversicherung.

Die Berechnungen für den Schlussüberschussanteilfonds sind prospektiv und einzelvertraglich durchgeführt.

Für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG wird der Schlussüberschussanteilfonds und der Fonds für die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven als Barwert der künftigen Leistungen unter Berücksichtigung der Ausscheidewahrscheinlichkeiten der jeweiligen Hauptversicherung und einem Gesamtdiskontsatz von 5,0 Prozent berechnet.

Der Schlussüberschussanteilfonds und der Fonds für die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven des Neubestands wird nach dem in § 28 Abs. 7 RechVersV beschriebenen Verfahren mit einem Gesamtdiskontsatz von 4,5 Prozent berechnet.

Der Anspruch auf Schlusszahlung für BU-Versicherungen wird in voller Höhe innerhalb des Schlussüberschussanteilfonds reserviert.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wird individuell je Schadenfall ermittelt. Für Spätschäden wird die fällige Versicherungsleistung unter Abzug der Deckungsrückstellung passiviert.

Zu den noch nicht abgewickelten Versicherungsfällen werden die steuerlich rückstellungsfähigen Regulierungsaufwendungen hinzugesetzt. Für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft entsprechen die Rückstellungen den Rückversicherungsverträgen.

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung wird gemäß der Satzung unter Beachtung des § 56 VAG gebildet.

C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird

Die Deckungsrückstellung der fondsgebundenen Lebensversicherungen sowie die übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen für die fondsgebundenen Überschussanteile der Konventionellen Lebensversicherungen werden nach der retrospektiven Methode aus den vorhandenen Fondsanteilen der einzelnen Versicherungen ermittelt. Die Fondsanteile werden am Bilanzstichtag zum Zeitwert ermittelt.

D. Andere Rückstellungen

Die Berechnung der mitarbeiterbezogenen Rückstellungen für Pensionszusagen, Altersteilzeitverpflichtungen, zukünftige Jubiläumszahlungen und der Beihilferückstellung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren; zukünftige, nicht bekannte Gehalts- und Rentenanpassungen wurden mit 3,0 Prozent bzw. 2,5 und 1,0 Prozent pro Jahr berücksichtigt. Die „Richttafeln 2005 G“ nach Dr. Klaus Heubeck werden – für die Pensions- und Beihilferückstellung mit einem Abschlag von 20 Prozent während des Rentenbezugs – angewendet. Die Berechnungen erfolgen durch Hinzuschätzung der prognostizierten Zinsentwicklung des Dezembers auf Basis der von der Bundesbank zum 30. 11. 2014 veröffentlichten Zinssätze für Verpflichtungen mit 15-jähriger Laufzeit mit einem Zinssatz 4,54 Prozent. Aus der Neubewertung der Pensionsrückstellung zum 1. 1. 2010 ergibt sich ein Zuführungsbedarf. In Anwendung der Übergangsvorschriften wird eine Verteilung auf 15 Jahre vorgenommen.

Verpfändete Rückdeckungsversicherungen wurden mit den entsprechenden Pensionszusagen verrechnet.

Die Rückstellung für Beihilfeverpflichtungen berücksichtigt zur Abschätzung des Verpflichtungsumfanges die durchschnittlichen Beihilfezahlungen der vergangenen Jahre; eine Kostensteigerung von 2,5 Prozent pro Jahr erhöht den Verpflichtungsbetrag.

Alle übrigen Rückstellungen tragen den erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten angemessen Rechnung. Sie sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung notwendig ist. Eine Diskontierung wurde bei voraussichtlich mehr als einjähriger Laufzeit mit den von der Bundesbank vorgegebenen Zinssätzen vorgenommen.

- E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft** Die Depotverbindlichkeiten sind nach den Berechnungsgrundlagen der Rückversicherungsverträge ermittelt.
- F. Andere Verbindlichkeiten** Der Ansatz erfolgt grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag. In einem Fall erfolgt eine Abzinsung unter Anwendung eines Diskontsatzes in Höhe von 2,3 Prozent.
- Sonstige Angaben** Alle Posten in Fremdwährung werden zu den Devisenkassamittelkursen des Bilanzstichtags bewertet.

Erläuterungen zur Jahresbilanz

- B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken** Der Grundbesitz umfasst zum Bilanzstichtag zwei Grundstücke mit Erbbaurecht. Im Geschäftsjahr wurden keine Bauten selbst genutzt.

B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	Anteile am Kapital	Eigenkapital gem. § 266 Abs. 3 HGB	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres
	%	Tsd. €	Tsd. €
1. Anteile an verbundenen Unternehmen			
PH PE GmbH, Hannover ¹⁾	100,00	675	0
VGH Projekt GmbH & Co. 1. Immobilien Verwaltungs KG, Hannover	100,00	71	- 5
2. Beteiligungen			
VV Immobilien GmbH & Co. US City KG i.L., München	22,20	27 932	5 188

¹⁾ gegründet in 2014

B III 1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Anteile an Investmentvermögen

Anlageziel	Buchwert	Marktwert	Ausschüttung
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Aktien,	5544	5 544	178
Renten	156 137	165 605	2 133
Aktien, Renten	393 282	393 372	6 629
Aktien, Renten, Immobilien	709 939	786 309	40 144
Immobilien ¹⁾	194 084	198 324	7 385

¹⁾ Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe

B III 3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen

Bei drei Hypothekendarlehen übersteigt die Ausleihung die vorgeschriebene Beleihungsgrenze um insgesamt 288 Tausend Euro. Dieses Darlehen ist durch Bürgschaften gem. §2 Absatz 1 Nr. 3e der Anlageverordnung zusätzlich gesichert. Wir betreiben vier Zwangsversteigerungsverfahren.

B III 4. Sonstige Ausleihungen

In den Namensschuldverschreibungen sind strukturierte Finanzinstrumente mit einem Bilanzwert von 51 704 Tausend Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag erfolgt mittels finanzmathematischer Berechnungen auf Basis der wichtigsten Einflussgrößen wie Zinsen und Volatilität. Der Zeitwert beträgt 49 276 Tausend Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

In den Schuldscheinforderungen und Darlehen sind Finanzinstrumente mit einem Bilanzwert von 110 000 Tausend Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag auf Basis aktueller Zinsstrukturkurven ergibt einen Zeitwert von 109 505 Tausend Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

Entwicklung der Aktivposten A, B I bis III	Bilanz- werte	Zugänge	Um- buchungen
	2013		
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	538	0	0
B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	9 342	0	0
B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	1 103	675	0
2. Beteiligungen	102 004	1 983	0
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	13 544	6 293	0
Summe B II.	116 651	8 951	0
B III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 258 065	203 085	0
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	386 587	168 846	0
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	351 567	16 835	0
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	3 404 607	188 013	0
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	1 795 910	287 996	0
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	63 042	13 621	0
d) Übrige Ausleihungen	83 361	0	0
5. Einlagen bei Kreditinstituten	176 000	2 362 000	0
Summe B III.	7 519 139	3 240 396	0
Summe B	7 645 132	3 249 347	0
Insgesamt	7 645 670	3 249 347	0

Bewertungsmethoden zur Ermittlung des Zeitwerts

Als Zeitwert für Grundstücke und Bauten wird grundsätzlich der Ertragswert angesetzt. Die Bewertung der Grundstücke und Bauten erfolgte 2013.

Die Bewertung der Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen erfolgt nach dem Net Asset Value, mit einer angemessenen Fortschreibung der Anschaffungskosten oder wird aus Anteilerwerb/-veräußerung hergeleitet. Bei einigen Beteiligungen entsprechen die Zeitwerte den jeweiligen Buchwerten.

Bei nicht börsengehandelten Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen, übrigen Ausleihungen und Hypothekenforderungen wird der Zeitwert nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt. Dabei wird der individuellen Bonität der Anlagen über Risikoaufschläge Rechnung getragen. Namensschuldverschrei-

Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte	Bilanzwerte*)	Zeitwerte*)	stille Reserven*)
			2014	2014	2014	2014
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
0	0	225	313			
0	0	0	9 342	9 342	15 665	6 323
0	0	15	1 763	1 763	1 763	0
12 523	0	22	91 442	91 442	108 448	17 006
4 242	0	0	15 595	15 595	15 595	0
16 765	0	37	108 800	108 800	125 806	17 006
9 348	10 927	3 743	1 458 986	1 458 986	1 549 153	90 167
83 360	0	0	472 073	472 073	668 074	196 001
29 503	65	36	338 928	338 928	393 521	54 593
304 155	0	0	3 288 465	3 298 333	4 116 737	818 404
207 779	0	34 485	1 841 642	1 841 642	2 237 073	395 431
17 002	0	0	59 661	59 661	59 661	0
8 099	0	0	75 262	75 262	73 014	- 2 248
2 388 000	0	0	150 000	150 000	150 001	1
3 047 246	10 992	38 264	7 685 017	7 694 885	9 247 234	1 552 349
3 064 011	10 992	38 301	7 803 159	7 813 027	9 388 705	1 575 678
3 064 011	10 992	38 526	7 803 472	7 813 027	9 388 705	1 575 678

*) ohne A.; einschließlich Agien und Disagien

bungen und Schuldscheindarlehen mit derivativen Bestandteilen werden mittels geeigneter mathematischer Bewertungsverfahren bewertet. Die Ermittlung des Zeitwerts erfolgt durch bzw. mit externen Dienstleistern.

Die übrigen Kapitalanlagen werden entsprechend § 56 Abs.2 und 3 RechVersV bewertet.

Für in die Überschussbeteiligung einzubeziehenden Kapitalanlagen vor Abzug eines Sicherungsbedarfs:

	Tsd. €
Gesamtsumme der Anschaffungskosten	7 813 027
Gesamtsumme des beizulegenden Zeitwerts	9 388 705
Saldo	1 575 678

**C. Kapitalanlagen für
Rechnung und Risiko von
Inhabern von Lebens-
versicherungs-policen**

	Fondsanteile 2014	Bilanzwert 2014
	Anzahl	€
Der Anlagestock setzt sich zusammen aus:		
DekaStruktur: 2 ErtragPlus	5 673,9	255 552
Wachstum	40 072,8	1 628 158
Chance	104 542,2	4 294 594
ChancePlus	67 603,3	2 660 189
DekaStruktur: 3 ErtragPlus	16 354,1	764 881
Wachstum	48 103,9	2 194 498
Chance	22 999,2	1 194 349
ChancePlus	13 824,9	773 642
DekaStruktur: 4 Ertrag	7 584,7	361 868
ErtragPlus	7 978,9	385 143
Wachstum	70 600,3	3 652 153
Chance	78 555,0	5 452 501
ChancePlus	76 468,9	6 538 857
DekaStruktur: 5 Ertrag	542,3	58 078
ErtragPlus	512,9	55 121
Wachstum	3 938,0	450 313
Chance	1 555,9	228 159
ChancePlus	3 562,7	683 108
Deka-Zielfonds 2015–2019	782,0	36 541
2020–2024	2 402,0	111 741
2025–2029	808,1	43 135
2030–2034	1 629,5	98 506
2035–2039	733,7	32 857
2040–2044	565,5	25 093
2045–2049	385,6	17 167
2050–2054	1 059,2	46 046
Deka-ZielGarant 2014–2017	496,6	52 366
2018–2021	1 368,6	143 769
2022–2025	642,0	68 300
2026–2029	292,0	30 461
2030–2033	1 650,8	161 434
2034–2037	276,5	25 646
2038–2041	392,9	34 901
2042–2045	100,6	8 604
2046–2049	111,1	11 120
2050–2053	170,1	16 539
AriDeka	896,5	56 415
Deka-ConvergenceAktien CF	502,1	62 507
Deka-ConvergenceRenten CF	94,0	4 819
DekaFonds	2 946,7	266 325
Deka-EuropaBond CF	439,2	52 016
Deka-GeldmarktPlan CF	81,2	78 861
Deka-GlobalChampions CF	927,8	121 200
DekaLux-GlobalRessources CF	1 179,8	80 920
DekaLux-MidCap TF A	1 351,6	78 785
DekaLux-Pazifik CF	103,8	50 744
Deka-MegaTrends CF	333,1	19 143
Deka-Rent-International	1 428,8	27 289
Deka-Wandelanleihen CF	316,0	19 329
Franklin Mutual European Fund Class A (acc)	1 655,5	37 332
IFM AktienfondsSelect	253,3	19 145
JPM Europe Strategic Value A (dist) – EUR	4 835,5	68 568
Swisscanto (LU) Portfolio Fund Green Invest Equity A	2 137,7	250 278
Templeton Global Bond (Euro) Fund A (acc)	6 716,5	101 687
Templeton Growth (Euro) Fund A Acc	15 778,6	238 888
WestLB Mellon Compass Fund Global Emerging Markets Fund D Dis EUR	1 867,3	19 345
Altersvorsorge Fonds	19 033,6	1 061 262
Option 1 Index Garant	13 965,4	27 093
Insgesamt	661 184,7	35 337 341

DI 1. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer

Die ausgewiesenen Forderungen enthalten 5 143 (3 991) Tausend Euro fällige Ansprüche sowie noch nicht fällige Ansprüche von 48 000 (48 915) Tausend Euro.

E III. Andere Vermögensgegenstände

Dieser Posten beinhaltet Steuererstattungsansprüche aus Vorjahren in Höhe von 3 861 Tausend Euro inklusive Zinsen.

F. Rechnungsabgrenzungsposten

Es handelt sich im Wesentlichen um Agiobeträge aus Namensschuldverschreibungen in Höhe von 13 856 (15 675) Tausend Euro. Des Weiteren beinhaltet der Posten abgegrenzte Zinsen für Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie übrige Ausleihungen in Höhe von 97 028 (106 807) Tausend Euro und für Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 5 313 (2 945) Tausend Euro, die erst in 2015 fällig werden.

B IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Stand zu Beginn des Geschäftsjahres	490 101	490 736
Entnahmen im Geschäftsjahr	95 535	99 697
Zuführung aus dem Bruttoüberschuss des Geschäftsjahres	70 776	99 062
Stand am Ende des Geschäftsjahres	465 342	490 101

Die in der Rückstellung enthaltenen Verpflichtungen betreffen ausschließlich die erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung. Die Entnahmen enthalten auch die den Rechnungszinsfuß übersteigenden Zinsen auf angesammelte Überschussanteile.

	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Von der Rückstellung am Ende des Geschäftsjahres entfallen auf		
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	58 644	61 085
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	24 577	27 158
c) bereits festgelegt, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven	9 818	9 814
d) bereits festgelegt, aber noch nicht zugeteilte Beträge zur Beteiligung an den Bewertungsreserven, jedoch ohne Beträge nach c)	0	0
e) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Gewinnrenten zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach a)	201	227
f) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach b) und e)	172 730	167 485
g) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung der Sockelbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach c)	96 638	91 010
h) den ungebundenen Teil	102 734	133 322

Unsere Überschussbeteiligung für das Jahr 2015 ist auf den Seiten 120 bis 142 dieses Geschäftsberichtes dargestellt.

D I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Aus der Neubewertung der Pensionsrückstellung zum 1.1.2010 ergab sich ein Zuführungsbedarf von 27 163 Tausend Euro. In Anwendung der Übergangsvorschriften wurde eine Zuführung in die Pensionsrückstellung von 1 811 Tausend Euro im außerordentlichen Aufwand vorgenommen. Damit verbleibt eine Differenz zwischen Buchwert und versicherungsmathematischem Zielwert von 18 108 Tausend Euro. Pensionsansprüche in Höhe von 537 Tausend Euro sind mit den Aktivwerten aus entsprechend abgeschlossenen Rückdeckungsversicherungen in gleicher Höhe verrechnet worden. Dabei steht ein Zinsaufwand in Höhe von 17 Tausend Euro einem Ertrag aus der Verrechnung mit dem Personalaufwand in Höhe von 7 Tausend Euro gegenüber.

D III. Sonstige Rückstellungen

	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Beihilfeverpflichtungen	4 432	3 740
Provisionen	4 123	3 700
Verpflichtungen aus Vorruhestand	2 716	3 662
Urlaubs-, Gleitzeit- und sonstige Personalaufwendungen	1 420	1 373
Mitarbeiterjubiläen	823	794
Archivierung	478	454
Jahresabschlusskosten und Geschäftsbericht	542	680
übrige Rückstellungen	111	107
Insgesamt	14 645	14 510

F I 1. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern

Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten beinhalten 65 284 (59 084) Tausend Euro gutgeschriebene Überschussanteile sowie 1 229 (1 542) Tausend Euro noch nicht abgehobene Gewinnanteile.

G. Rechnungsabgrenzungsposten

Abgegrenzt werden im Voraus empfangene Zinsen und Mieten von 519 (462) Tausend Euro sowie Disagien aus Namensschuldverschreibungen in Höhe von 3 988 (4 490) Tausend Euro.

Sonstige Angaben

Die Ermittlung von aktiven und passiven latenten Steuern mit einem Steuersatz in Höhe von 31,7 Prozent führt zu einem aktivischen Überhang, der unter Anwendung des Wahlrechts nicht berücksichtigt wurde. Wesentliche aktive latente Steuern ergeben sich aus mitarbeiterbezogenen Rückstellungen. Die passiven latenten Steuern sind auf Wertunterschiede aus Kapitalanlagen zurückzuführen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I 1 a) Gebuchte Bruttobeiträge

	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Einzelversicherungen		
laufende Beiträge	485 602	494 940
Einmalbeiträge	219 568	191 257
Kollektivversicherungen		
laufende Beiträge	9 231	9 105
Einmalbeiträge	12 528	11 962
Selbst abgeschlossenes Geschäft	726 929	707 264
Die gebuchten Bruttobeiträge verteilen sich wie folgt:		
mit Gewinnbeteiligung	721 666	702 401
Verträge, bei denen das Kapitalanlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird	5 263	4 863

I 3. Erträge aus Kapitalanlagen / I 10. Aufwendungen für Kapitalanlagen

Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen aus fondsgebundenen Lebensversicherungen sind nicht enthalten.

I 10 b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen

Dieser Posten enthält außerplanmäßige Abschreibungen auf Beteiligungen in Höhe von 36 Tausend Euro.

I 4. Nicht realisierte Gewinne-/ I 11. Nicht realisierte Verluste aus Kapital- anlagen

Der Ausweis betrifft nicht realisierte Gewinne in Höhe von 2 945 Tausend Euro sowie nicht realisierte Verluste in Höhe von 40 Tausend Euro als Differenz der Anschaffungskosten zum Buchwert am Bilanzstichtag.

II 8. Jahresüberschuss

Aus dem Jahresüberschuss des Vorjahres wurden 11 000 Tausend Euro in die Anderen Gewinnrücklagen eingestellt, so dass sich ein Bilanzgewinn in Höhe von 1 050 Tausend Euro ergab. Der Gewinnverwendungsvorschlag des Geschäftsjahres ist auf Seite 99 abgedruckt.

Rückversicherungssaldo

Der Rückversicherungssaldo beträgt 4 411 (4 723) Tausend Euro zu Lasten des Rückversicherers.

Sonstige Angaben

Weitere Angaben

Verbindlichkeiten aus der Begebung und Übertragung von Wechseln sowie Haftungsverhältnisse aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten bestehen nicht. Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren bestehen in Höhe von 46 Tausend Euro.

Gegenüber der Versorgungsausgleichskasse Pensionskasse VVaG, Stuttgart besteht die Verpflichtung, weitere Organisationszuschüsse zu leisten, sollte dies zur Erfüllung der Solvabilitätsanforderungen des Vereins erforderlich sein. Derzeit wird mit einer Einforderung nicht gerechnet.

Als Mitglied des Verbands öffentlicher Versicherer haben wir satzungsgemäß einen Anteil von 88 Tausend Euro an dem Stammkapital des Verbands übernommen. Unsere Haftung ist auf diesen Betrag, der noch nicht eingefordert ist, begrenzt.

Außerdem bestehen Resteinzahlungsverpflichtungen bei einem verbundenen Unternehmen, sieben Beteiligungen sowie drei Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, in Höhe von insgesamt 164 520 Tausend Euro.

Darüber hinaus besteht eine latente Verpflichtung zur Einzahlung zusätzlicher Eigenmittel gegenüber dem Sicherungsfonds für die Lebensversicherer bzw. der Beteiligung PROTEKTOR Lebensversicherung-AG in Höhe von 62 051 Tausend Euro.

Offene Vorkäufe auf Namensschuldverschreibungen bestehen zum Bilanzstichtag mit einem Nominalwertvolumen in Höhe von 95 000 Tausend Euro. Der mittels finanzmathematischer Verfahren ermittelte Zeitwert der Wertpapiertermingeschäfte beträgt 34 912 Tausend Euro.

Aus der möglichen Ausübung ausgesprochener Andienungsrechte bestehen latente Verpflichtungen Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen in Höhe von 110,0 Millionen Euro zu einem vorab festgelegten Zinssatz zu erwerben. Mit einer Ausübung wird derzeit nicht gerechnet.

Die rechnungsmäßigen Zinsen auf die Guthaben der Versicherungsnehmer betragen 313,2 Millionen Euro. Davon entfallen 92,6 Millionen Euro auf den Aufbau der Zinszusatzreserve.

Die durchschnittliche Zahl der im Berichtsjahr beschäftigten Mitarbeiter beträgt 294. Hiervon entfallen im Innendienst 225 auf die Hauptverwaltung und 17 auf unsere Regionaldirektionen. Im Außendienst sind 52 Mitarbeiter angestellt. Mitarbeiter, die auch mit der Landschaftlichen Brandkasse Hannover einen Dienstvertrag haben, sind entsprechend ihres Arbeitseinsatzes anteilig berücksichtigt.

Die Gesamtbezüge des Vorstands betragen für das Geschäftsjahr 918 Tausend Euro. An den Vorstand gegebene dinglich gesicherte Darlehen sind am Bilanzstichtag in Höhe von 335 Tausend Euro aktiviert. Die Laufzeiten der Kredite liegen zwischen 5 und 31 Jahren. Der durchschnittliche Zinssatz beträgt 3,4 Prozent. Rückzahlungen erfolgten im Geschäftsjahr in Höhe von 39 Tausend Euro. An ehemalige Mitglieder des Vorstands sind insgesamt 552 Tausend Euro gezahlt worden. Für diese Personengruppen sind Rückstellungen für laufende Pensionen in Höhe von 8 547 Tausend Euro passiviert.

An Mitglieder des Aufsichtsrats sind im Geschäftsjahr insgesamt 222 Tausend Euro gezahlt worden.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer beträgt für die Abschlussprüfung 217 Tausend Euro. Davon entfallen auf das Vorjahr 33 Tausend Euro.

Die Provinzial Lebensversicherung Hannover, Hannover, wird als Tochterunternehmen in den Konzernabschluss der Landschaftlichen Brandkasse Hannover, Hannover, einbezogen. Der Konzernabschluss wird im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die Namen der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sind auf den Seiten 20 und 21 angegeben.

**Provisionen und sonstige
Bezüge der Versicherungs-
vertreter, Personal-
aufwendungen**

	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	37 940	32 521
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	1 923	1 738
3. Löhne und Gehälter	21 449	21 255
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	3 834	3 760
5. Aufwendungen für Altersversorgung	2 407	3 212
6. Aufwendungen insgesamt	67 553	62 486

Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer

Bei Abschluss eines Lebensversicherungsvertrags wird ein langfristiges Vertragsverhältnis eingegangen. Um die vereinbarten Versicherungsleistungen während der gesamten Versicherungsdauer zu gewährleisten, sind die in die Tarfkalkulation einfließenden Rechnungsgrundlagen besonders vorsichtig gewählt. An den erwirtschafteten Überschüssen und vorhandenen Bewertungsreserven werden die Versicherungsnehmer im Jahr 2015 gemäß der folgenden Deklaration beteiligt.

Die für die nachfolgende Deklaration benötigten Mittel werden vollständig der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entnommen. Eine Ausschüttung in Form der Direktgutschrift erfolgt nur für den Teil der Beteiligung an den Bewertungsreserven, der die Leistung aus der Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven übersteigt.

Für das Jahr 2015 werden im Einzelnen folgende Überschussanteile festgesetzt:

A. Einzelkapitalversicherungen und Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen

I. Beitragspflichtige und beitragsfreie Kapitalversicherungen

(außer Risikoversicherungen)

- 1. Laufende Überschussanteile** Am Schluss des in 2015 endenden Versicherungsjahres wird ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

Zinsgewinn

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppen 42, 68 und 87	0,00 %
Tarifgruppe 94	
mit 3,5 % Rechnungszins	0,00 %
mit 4,0 % Rechnungszins	0,00 %
Tarifgruppen 2000 und 2002	0,00 %
Tarifgruppe 2004	0,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	0,75 %
Tarifgruppen 2012 und 2013	1,25 %
Tarifgruppe 2015	1,75 %

Risikogewinn

Er wird in Prozent des rechnungsmäßigen Beitrags für das Todesfallrisiko gewährt.

Tarifgruppen 42 und 68:

Der Gewinnprozentsatz beträgt im Jahr 2015 bis zu einem erreichten Alter von 44 Jahren 35 %, fällt dann jährlich um 2,5 % bis auf 12,5 %. Der Risikogewinn ist auf 2,5 ‰ (bei Tarifen auf verbundene Leben 5 ‰) der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Tarifgruppen 87, 94, 2000 und 2002:

Der Gewinnprozentsatz beträgt im Jahr 2015 unabhängig vom erreichten Alter und Geschlecht 0,0 %.

Der Risikogewinn ist auf 2 ‰ (bei Tarifen auf verbundene Leben 4 ‰) der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Tarifgruppe 2004:

Der Gewinnprozentsatz beträgt im Jahr 2015 unabhängig vom erreichten Alter für

Männertarife	15 %
Frauentarife	7,5 %
Tarife auf verbundene Leben	15 %

Der Risikogewinn ist auf 2 ‰ (bei Tarifen auf verbundene Leben 4 ‰) der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Tarifgruppen 2005, 2007, 2008 und 2012:

Der Gewinnprozentsatz beträgt im Jahr 2015 unabhängig vom erreichten Alter für

Männertarife	30 %
Frauentarife	15 %
Tarife auf verbundene Leben	30 %

Der Risikogewinn ist auf 4 ‰ (bei Tarifen auf verbundene Leben 8 ‰) der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Tarifgruppen 2013 und 2015:

Der Gewinnprozentsatz beträgt im Jahr 2015 unabhängig vom erreichten Alter für den Normaltarif und Tarife auf verbundene Leben 30 %.

Der Risikogewinn ist auf 4 ‰ (bei Tarifen auf verbundene Leben 8 ‰) der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Kosten- und sonstiger Gewinn

Er wird in Promille der beitragspflichtigen Todesfallsumme gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppe 42	
Normaltarif	1,00 ‰
Tarifgruppe 68	
Normaltarif	0,40 ‰
Tarifgruppen 87, 94, 2000 und 2002	
alle Tarife	0,00 ‰
Tarifgruppe 2004	
Normaltarif	
Männertarife	0,35 ‰
Frauentarife	0,30 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,35 ‰
Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen und Verbundtarif:	
Männertarife	0,30 ‰
Frauentarife	0,25 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,30 ‰
Tarifgruppen 2005, 2007, 2008 und 2012	
Normaltarif	
Männertarife	0,70 ‰
Frauentarife	0,60 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,70 ‰
Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen und Verbundtarif:	
Männertarife	0,60 ‰
Frauentarife	0,50 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,60 ‰
Tarifgruppe 2013	
Normaltarif	0,70 ‰
Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen	0,60 ‰
Verbundtarif	0,60 ‰
Tarifgruppe 2015	
Normaltarif	0,00 ‰
Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen	0,00 ‰
Verbundtarif	0,00 ‰

Bei Versicherungen nach dem VermBG und nach Verbundtarif der Tarifgruppe 68 entfallen Kosten- und sonstige Gewinne.

Die Überschussverwendung und die Überschussanteilsätze für Versicherungen nach Tarif AHV, Tarifgruppe 42, entsprechen denen der Tarifgruppe 68. Die Überschussanteilsätze für Tarif AHV, Tarifgruppe 94, entsprechen denen der Tarifgruppe 87, Verbundtarif.

Überschussverwendung

Entsprechend der vereinbarten Überschussverwendung wird dieser jährliche Überschussanteil entweder in bar ausgezahlt bzw. mit dem Beitrag des folgenden Versicherungsjahres verrechnet, verzinslich angesammelt, zur Erhöhung der Versicherungsleistung im Todes- und Erlebensfall (Summenzuwachs) oder zur Erhöhung der Versicherungsleistung im Erlebensfall (Erlebensfallbonus, nicht für die Tarifgruppen 42, 68 und 87 möglich) verwendet. Summenzuwachs und Erlebensfallbonus sind ebenfalls gewinnberechtigt. Für Barbezug beträgt die Mindestversicherungssumme 5 000 EUR.

2. Schlussüberschussanteile und Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Für beitragspflichtige Versicherungen werden am Schluss des in 2015 endenden Versicherungsjahres nicht garantierte Anwartschaften auf Schlussüberschussanteile und auf eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gebildet bzw. bereits bestehende nicht garantierte Anwartschaften erhöht.

Tarifgruppen 42, 68 und 87:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden fällig bei Tod, Heirat (sofern mitversichert) oder Ablauf der Versicherungsdauer. Bei Kündigung des Vertrags werden ebenfalls die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gezahlt, wenn

- die Deckungsrückstellung für die Hauptversicherung und für den Summenzuwachs zusammen mit den Schlussüberschussanteilen und der Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven die Erlebensfallsumme erreicht oder
- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat oder
- der Versicherungsvertrag innerhalb der letzten drei Versicherungsjahre aufgelöst wird und der Versicherte zu diesem Zeitpunkt das 62. Lebensjahr (für Frauen das 60. Lebensjahr) vollendet hat.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren, in verminderter Höhe fällig.

Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012, 2013 und 2015:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden fällig bei Ablauf der Versicherungsdauer. Bei Tod (sofern für die laufenden Überschussanteile nicht der Erlebensfallbonus vereinbart wurde) oder Heirat (sofern mitversichert) werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in anteiliger Höhe fällig. Bis einschließlich Tarifgruppe 2008 werden bei Kündigung oder Tod die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn die versicherte Person das 60. Lebensjahr (bei Tarifen auf verbundene Leben ist das Alter der jüngeren Person maßgebend) vollendet hat und die Restlaufzeit des Vertrags 5 Jahre nicht überschreitet. Ab Tarifgruppe 2012 werden bei Kündigung oder Tod die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn sich der Vertrag in der Abrufphase befindet.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren in verminderter Höhe fällig.

Der Schlussüberschussanteil wird in Promille der vereinbarten Erlebensfallsumme gewährt. Er beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppe 42	3,00 ‰
Tarifgruppen 68 und 87	1,25 ‰
Tarifgruppe 94	1,00 ‰
Tarifgruppen 2000 und 2002	1,50 ‰
Tarifgruppe 2004	2,00 ‰
Tarifgruppe 2007	
(außer Sterbegeldversicherungen)	3,50 ‰
Tarifgruppen 2008, 2012, 2013 und 2015	
(außer Sterbegeldversicherungen)	5,00 ‰
Sterbegeldversicherungen	2,00 ‰

Die Zuteilung erfolgt solange, bis insgesamt für

Tarifgruppen 68, 87 und 94	120 ‰
Tarifgruppen 2000, 2002, 2004 und 2007	140 ‰
Tarifgruppen 2008, 2012, 2013 und 2015	200 ‰

der vereinbarten Erlebensfallsumme erreicht sind.

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven wird außer bei den Tarifgruppen 2008, 2012, 2013 und 2015 in Promille der vereinbarten Erlebensfallsumme gewährt. Für die Tarifgruppen 2008, 2012, 2013 und 2015 wird die Sockelbeteiligung in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung ermittelt. Der jeweilige Promille-/Prozentsatz beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppe 42	3,00 ‰
Tarifgruppen 68 und 87	1,25 ‰
Tarifgruppe 94	1,00 ‰
Tarifgruppen 2000 und 2002	1,50 ‰
Tarifgruppe 2004	2,00 ‰
Tarifgruppe 2007	3,50 ‰
Tarifgruppen 2008, 2012 und 2013	0,50 ‰
Tarifgruppe 2015	0,70 ‰

Die Zuteilung erfolgt solange, bis insgesamt für

Tarifgruppen 68, 87, 94, 2000 und 2002	70 ‰
Tarifgruppe 2004	80 ‰
Tarifgruppe 2007	140 ‰

der vereinbarten Erlebensfallsumme erreicht sind.

Für Versicherungen nach dem VermBG entfallen Schlussüberschusszuteilung und Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven.

**3. Sonderleistung
im Todesfall**
(Mindestgewinnbeteiligung)

Im Jahr 2015 wird für beitragspflichtige Versicherungen der Tarifgruppen 68 und 87 im Todesfall unter Einbeziehung der erreichten Todesfallleistung aus der Überschussbeteiligung ein Gewinnanteil von 10 % der vereinbarten Todesfallsumme gezahlt.

Die Sonderleistung im Todesfall entfällt bei Vereinbarung von Barbezug oder Verrechnung der Überschussanteile mit den Beiträgen.

II. Risikoversicherungen

**1. Versicherungen mit
laufender Beitragszahlung**

Diese Versicherungen bis einschließlich Tarifgruppe 2013 erhalten eine Überschussbeteiligung, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet wird. Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Beitrags gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppe 68	75 %
Tarifgruppe 87	
Normaltarif	65 %
Bausparrisiko	65 %
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012	
Männertarife	50 %
Frauentarife	40 %
Tarife auf verbundene Leben	45 %
Bausparrisiko	65 %
Tarifgruppe 2013	
Normaltarif	50 %

Alternativ kann bei Versicherungsbeginn anstelle der Beitragsreduzierung ein sofortiger Todesfallbonus gewählt werden. Für Tarifgruppe 2015 wird nur ein sofortiger Todesfallbonus gewährt. Der Überschussanteil wird bei Tod im Jahr 2015 in Prozent der vereinbarten Todesfallsumme gewährt und beträgt für

Tarifgruppe 68	300 %
Tarifgruppe 87	200 %
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012	
Männertarife	160 %
Frauentarife	120 %
Tarife auf verbundene Leben	140 %
Tarifgruppen 2013 und 2015	
Normaltarif	160 %

2. Beitragsfreie Versicherungen

Bei Tod im Jahr 2015 wird ein Überschussanteil in Prozent der vereinbarten Todesfallsumme gewährt. Er beträgt für

Tarifgruppe 68	
Normaltarif	300 %
Tarifgruppe 87	
Normaltarif	200 %
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008 und 2012	
Normaltarif	
Männertarife	160 %
Frauentarife	120 %
Tarife auf verbundene Leben	140 %
Restkreditversicherungen	
Männertarife	70 %
Frauentarife	60 %
Tarifgruppen 2013 und 2015	
Normaltarif	160 %
Restkreditversicherungen	60 %

B. Gruppenkapitalversicherungen nach Sondertarifen

Zu dieser Gruppe zählen die Firmen-, Verbands- und Vereinsgruppen- (Sterbegeld-)versicherungen. Es gelten die gleichen Regelungen wie für Einzelkapitalversicherungen (siehe A.), allerdings gilt für

Kosten- und sonstiger Gewinn

Er wird in Promille der beitragspflichtigen Todesfallsumme gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppe 68	0,35 ‰
Tarifgruppen 87, 94, 2000 und 2002	0,00 ‰
Tarifgruppe 2004	
Männertarife	0,25 ‰
Frauentarife	0,20 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,25 ‰
Tarifgruppen 2005, 2007, 2008 und 2012	
Männertarife	0,50 ‰
Frauentarife	0,40 ‰
Tarife auf verbundene Leben	0,50 ‰
Tarifgruppe 2013	
Normaltarif	0,50 ‰
Tarifgruppe 2015	
Normaltarif	0,00 ‰

C. Renten- und Pensionsversicherungen

I. Tarifgruppe 42

1. Aufgeschobene Renten

a) Versicherungen mit laufender Beitragszahlung

Am Schluss des in 2015 endenden Versicherungsjahres wird eine Grund- und Zusatzdividende in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags ausgeschüttet. Sie beträgt in Abhängigkeit vom Versicherungsjahr

Versicherungsjahr	Grund- und Zusatzdividende
2.– 4.	5 %
5.– 9.	20 %
10.–14.	25 %
15.–19.	35 %
20.–24.	50 %
25.–29.	55 %
ab 30.	65 %

Die Überschussanteile werden verzinslich angesammelt und dienen am Ende der Aufschubzeit der Erhöhung der versicherten Rente bzw. der Kapitalabfindung. Bei Tod oder Rückkauf vor Rentenbeginn werden die bis dahin verzinslich angesammelten Überschussanteile ausgezahlt.

b) Versicherungen gegen Einmalbeitrag und beitragsfreie Versicherungen

Am Schluss des in 2015 endenden Versicherungsjahres wird ein Überschussanteil in Höhe von 0,00 % des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt, verzinslich angesammelt und bei Beendigung der Aufschubzeit fällig. Die angesammelten Überschussanteile dienen der Erhöhung der versicherten Rente bzw. der Kapitalabfindung. Bei Tod oder Rückkauf vor Rentenbeginn werden sie ausgezahlt.

2. Laufende Renten

An die Bezieher von Renten werden Überschüsse in Form einer Zinsrente ausgeschüttet. Diese errechnet sich als Differenz zwischen der mit Rechnungsgrundlagen zweiter Ordnung gerechneten Rente aus dem bei Rentenbeginn vorhandenen Deckungskapital und der versicherten Rente. Für die Rechnungsgrundlagen zweiter Ordnung wird im Jahr 2015 ein Zinsfuß in Höhe des Rechnungszinses zuzüglich 1,0 % zugrunde gelegt.

II. Tarifgruppen 87, 94, 95, 2000, 2002, 2004, 2005, 2007, 2008, 2011, 2012, 2013 und 2015

(ohne Versicherungen nach dem AVmG)

1. Laufende Überschussbeteiligung

Am Schluss des in 2015 endenden Versicherungsjahres wird ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

Zinsgewinn

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2015 in der Aufschub- und Rentenbezugszeit für

Tarifgruppen 87, 94, 95, 2000 und 2002	0,00 %	
Tarifgruppe 2004	0,25 %	
in der Aufschubzeit für		
Tarifgruppe 2005	0,25 %	
Tarifgruppen 2007 und 2008	0,75 %	
Tarifgruppe 2011		
am Ende des 1. Versicherungsjahres	0,00 %	
am Ende des 2. Versicherungsjahres	0,00 %	
am Ende des 3. Versicherungsjahres	0,00 %	
am Ende des 4. Versicherungsjahres	0,15 %	
am Ende des 5. Versicherungsjahres	0,35 %	
am Ende des 6. Versicherungsjahres	0,55 %	
ab dem 7. Versicherungsjahr	0,75 %	
Tarifgruppen 2012 und 2013 Garant/Klassik	Vertragsteil <u>mit 1,75 %</u>	<u>mit 0,00 %</u>
Rechnungszins		
ohne Versicherungen gegen Einmalbeitrag	1,25 %	3,00 %
Versicherungen gegen Einmalbeitrag		
am Ende des 1. Versicherungsjahres	0,25 %	2,00 %
am Ende des 2. Versicherungsjahres	0,35 %	2,10 %
am Ende des 3. Versicherungsjahres	0,45 %	2,20 %
am Ende des 4. Versicherungsjahres	0,65 %	2,40 %
am Ende des 5. Versicherungsjahres	0,85 %	2,60 %
am Ende des 6. Versicherungsjahres	1,05 %	2,80 %
ab dem 7. Versicherungsjahr	1,25 %	3,00 %
Tarifgruppe 2015 Garant/Klassik	Vertragsteil <u>mit 1,25 %</u>	<u>mit 0,00 %</u>
Rechnungszins		
ohne Versicherungen gegen Einmalbeitrag	1,75 %	3,00 %
Versicherungen gegen Einmalbeitrag		
am Ende des 1. Versicherungsjahres	0,75 %	2,00 %
am Ende des 2. Versicherungsjahres	0,85 %	2,10 %
am Ende des 3. Versicherungsjahres	0,95 %	2,20 %
am Ende des 4. Versicherungsjahres	1,15 %	2,40 %
am Ende des 5. Versicherungsjahres	1,35 %	2,60 %
am Ende des 6. Versicherungsjahres	1,55 %	2,80 %
ab dem 7. Versicherungsjahr	1,75 %	3,00 %
in der Rentenbezugszeit für		
Tarifgruppe 2005	0,45 %	
Tarifgruppen 2007, 2008 und 2011	0,95 %	
Tarifgruppen 2012 und 2013 Klassik	1,45 %	
Tarifgruppe 2013 Garant	1,95 %	
Tarifgruppe 2015 Garant/Klassik	1,95 %	

Kostengewinn

Für Rentenversicherungen mit Todesfalleistung wird ein Kostengewinn in Promille der vereinbarten Todesfalleistung für beitragspflichtige Versicherungsjahre gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppen 2005, 2007, 2008 und 2012

Normaltarif	
Männer	0,70 ‰
Frauen	0,60 ‰
Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen und Verbundtarif:	
Männer	0,60 ‰
Frauen	0,50 ‰

Tarifgruppe 2013

Normaltarif	0,70 ‰
Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen und Verbundtarif:	0,60 ‰
Tarifgruppe 2015	0,00 ‰

Für die übrigen Rentenversicherungen wird der Kostengewinn in Promille der garantierten Kapitalabfindung gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppen 2012 und 2013 Klassik

beitragspflichtige Versicherungen	0,15 ‰
beitragsfreie Versicherungen	0,30 ‰

Tarifgruppe 2013 Garant

beitragspflichtige Versicherungen	0,18 ‰
beitragsfreie Versicherungen	0,42 ‰

Tarifgruppe 2015 Garant/Klassik

beitragspflichtige Versicherungen	0,00 ‰
beitragsfreie Versicherungen	0,00 ‰

Darüber hinaus erhalten Rentenversicherungen mit Todesfalleistung Risikogewinne.

Risikogewinn

Er wird in Prozent des rechnermäßigen Beitrags für das Todesfallrisiko gewährt und beträgt für Rentenversicherungen mit Todesfalleistung im Jahr 2015 für

Tarifgruppen 2005, 2007, 2008 und 2012

Männertarife	30 %
Frauentarife	15 %

Tarifgruppen 2013 und 2015

Normaltarif	30 %
-------------	------

Der Risikogewinn ist auf 4 ‰ der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Aufschubzeit entsprechend der gewählten Überschussverwendung entweder zur Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente, Erlebensfallbonus) verwendet, in bar ausgezahlt bzw. mit dem Beitrag des folgenden Versicherungsjahres verrechnet oder verzinslich angesammelt. Für die Barauszahlung bzw. Beitragsverrechnung muss die versicherte Jahresrente mindestens 1500 EUR betragen. Während der Renten-

bezugszeit werden die laufenden Überschussanteile entsprechend der gewählten Überschussverwendung entweder zur Finanzierung einer ab Rentenbeginn fälligen Gewinnrente bzw. zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente) verwendet oder in bar ausgezahlt.

2. Schlussüberschussanteile und Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Für beitragspflichtige Versicherungen aller Tarifgruppen und für tariflich beitragsfreie Versicherungen der Tarifgruppen 2007, 2008, 2011, 2012, 2013 und 2015 werden am Schluss des in 2015 endenden Versicherungsjahres nicht garantierte Anwartschaften auf Schlussüberschussanteile und auf eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gebildet bzw. bereits bestehende nicht garantierte Anwartschaften erhöht.

Tarifgruppe 87:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden bei Ablauf der Aufschubzeit und bei Tod fällig. Bei Kündigung des Vertrags werden ebenfalls die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gezahlt, wenn

- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat oder
- der Versicherungsvertrag innerhalb der letzten drei Versicherungsjahre aufgelöst wird und der Versicherte zu diesem Zeitpunkt das 62. Lebensjahr (für Frauen das 60. Lebensjahr) vollendet hat.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren in verminderter Höhe fällig.

Tarifgruppen 94, 95, 2000, 2002, 2004, 2005, 2007, 2008, 2011, 2012, 2013 und 2015:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden bei Ablauf der Aufschubzeit fällig. Bis einschließlich Tarifgruppe 2011 werden bei Kündigung die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn die versicherte Person das 60. Lebensjahr vollendet hat und die verbleibende Aufschubzeit des Vertrags 5 Jahre nicht überschreitet. Ab Tarifgruppe 2012 werden bei Kündigung die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn sich der Vertrag in der Abrufphase befindet.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren in verminderter Höhe fällig.

Der Schlussüberschussanteil wird in Prozent der vereinbarten Jahresrente bzw. ab Tarifgruppe 2004 in Promille der garantierten Kapitalabfindung gewährt.

Er beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppen 87, 94, 95, 2000, 2002 und 2004	0,0 %
Tarifgruppe 2005	3,0 ‰
Tarifgruppe 2007	
beitragspflichtige Versicherungen	4,5 ‰
beitragsfreie Versicherungen	2,5 ‰
Tarifgruppen 2008 und 2011	
beitragspflichtige Versicherungen	7,0 ‰
beitragsfreie Versicherungen	3,0 ‰
Tarifgruppen 2012, 2013 und 2015 Klassik	
beitragspflichtige Versicherungen	7,5 ‰
beitragsfreie Versicherungen	3,0 ‰
Tarifgruppen 2013 und 2015 Garant	
beitragspflichtige Versicherungen	5,5 ‰
beitragsfreie Versicherungen	4,0 ‰

Die Zuteilung erfolgt solange, bis insgesamt für

Tarifgruppen 87, 94, 95, 2000 und 2002	150 %
Tarifgruppe 2004	160 ‰
Tarifgruppe 2005	120 ‰
Tarifgruppe 2007	180 ‰
Tarifgruppen 2008 und 2011	280 ‰
Tarifgruppen 2012, 2013 und 2015 Klassik	300 ‰
Tarifgruppen 2013 und 2015 Garant	220 ‰

der vereinbarten Jahresrente bzw. der garantierten Kapitalabfindung (ab Tarifgruppe 2004) erreicht sind.

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven wird für Tarifgruppen bis Tarifgruppe 2007 in Promille der garantierten Kapitalabfindung gewährt. Für Tarifgruppen ab Tarifgruppe 2008 wird die Sockelbeteiligung in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung ermittelt. Der jeweilige Promille-/Prozentsatz beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppen 87, 94, 95, 2000, 2002 und 2004	0,0 ‰
Tarifgruppe 2005	3,0 ‰
Tarifgruppe 2007	
beitragspflichtige Versicherungen	4,5 ‰
beitragsfreie Versicherungen	2,5 ‰
Tarifgruppen 2008, 2011, 2012 und 2013 Klassik	
beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %
beitragsfreie Versicherungen	0,25 %
Tarifgruppe 2015 Klassik	
beitragspflichtige Versicherungen	0,70 %
beitragsfreie Versicherungen	0,35 %
Tarifgruppen 2013 und 2015 Garant	
beitragspflichtige Versicherungen	1,25 %
beitragsfreie Versicherungen	0,50 %

Die Zuteilung erfolgt solange, bis insgesamt für

Tarifgruppen 87, 94, 95, 2000, 2002 und 2004	80 ‰
Tarifgruppe 2005	120 ‰
Tarifgruppe 2007	180 ‰

der garantierten Kapitalabfindung erreicht sind.

Der Schlussüberschussanteil und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven für die integrierte Direktversicherung ab Tarifgruppe 2011 werden in Promille des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung ermittelt und betragen im Jahr 2015 jeweils 6 ‰.

Mindestleistung im Todesfall

Für Rentenversicherungen mit aufgeschobener Rentenzahlung in der Aufschubzeit nach den Tarifgruppen 2012, 2013 und 2015, bei denen im Todesfall nur die Auszahlung des Rückkaufswertes vorgesehen ist, zahlen wir im Todesfall im Jahr 2015 die bis zum Todestag gezahlten Beiträge (ohne Beiträge für etwa eingeschlossene Zusatzversicherungen) zurück, wobei die Todesfallleistungen aus der Hauptversicherung, der laufenden Überschussbeteiligung, der Schlussüberschussbeteiligung und der Beteiligung an den Bewertungsreserven angerechnet werden. Auszahlungen, die vor dem Zeitpunkt des Todesfalls fällig geworden sind, werden ebenfalls auf die Mindestleistung angerechnet.

III. Versicherungen nach dem AVmG und Flexible FirmenRenten

1. Laufende Überschussbeteiligung in der Aufschubzeit

Am Ende des Kalenderjahres 2015 wird für Versicherungen in der Aufschubzeit ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

Zinsgewinn

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppe 2002	0,00 %
Tarifgruppen 2004, 2005 und 2006	0,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	0,75 %
Tarifgruppen 2012 und 2013	1,25 %
Tarifgruppe 2015	1,75 %

Grundüberschuss

Er wird in Promille der gewinnberechtigten Summe der bisher gezahlten Beiträge gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

alle Tarifgruppen	0,0 ‰
-------------------	-------

Die laufenden Überschussanteile können während der Aufschubzeit entweder verzinslich angesammelt (Versicherungen nach dem AVmG) werden, in Fondsanteile umgewandelt und einem Sondervermögen zugeführt werden (Versicherungen nach dem AVmG), zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente, nur Flexible FirmenRente) verwendet werden oder bar ausgezahlt (nur Flexible FirmenRente) werden.

2. Laufende Überschussbeteiligung in der Rentenbezugszeit

Am Anfang des in 2015 beginnenden Versicherungsjahres (für Versicherungen nach dem AVmG) bzw. am Schluss des in 2015 endenden Versicherungsjahres (für Flexible FirmenRenten) wird für Versicherungen in der Rentenbezugszeit ein Überschussanteil ausgeschüttet. Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

Versicherungen nach dem AVmG	
Tarifgruppe 2002	0,00 %
Tarifgruppen 2004, 2005 und 2006	0,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	0,75 %
Tarifgruppen 2012 und 2013	1,25 %
Tarifgruppe 2015	1,75 %
Flexible FirmenRenten	
Tarifgruppe 2006	0,45 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	0,95 %
Tarifgruppen 2012 und 2013	1,45 %
Tarifgruppe 2015	1,95 %

Die laufenden Überschussanteile werden zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente) verwendet.

3. Schlussüberschussanteile

Bei Ablauf der Aufschubzeit oder bei Rentenbeginn bzw. Vertragsbeendigung innerhalb der Abrufphase können Schlussüberschussanteile gewährt werden. Sie werden in Prozent des Ansammlungsguthabens bzw. (bei Umwandlung der laufenden Überschussanteile in Fondsanteile bzw. Bonusrente) in Prozent der Summe der ausgeschütteten Überschussanteile festgelegt. Der Prozentsatz beträgt im Jahr 2015 für

Versicherungen nach dem AVmG	
Tarifgruppen 2002, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2012, 2013 und 2015	16 %
Flexible FirmenRente	
Normaltarif und Kollektivversicherungen nach Einzeltarif	
Tarifgruppe 2005	50 %
Tarifgruppen 2007, 2008, 2012, 2013 und 2015	60 %
Kollektivversicherungen nach Sondertarif	
Tarifgruppen 2005, 2007 und 2008	16 %
Tarifgruppen 2013 und 2015	60 %

**D. Selbstständige Berufs-
unfähigkeitsversicherun-
gen, Berufsunfähigkeits-
Zusatzversicherungen und
Erwerbsunfähigkeits-
versicherungen**

**I. Versicherungen mit
laufender Beitragszahlung**

1. Tarifgruppe 68

Im Jahr 2015 wird für das abgelaufene Versicherungsjahr ein Überschussanteil in Prozent des gewinnberechtigten Jahreszusatzbeitrags bzw. gewinnberechtigten Jahresbeitrags (SBV) gewährt, fällig als Schlusszahlung bei Tod, Berufsunfähigkeit, Kündigung, Umwandlung in eine beitragsfreie Versicherung oder Ablauf. Die Höhe des Überschussanteils ist abhängig vom Geschlecht und Eintrittsalter der versicherten Person und beträgt im Jahr 2015 für

Eintrittsalter	Frauen	Männer
bis zu 39 Jahre	45 %	30 %
über 39 Jahre	30 %	15 %

Zusätzlich erhalten die Versicherungen bei Ablauf, Rückkauf oder Tod im Jahr 2015, sofern keine Leistung aus der Berufsunfähigkeitsversicherung fällig wurde, für jedes vom 3. Versicherungsjahr an zurückgelegte volle beitragspflichtige Jahr einen Überschussanteil in Höhe von 10 % des gewinnberechtigten Jahresbeitrags bzw. Jahreszusatzbeitrags.

2. Tarifgruppen 87 und 94

Diese Versicherungen erhalten eine Überschussbeteiligung, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet wird. Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags bzw. Jahreszusatzbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppen 87 und 94 20 %

Alternativ wird ein Überschussanteil gewährt, der als Schlusszahlung bei Tod, Berufsunfähigkeit, Kündigung, Umwandlung in eine beitragsfreie Versicherung oder Ablauf fällig wird. Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags bzw. Jahreszusatzbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppen 87 und 94 30 %

3. Tarifgruppen 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012, 2013 und 2015

a) Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen

Diese Versicherungen erhalten eine Überschussbeteiligung, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet oder am Ende eines Versicherungsjahres zugeteilt und verzinslich angesammelt wird. Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

Berufsklasse	Männertarife bis Tarifgruppe 2012	Frauentarife bis Tarifgruppe 2012	Tarife ab Tarifgruppe 2013
A	55 %	45 %	55 %
B+ (ab Tarifgruppe 2012)	50 %	40 %	50 %
B	45 %	35 %	45 %
C+ (ab Tarifgruppe 2012)	30 %	20 %	30 %
C	20 %	10 %	20 %
D	15 %	5 %	15 %

b) Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen

Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahreszusatzbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

Berufsklasse	Männertarife bis Tarifgruppe 2012	Frauentarife bis Tarifgruppe 2012	Tarife ab Tarifgruppe 2013
A	45 %	40 %	45 %
B+ (ab Tarifgruppe 2012)	35 %	30 %	35 %
B	30 %	25 %	30 %
C+ (ab Tarifgruppe 2012)	20 %	15 %	20 %
C	15 %	10 %	15 %
D	10 %	5 %	10 %

c) Erwerbsunfähigkeitsversicherungen

Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

Berufsklasse	Männertarife bis Tarifgruppe 2012	Frauentarife bis Tarifgruppe 2012	Tarife ab Tarifgruppe 2013
A	60 %	50 %	60 %
B+ (ab Tarifgruppe 2012)	55 %	45 %	55 %
B	50 %	40 %	50 %
C+ (ab Tarifgruppe 2012)	35 %	25 %	35 %
C	25 %	15 %	25 %
D	20 %	10 %	20 %

II. Versicherungen gegen Einmalbeitrag und durch Umwandlung beitragsfreie Versicherungen

Im Jahr 2015 wird für das abgelaufene Versicherungsjahr ein Überschussanteil in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt, der verzinslich angesammelt wird. Die Höhe des Überschussanteils beträgt für

Tarifgruppen 68, 87, 94, 2000 und 2002	0,00 %
Tarifgruppe 2004	0,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	0,75 %
Tarifgruppen 2012 und 2013	1,25 %
Tarifgruppe 2015	1,75 %

III. Laufende Barrenten

Laufende Barrenten erhalten zum Jahrestag der Versicherung, erstmals am Ende des auf den Eintritt des Leistungsfalles folgenden Versicherungsjahres eine beitragsfreie Zusatzrente in Prozent der jeweils gewährten Rente. Der Prozentsatz beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppen 68, 87, 94, 2000 und 2002	0,00 %
Tarifgruppe 2004	0,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	0,75 %
Tarifgruppen 2012 und 2013	1,25 %
Tarifgruppe 2015	1,75 %

IV. Laufende Beitragsbefreiung bei Berufsunfähigkeit

Verträge mit laufender Beitragsbefreiung erhalten zum Jahrestag der Versicherung einen Überschussanteil in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals für die Beitragsbefreiung, der verzinslich angesammelt wird. Die Höhe des Überschussanteils beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppen 68, 87, 94, 2000 und 2002	0,00 %
Tarifgruppe 2004	0,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	0,75 %
Tarifgruppen 2012 und 2013	1,25 %
Tarifgruppe 2015	1,75 %

E. Unfall-Zusatzversicherungen

Unfall-Zusatzversicherungen mit abgekürzter Beitragszahlungsdauer, gegen Einmalbeitrag und Unfall-Zusatzversicherungen, die durch Umwandlung beitragsfrei wurden, erhalten am Ende des Versicherungsjahres einen Überschussanteil in Prozent des Deckungskapitals der Unfall-Zusatzversicherung. Der Überschussanteil wird verzinslich angesammelt. Er beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppen 68, 87, 94, 2000 und 2002	0,00 %
Tarifgruppe 2004	0,25 %
Tarifgruppen 2007 und 2008	0,75 %
Tarifgruppen 2012 und 2013	1,25 %
Tarifgruppe 2015	1,75 %

F. Fondsgebundene Versicherungen

I. Fondsgebundene Lebensversicherungen und Fondsgebundene Rentenversicherungen in der Aufschubzeit

1. Laufende Überschussanteile

Fondsgebundene Versicherungen erhalten einen laufenden Überschussanteil, der monatlich dem Fondsguthaben zugeführt wird. Der laufende Überschussanteil setzt sich zusammen aus:

Risikogewinn

Er wird in Prozent des rechnungsmäßigen monatlichen Beitrags für das Todesfallrisiko gewährt und beträgt 2015 für

Tarifgruppen 2000 bis 2012	
Männertarife	15 %
Frauentarife	10 %
Tarifgruppe 2013	
Normaltarif	15 %

Kostengewinn

Er wird in Prozent eines Zwölftel des Jahresbeitrags gewährt. Er beträgt 2015 für alle Tarifgruppen 0,0 % außer für

Tarifgruppe 2013 Invest	
beitragspflichtige Versicherungen	0,21 ‰
beitragsfreie Versicherungen	0,48 ‰

Zinsgewinn

Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Beitragserhaltungsgarantie erhalten zusätzlich einen Zinsgewinn in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals. Er beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppen 2005 und 2006	0,25 %
Tarifgruppen 2007, 2008, 2009, 2012 und 2013	0,75 %

2. Schlussüberschussanteile

Für beitragspflichtige Versicherungen mit Beitragserhaltungsgarantie ab Tarifgruppe 2009 werden am Schluss des in 2015 endenden Versicherungsjahres nicht garantierte Anwartschaften auf Schlussüberschussanteile und auf eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gebildet bzw. bereits bestehende nicht garantierte Anwartschaften erhöht.

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden bei Ablauf der Aufschubzeit fällig. Bis einschließlich Tarifgruppe 2008 werden bei Kündigung die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn die versicherte Person das 60. Lebensjahr vollendet hat und die verbleibende Aufschubzeit des Vertrags 5 Jahre nicht überschreitet. Ab Tarifgruppe 2012 werden

bei Kündigung die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn sich der Vertrag in der Abrufphase befindet.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren in verminderter Höhe fällig.

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung werden in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung für beitragspflichtige Versicherungsjahre festgelegt. Der jeweilige Prozentsatz beträgt im Jahr 2015 für die

Schlussüberschussanteile	0,75 %
Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven	0,25 %

II. Fondsgebundene Rentenversicherungen in der Rentenbezugszeit

Am Schluss des in 2015 endenden Versicherungsjahres wird für Versicherungen in der Rentenbezugszeit ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet. Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2015 für

Tarifgruppen 2000 und 2002	0,00 %
Tarifgruppe 2004	0,25 %
Tarifgruppen 2005 und 2006	0,45 %
Tarifgruppen 2007, 2008 und 2009	0,95 %
Tarifgruppen 2012 und 2013	1,45 %
Tarifgruppe 2015	1,95 %

Der laufende Überschussanteil wird zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente) verwendet.

G. Frauenbonus

Zu Kapitalbildenden und Risikoversicherungen der Tarifgruppen 42 und 68, bei denen mindestens eine versicherte Person eine Frau ist, wird bei Tod der Frau eine zusätzliche Todesfalleistung in Prozent der jeweiligen Todesfallsumme gewährt. Sie beträgt im Jahr 2015 für

Versicherungen nach „Frauentarif“	10 %
sonst	20 %

H. Verzinsung des Ansammlungsguthabens

Dividendenguthaben aufgrund der Dividendenbezugsform „Verzinsliche Ansammlung“ werden (ausgenommen Verträge mit einem Rechnungszins von mehr als 3,0 % und Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag der Tarifgruppen ab 2011) ab dem 1. 1. 2015 mit 3,0 % verzinst. Bei Verträgen mit einem Rechnungszins von mehr als 3,0 % wird das Ansammlungsguthaben ab dem 1. 1. 2015 mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag der Tarifgruppen 2011, 2012, 2013 und 2015 wird der Ansammlungsüberschussanteil analog dem Zinsgewinn gemäß C.II.1 gestaffelt.

I. Beteiligung an den Bewertungsreserven

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für kapitalbildende Versicherungen und Rentenversicherungen in der Aufschubzeit erfolgt für den einzelnen Vertrag mit Hilfe einer Maßzahl, die die Entwicklung des Deckungskapitals und eines eventuell vorhandenen Ansammlungsguthabens des jeweiligen Vertrags berücksichtigt. Der individuelle Anteil an den verteilungsfähigen Bewertungsreserven ergibt sich aus dem Verhältnis der Maßzahl des einzelnen Vertrags zur Summe der Maßzahlen aller anspruchsberechtigten Verträge.

Die individuelle Maßzahl und die Summe aller Maßzahlen werden jeweils mit den Vertragswerten zum 31. 12. eines Geschäftsjahres fortgeschrieben und haben eine Gültigkeit von 12 Monaten.

Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden monatlich mit den Werten des ersten Börsentags im Monat und dem maßgeblichen Euro-Zinsswapsatz gemäß § 7 Mindestzuführungsverordnung ermittelt. Dabei sind für die Zuteilung bei vorzeitiger Vertragsbeendigung und im Leistungsfall die verteilungsfähigen Bewertungsreserven des Vormonats maßgeblich. Bei planmäßiger Vertragsbeendigung (Ablauf der Versicherungsdauer bzw. Ablauf der Aufschubzeit) sind die verteilungsfähigen Bewertungsreserven maßgeblich, die zwei Monate vor dem Beendigungstermin festgestellt wurden.

Sofern für den jeweiligen Vertrag eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven festgelegt wurde, wird die Leistung aus der Sockelbeteiligung auf den individuellen Anteil an den verteilungsfähigen Bewertungsreserven angerechnet.

Kapitalbildende Rentenversicherungen im Rentenbezug werden in Form einer widerruflichen, nicht garantierten Schlussüberschussrente an den Bewertungsreserven beteiligt. Die nicht garantierte Schlussüberschussrente kann am Ende eines Rentenbezugsjahres gebildet bzw. erhöht werden. Die Erhöhung wird mit Hilfe eines fiktiven Zinsüberschusses, der in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals festgelegt wird, und den für die Bilanzierung maßgeblichen Rechnungsgrundlagen ermittelt. Der fiktive Zinsüberschuss beträgt im Jahr 2015 für

alle Tarifgruppen	0,52 %
-------------------	--------

J. Weitere Erläuterungen

Die Grundlagen der Überschussbeteiligung für die Tarifgruppen 42, 68 und 87 – insbesondere die Ermittlung der Bemessungsgrundlagen – sind in dem von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht genehmigten Gesamtgeschäftsplan für die Überschussbeteiligung festgelegt.

	Tarifgruppe	Rechnungszins	für das Neugeschäft geöffnet
zu A. Einzelkapital- versicherungen und Kollektivversiche- rungen nach Einzeltarifen	42 ¹⁾	3,00 % ²⁾	bis 1968
	68	3,00 %	1968 – 1987
	87	3,50 %	1987 – 1994
	94	4,00 % ³⁾	1995 – Juni 2000
	2000	3,25 %	Juli 2000 – September 2001
	2002	3,25 %	Oktober 2001 – Dezember 2003
	2004	2,75 %	Januar 2004 – Dezember 2006
	2007	2,25 %	2007
	2008	2,25 %	Januar 2008 – Dezember 2011
	2012	1,75 %	Januar 2012 – 20.12.2012
	2013	1,75 %	21.12.2012 – Dezember 2014
	2015	1,25 %	Ab Januar 2015
zu C. Renten- und Pensions- versicherungen	42	3,00 %	bis 1992
	87	3,50 %	1992 – 1994
	94	3,50 %	Januar 1995 – August 1995
	95	4,00 %	September 1995 – Juni 2000
	2000	3,25 %	Juli 2000 – September 2001
	2002	3,25 %	Oktober 2001 – Dezember 2003
	2004	2,75 %	Januar 2004 – November 2004
	2005	2,75 %	November 2004 – Dezember 2006
	2006 ⁴⁾	2,75 %	2006
	2007	2,25 %	2007
	2008	2,25 %	Januar 2008 – Dezember 2011
	2011	2,25 %	Januar 2011 – Dezember 2011
	2012	1,75 %	Januar 2012 – 20.12.2012
	2013	1,75 % bzw. 1,25 % bzw. 0,00 %	21.12.2012 – Dezember 2014
2015	1,25 % bzw. 0,00 %	Ab Januar 2015	
zu D. Selbstständige Berufs- unfähigkeitsversiche- rungen, Berufs- unfähigkeits-Zusatz versicherungen und Erwerbsunfähigkeits- versicherungen	68	3,00 %	bis 1993
	87	3,50 %	1993 – 1994
	94	4,00 %	1995 – Juni 2000
	2000	3,25 %	Juli 2000 – September 2001
	2002	3,25 %	Oktober 2001 – Dezember 2003
	2004	2,75 %	Januar 2004 – Dezember 2006
	2007	2,25 %	2007
	2008	2,25 %	Januar 2008 – Dezember 2011
	2012	1,75 %	Januar 2012 – 20.12.2012
	2013	1,75 %	21.12.2012 – Dezember 2014
2015	1,25 %	Ab Januar 2015	
zu F. Fondsgebundene Versicherungen	2006	2,75 %	2006
	2007	2,25 %	2007
	2008	2,25 %	Januar 2008 – August 2008
	2009	2,25 %	August 2008 – Dezember 2011
	(Anwartschaft) 2012	2,25 %	
	(Rentenbezug) 2012	1,75 %	Januar 2012 – 20.12.2012
	(Anwartschaft) 2013	2,25 %	
	(Rentenbezug) 2013	1,75 %	21.12.2012 – März 2014

¹⁾ Zur Tarifgruppe 42 gehören der Tarif FV und alle mit römischen Ziffern bezeichneten Tarife der Kapitalversicherungen.

²⁾ Bis auf wenige Ausnahmen.

³⁾ Bis auf wenige Ausnahmen u. a. Tarif AHV, Bausparrisikoversicherungen: 3,5 %.

⁴⁾ Für Verträge nach dem AVmG.

- zu A. I.** Das gewinnberechtigende Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012, 2013 und 2015 setzt sich zusammen aus dem positiven geillerten Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital des Summenzuwachses bzw. Erlebensfallbonus jeweils zu Beginn des Versicherungsjahres. Für beitragspflichtige Versicherungen (außer bei den Tarifgruppen 2004, 2007, 2008, 2012, 2013 und 2015) erhöht sich dieser Betrag um einen Nettjahresbeitrag.
- zu A. III.** Der gewinnberechtigte Beitrag der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012, 2013 und 2015 entspricht dem tariflichen Brutto-Beitrag ohne Berücksichtigung von Zuschlägen für erhöhte Risiken.
- zu C. II.** Das gewinnberechtigte Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 95, 2000, 2002, 2004, 2005, 2007, 2008, 2011, 2012, 2013 und 2015 für Rentenversicherungen in der Aufschiebzeit (während der Rentenbezugszeit) setzt sich zusammen aus dem positiven geillerten Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital einer vorhandenen Bonusrente jeweils zu Beginn (am Ende) des Versicherungsjahres. Für beitragspflichtige Versicherungen (außer bei den Tarifgruppen 2004, 2005, 2007, 2008, 2012, 2013 und 2015) erhöht sich dieser Betrag um einen Nettjahresbeitrag.
- zu C. III.** Das gewinnberechtigte Deckungskapital für Versicherungen in der Aufschiebzeit wird aus den anteiligen Deckungskapitalen zum Monatsende abgeleitet.
- Die gewinnberechtigte Summe der bisher gezahlten Beiträge für Versicherungen in der Aufschiebzeit wird aus den jeweils zum Monatsende erreichten Summen anteilig abgeleitet. Das gewinnberechtigte Deckungskapital für Versicherungen während der Rentenbezugszeit setzt sich zusammen aus dem positiven Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital einer vorhandenen Bonusrente jeweils zu Beginn des Versicherungsjahres für Versicherungen nach dem AVmG bzw. am Ende des Versicherungsjahres für Flexible FirmenRenten.
- zu D. I.** Der gewinnberechtigte Beitrag der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012, 2013 und 2015 entspricht dem tariflichen Brutto-Beitrag ohne Berücksichtigung von medizinischen Zuschlägen.
- zu D. II. und D. IV.** Das gewinnberechtigte Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012, 2013 und 2015 entspricht dem Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.
- zu E.** Das gewinnberechtigte Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007, 2008, 2012, 2013 und 2015 entspricht dem Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

zu F. I.

Das gewinnberechtigende Deckungskapital der Fondsgebundenen Rentenversicherungen mit Beitragserhaltungsgarantie nach den Tarifgruppen 2006, 2007, 2008, 2009, 2012 und 2013 wird in der Aufschubzeit aus den anteiligen Deckungskapitalen für die Beitragserhaltungsgarantie jeweils zum Monatsende abgeleitet.

Das gewinnberechtigende Deckungskapital der Fondsgebundenen Rentenversicherung während der Rentenbezugszeit setzt sich aus dem Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital einer vorhandenen Bonusrente jeweils am Ende des Versicherungsjahres zusammen.

Hannover, den 23. Februar 2015

Der Vorstand

Hermann Kasten

Jochen Herdecke

Thomas Krüger

Frank Müller

Franz Thole

Thomas Vorholt

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Provinzial Lebensversicherung Hannover, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 5. März 2015

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

André Bödeker
Wirtschaftsprüfer

ppa. Matthias Henkel
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstands während des Berichtsjahres entsprechend den ihm nach Gesetz und Satzung zugewiesenen Aufgaben überwacht. Er war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Über den Gang der Geschäfte und die Risikolage des Unternehmens wurde quartalsweise schriftlich vom Vorstand berichtet. Die Vorsitzenden von Aufsichtsrat und Vorstand tauschten sich zudem regelmäßig über die wesentlichen Entwicklungen und Entscheidungen aus.

In seinen drei Sitzungen ist der Aufsichtsrat umfassend über die Geschäftsentwicklung des Unternehmens unterrichtet worden. Er befasste sich eingehend mit dem Jahresabschluss 2013, der Unternehmensplanung für das Geschäftsjahr 2015, insbesondere mit dem Wirtschaftsplan 2015 und der mittelfristigen Ergebnisplanung sowie den Abweichungen des tatsächlichen Geschäftsverlaufs von den Planungen. Weitere Themen waren die Berichterstattung über die Versicherungsunternehmen im VGH-Verbund einschließlich ihrer Jahresabschlüsse, die Analyse der Kostenstrukturen und -entwicklung sowie die Neugestaltung der betrieblichen Altersversorgung bei der VGH.

Zur Unterstützung seiner Arbeit hat der Aufsichtsrat verschiedene Ausschüsse gebildet. Der Hauptausschuss bereitet die wesentlichen Themenfelder für die Sitzungen des Aufsichtsrats vor. Einen besonderen Schwerpunkt seiner Arbeit bildet die intensive Begleitung der Kapitalanlagetätigkeit nach Maßgabe der ihm durch den Aufsichtsrat zugewiesenen Befugnisse. Diese umfassen insbesondere die konkrete Umsetzung der Kapitalanlagestrategie sowie die Risikobereitschaft und Risikomesssystematik im Rahmen der Kapitalanlageplanung. Darüber hinaus befasste sich der Hauptausschuss im Berichtszeitraum intensiv mit der künftigen Zusammenarbeit in der Lebensversicherung zwischen Oldenburg und Hannover und Satzungsänderungen hinsichtlich der Zusammensetzung der Aufsichtsräte. Der Hauptausschuss tagte im Geschäftsjahr viermal.

Der Ausschuss für Vertriebsfragen befasste sich in seiner Sitzung insbesondere mit den Vertriebsergebnissen 2014. Darüber hinaus bildeten das Social Media-Konzept in der VGH, die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Vertretern und Sparkassen im Geschäftsgebiet der RD Göttingen und die Auswirkungen des Lebensversicherungsreformgesetzes auf den Vertrieb einen Schwerpunkt der Erörterung.

Der Ausschuss für Prüfungs- und Rechnungslegungsangelegenheiten trat im Berichtsjahr dreimal zusammen und befasste sich mit der Prüfung und Beratung des Jahresabschlusses. Darüber hinaus erörterten die Mitglieder zusammen mit dem Abschlussprüfer die wirtschaftliche Lage des Unternehmens sowie die Aufgaben und Prüfungsergebnisse der Internen Revision. Über die aktuelle Risikosituation des Gesamtunternehmens wurde in jeder Sitzung informiert. Die jährlichen Risikoberichte der Provinzial Lebensversicherung Hannover waren ebenfalls Gegenstand seiner Beratung. Darüber hinaus wurde laufend über den Umsetzungsstand „Vorbereitungen auf Solvency II“ berichtet.

Der Ausschuss für Personalangelegenheiten behandelte die ihm zugewiesenen Aufgaben.

Die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover, hat den Jahresabschluss und den Lagebericht der Provinzial Lebensversicherung Hannover geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Jahresabschluss, Lagebericht und Bericht des Abschlussprüfers lagen allen Mitgliedern des Aufsichtsrats rechtzeitig vor der Bilanzsitzung vor. Der Abschlussprüfer nahm an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil, berichtete über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung und beantwortete die Fragen der Mitglieder. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung billigte der Aufsichtsrat den Jahresabschluss und stellte ihn in der vorgelegten Form fest. Der Aufsichtsrat legt der Trägerversammlung den festgestellten Jahresabschluss zur Bestätigung vor.

Die Verantwortliche Aktuarin hat in der Bilanzsitzung die wesentlichen Ergebnisse ihres Erläuterungsberichts zu den Geschäftsplänen, Rechnungsgrundlagen und der mittelfristigen Solvabilitätsentwicklung vorgetragen sowie Fragen aus dem Gremium beantwortet. Der Aufsichtsrat schließt sich den Aussagen und der Bestätigung der Aktuarin an.

Der Aufsichtsrat bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung.

Der Aufsichtsrat dankt den Vorstandsmitgliedern sowie allen Mitarbeitern der VGH für ihren großen persönlichen Einsatz und für die geleistete Arbeit.

Hannover, den 24. März 2015

Friedrich v. Lenthe
Vorsitzender

Geschäftsentwicklung

**Provinzial Lebens-
versicherung Hannover,
gegründet im Jahre 1918
durch Beschluss des
Hannoverschen
Provinzial-Landtags**

Jahr	Bruttobeitrag	Nettobeitrag	Versicherungs- technische Nettorück- stellungen	Satzungsmässi- ges Trägerkapi- tal und offene Rücklagen	Lebens- versiche- rungsbestand
	Tsd. RM	Tsd. RM	Tsd. RM	Tsd. RM	Tsd. RM
1925	1 513	363	104	–	28 701
1938	11 670	9 730	44 264	–	207 574
1945	12 863	12 836	104 232	–	294 275
1947	12 443	9 340	121 016	–	279 310
	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM	Tsd. DM
1949	11 160	7 583	34 290	1 856	152 275
1950	11 246	7 949	40 127	1 298	152 275
1955	23 992	21 331	89 206	1 338	216 991
1960	45 172	40 369	166 528	4 800	378 524
1965	79 429	73 986	262 458	12 500	753 963
1970	141 871	131 583	423 957	24 700	1 340 381
1975	282 112	263 607	823 268	49 000	2 687 508
1980	527 346	482 772	1 568 911	95 000	5 741 932
1985	356 803	315 131	2 413 961	17 400	9 914 373
1990	644 460	581 952	4 378 988	51 450	18 552 433
1995	1 027 910	952 105	6 777 143	141 450	30 226 087
2000	1 427 541	1 390 395	10 731 639	141 450	40 909 627
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
2001	762 197	723 563	5 666 250	171 000	23 141 197
2002	723 092	684 952	5 722 179	171 000	23 774 910
2003	640 656	611 942	5 832 779	171 000	24 289 775
2004	621 806	596 876	5 946 472	171 000	25 256 340
2005	629 589	602 849	6 133 634	173 000	25 288 161
2006	618 834	592 789	6 330 595	176 000	25 462 586
2007	628 715	599 867	6 459 342	178 500	25 481 365
2008	636 007	614 021	6 440 000	178 500	25 421 856
2009	723 370	702 923	6 630 208	181 500	25 555 286
2010	806 484	787 053	6 927 662	186 000	25 730 219
2011	682 675	665 395	6 953 251	195 000	25 934 968
2012	727 690	711 133	7 167 808	205 000	26 764 600
2013	725 205	709 708	7 362 492	216 000	26 916 293
2014	736 752	722 244	7 543 902	222 050	27 288 707

Währungseinheiten:

1924–1948 Reichsmark

1949–2000 Deutsche Mark

ab 2001 Euro

Bis 1983 zeichnete die Provinzial das HUK-Geschäft. Zum 1.1.1984 erfolgte eine Bestandsübertragung auf die Brandkasse.

Bericht des Vorstands

Geschäftsmodell

Die Provinzial Krankenversicherung Hannover AG ist Teil der ALTE OLDENBURGER Krankenversicherungsgruppe. Die Krankenversicherungsgruppe besteht aus den drei Aktiengesellschaften ALTE OLDENBURGER Krankenversicherung AG, Provinzial Krankenversicherung Hannover AG (Provinzial Krankenversicherung) sowie deren Holdinggesellschaft ALTE OLDENBURGER Beteiligungsgesellschaft AG (Beteiligungsgesellschaft). Sowohl die ALTE OLDENBURGER Krankenversicherung AG als auch die Provinzial Krankenversicherung sind hundertprozentige Töchter der Beteiligungsgesellschaft und betreiben das operative Krankenversicherungsgeschäft. Die Landschaftliche Brandkasse Hannover als niedersächsischer Marktführer ist dabei der Mehrheitsgesellschafter der Holding. Daher ergeben sich auch für die Provinzial Krankenversicherung die Geschäftsgrundsätze in Anlehnung an die Grundsätze der öffentlich-rechtlichen Versicherer in Niedersachsen. Zudem ist die Provinzial Krankenversicherung seit 1. 1. 2014 Mitglied im Verband der Öffentlichen Versicherer. Neben der Landschaftlichen Brandkasse Hannover, der Provinzial Lebensversicherung Hannover und der Provinzial Pensionskasse Hannover AG ist die Provinzial Krankenversicherung Bestandteil der VGH Versicherungen. Das Geschäftsmodell der Provinzial Krankenversicherung basiert auf den Grundsätzen Regionalität und Kundennähe. Die Produkte der privaten Kranken- und Pflegeversicherung werden hauptsächlich regional im Geschäftsgebiet Niedersachsen/ Bremen mit dem Ziel einer hohen Servicequalität über die hauptberuflichen Vertretungen der VGH und die Sparkassen vertrieben. Die Provinzial Krankenversicherung setzt dabei in der Vollversicherung auf Kompakttarife mit gutem Leistungsspektrum oberhalb des Niveaus der gesetzlichen Krankenversicherung.

Das aktuelle Tarifwerk umfasst die gängigen Tarife für die in Frage kommenden Berufsgruppen und deren Angehörige:

- Krankheitskostenvollversicherungen
- Pflegepflichtversicherungen
- Krankentagegeldversicherungen
- Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen
- Ergänzende Pflegezusatzversicherungen
- Geförderte ergänzende Pflegeversicherungen
- Sonstige selbstständige Teilversicherungen.

Der intensiven Betreuung der Vertriebspartner sowie den kurzen Entscheidungswegen mit Blick auf die gesamte Kundenverbindung wird bei der Provinzial Krankenversicherung ein hoher Stellenwert eingeräumt. Die Provinzial Krankenversicherung bietet ein umfangreiches und flexibles Tarifwerk in der Kranken- und Pflegeversicherung an, um eine dauerhafte Kundenzufriedenheit zu erreichen. Die Provinzial Krankenversicherung ist mit ihren Krankenversicherungsprodukten Teil der vielfältigen Produktpalette der VGH, die das Ziel verfolgt, dem Kunden einen bedarfsgerechten Versicherungsschutz in allen Lebenslagen bieten zu können.

Um ihre Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu sichern, hat die Provinzial Krankenversicherung folgende strategische Unternehmensziele und Leitlinien formuliert:

- Überdurchschnittliche Finanz- und Ertragskraft
- Effiziente Prozesse und kostengünstige Strukturen
- Überdurchschnittliche Servicequalität und attraktive Produkte
- Offene, dynamische und wertorientierte Unternehmenskultur
- Regionalität und Kundennähe.

Die Sicherstellung des langfristigen Erfolgs des Unternehmens misst die Provinzial Krankenversicherung insbesondere an positiven Wachstumskennzahlen, an der versicherungsgeschäftlichen Ergebnisquote sowie an der Höhe der vorhandenen Sicherheitsmittel (z. B. erfolgsabhängige Rückstellung für Beitragsrückerstattung, Eigenkapital).

Wirtschaftsbericht

Allgemeine Rahmenbedingungen

Kapitalmärkte

Die Europäische Zentralbank (EZB) nimmt durch ihre Null- bzw. Negativzinspolitik erheblichen Einfluss auf die europäische Konjunktur. Der Zinssatz für zehnjährige Bundesanleihen fiel von 1,93 Prozent zu Jahresbeginn auf 0,54 Prozent am Jahresende; der Euro gab im Berichtsjahr gegenüber dem US-Dollar von 1,38 auf 1,22 nach. Durch den weiteren Aufkauf von Anleihen ab 2015 will die EZB die Inflation und das Wirtschaftswachstum positiv beeinflussen. Bei vielen Marktteilnehmern ist jedoch die Skepsis hinsichtlich dieser Maßnahmen groß.

Die Aktienmärkte bildeten 2014 keinen einheitlichen Trend heraus. Aufwärtswegungen und Korrekturen wechselten sich ab. Im vierten Quartal zeigte sich eine freundliche Phase in Folge der starken Abwertung des Euros und der damit verbundenen verbesserten Exportaussichten. Insgesamt stieg der Dax im Jahr 2014 um 2,7 Prozent an. Der weltweit aufgestellte MSCI-World-Index legte um 2,9 Prozent zu.

Konjunkturelles Umfeld

Die konjunkturelle Dynamik der Eurozone erwies sich in 2014 als weiterhin sehr fragil. Insbesondere die großen Euroländer, mit Ausnahme Deutschlands, sind immer noch sehr weit von einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung entfernt. So setzte sich die Stagnation in Frankreich fort, und Italien fiel sogar wieder in die Rezession zurück. Dies ist hauptsächlich einer extremen Zurückhaltung bei Anlageinvestitionen geschuldet. Im Gegensatz dazu erholten sich die portugiesischen und spanischen Volkswirtschaften, nicht zuletzt wegen der langsam anziehenden Binnennachfrage, und auch in Griechenland mehrten sich die Anzeichen für eine wirtschaftliche Stabilisierung. Der Internationale Währungsfonds (IWF) geht nunmehr von 0,8 Prozent Wirtschaftswachstum in der Eurozone in 2014 aus – einem Rückgang um 0,3 Prozentpunkte gegenüber der ursprünglichen Prognose.

Die deutsche Konjunktur hat sich im Sommer überraschend abgekühlt. Nach dem unter anderem witterungsbedingten guten Start in das Jahr 2014 wurde für das zweite Quartal trotz der günstigen Finanzierungsrahmenbedingungen sowie der hohen Auslastung der Industrieunternehmen ein leichter Produktionsrückgang gegenüber dem Vorquartal verzeichnet. Vor allem blieben Investitionen hinter den Erwartungen zurück. Die Hauptgründe hierfür waren die anhaltende Schwäche der europäischen Wirtschaft sowie die mit dem Ukraine-Konflikt verbundenen Sanktionen gegenüber Russland.

Der IWF verringerte seine Wachstumsprognose für Deutschland im Berichtsjahr von 1,9 Prozent auf 1,4 Prozent. Die führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute sowie die Bundesregierung rechneten zunächst mit einem etwas geringeren Wirtschaftswachstum. Im letzten Quartal hellte sich der Konjunkturausblick gemessen am ifo-Index aufgrund des sehr schwachen Euro/Dollar-Wechselkurses, der extrem niedrigen Zinsen, des starken Preisrückgangs beim Öl und durch die recht stabile Binnennachfrage bei niedrigerer Geldentwertung in Deutschland wieder auf.

Deutscher Versicherungsmarkt

Die privaten Krankenversicherer befinden sich derzeit in einem politisch ruhigeren Umfeld als in den Vorjahren. Im Berichtsjahr hat der PKV-Verband mit neuen Leitlinien für einen transparenten und kundenfreundlichen Tarifwechsel den Service für seine Versicherten erweitert. Das Tarifwechselrecht gibt den Versicherten den Anspruch auf eine persönliche und bedarfsgerechte sowie kostenlose Beratung durch das Unternehmen beim Wunsch nach einem Tarifwechsel. Der Leitfaden erläutert und konkretisiert nicht nur die geltende Rechtslage, sondern geht auch über das gesetzliche Tarifwechselrecht hinaus. Die teilnehmenden Versicherungsunternehmen verpflichten sich, die Leitlinien im eigenen Unternehmen spätestens im Jahr 2016 umzusetzen. Auch die Provinzial Krankenversicherung hat ihren Beitritt erklärt.

Die Umsetzungen der Reformen zur Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und zur sozialen Pflegeversicherung (SPV) zum Jahreswechsel 2014/2015 ziehen weitreichende Folgen in der Finanzierung nach sich. Der allgemeine Beitragssatz in der GKV wird von 15,5 Prozent auf 14,6 Prozent abgesenkt. Dafür werden zukünftig ausschließlich die Versicherungsnehmer durch den von den Krankenkassen individuell festzulegenden prozentualen Zusatzbeitrag belastet. Der vom GKV-Schätzerkreis prognostizierte durchschnittliche Zusatzbeitrag aller Krankenkassen liegt zum Jahresanfang 2015 bei 0,9 Prozent. Bei steigenden Kosten im Gesundheitssystem und weiteren Kürzungen der staatlichen Steuerzuschüsse an die GKV wird dieser Zusatzbeitrag in den kommenden Jahren anwachsen müssen. Die Private Krankenversicherung, als zweite Säule im Gesundheitssystem, mit vertraglich festgelegten Leistungen und durch die Bildung von Altersrückstellungen gut für die Zukunft gerüstet, zeigt sich hier als starke Alternative und erwartet wieder verstärkte Wechselanreize.

Im Berichtsjahr 2014 konnte die Private Krankenversicherung (PKV) erneut einen Netto-Zuwachs auf Personenebene verzeichnen. Zurückzuführen ist dieser Anstieg auf die Entwicklungen in der Zusatzversicherung. Der Trend der gesetzlich Versicherten, sich höhere Leistungen durch Zusatzversicherungen zu sichern, ist weiterhin ungebrochen. Bei den Beitragseinnahmen prognostiziert der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) einen Anstieg von 1,0 Prozent. Darüber hinaus bleibt insbesondere die Pflegeversicherung auch zukünftig ein Wachstumsmarkt. Im Vollversicherungsgeschäft wurde allerdings ein leicht sinkender Bestand in der PKV-Branche an versicherten Personen festgestellt. Die konjunkturelle Entwicklung stellt hier einen dämpfenden Einflussfaktor dar. Der Grund ist die sich verändernde Struktur der Erwerbstätigen (Verschiebung von Selbstständigen zu Angestellten), die eine steigende Zahl von GKV-Pflichtversicherten zur Folge hatte. Zudem hat die bewusste Abkehr der PKV-Branche von sogenannten „Billigtarifen“ den Neuzugang marktweit verringert.

Allgemeiner Geschäftsverlauf

Die Provinzial Krankenversicherung konnte das Jahr 2014 erneut mit einem guten Geschäftsergebnis abschließen. Mit einem „ausgezeichneten“ Gesamtergebnis im Unternehmensrating der privaten Krankenversicherer durch das unabhängige Analysehaus Morgen & Morgen GmbH wurde der Provinzial Krankenversicherung erneut ihre Spitzenposition im Markt bestätigt. Mit Blick auf Kosten, Solidität und Wachstum wurde mit fünf von fünf Sternen das bestmögliche Ergebnis erreicht.

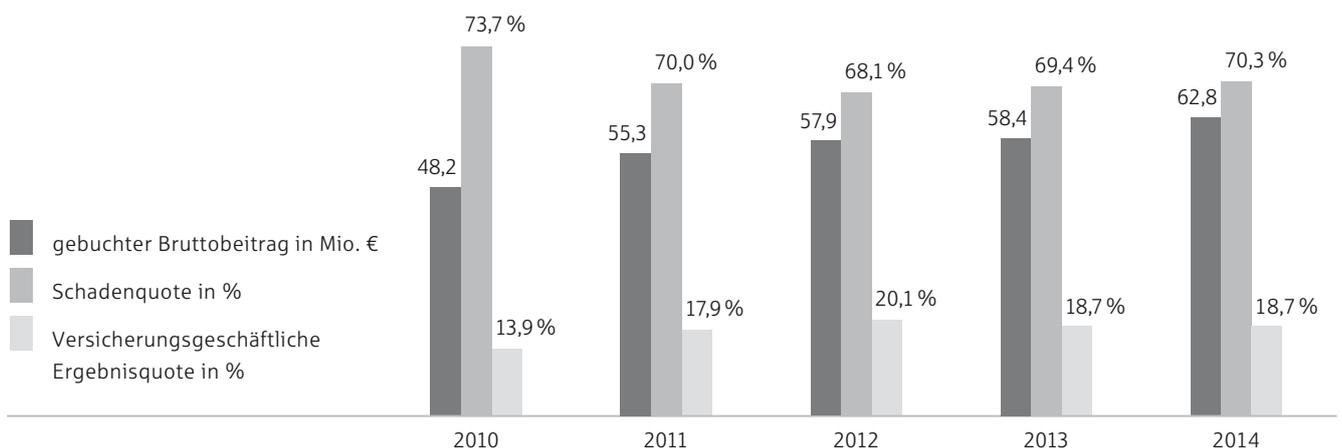
Nach Einführung der staatlichen Förderung privater Pflegezusatzversicherungen und dem medialen und politischen Fokus profitiert die Provinzial Krankenversicherung weiterhin von den marktweiten Vertriebsimpulsen im Pflegesegment. Die öffentliche Wahrnehmung des Themas Pflegeversicherung hat das Bewusstsein deutlich geschärft, dass ohne zusätzliche private Vorsorge eine finanzielle Überforderung im Pflegefall droht. Insbesondere im Vertriebsweg der Sparkassen können Produkte der Pflegeversicherung im Rahmen einer ganzheitlichen finanziellen Beratung gut angebündelt werden. Flankiert durch mehrwöchige Pflegekampagnen wurden in diesem Segment sehr erfreuliche Vertriebsergebnisse erzielt. Insgesamt hat die Provinzial Krankenversicherung im Geschäftsjahr 2014 eine bilanzielle Neugeschäftsproduktion in Höhe von 365 Tausend Euro Monatsbeitrag erzielt (Vorjahr: 468 Tausend Euro). Während seit Einführung der Pflegeprodukte „VGH PflegeBahr“ und „VGH PflegeFlex“ die Produktionsergebnisse im Bereich der Zusatzversicherung sehr stabil verlaufen und auch auf Personenebene zu deutlichen Zuwächsen führen, blieb das Neugeschäft in der Vollversicherung dagegen aufgrund schwieriger Marktbedingungen in 2014 sehr verhalten. Die Absenkung des Rechnungszinses im Zuge der Einführung der Unisextarife hat zu einer Verteuerung der privaten Krankenvollversicherung geführt. Insgesamt zeigt der stabil wachsende Gesamtbestand an versicherten Personen jedoch die Attraktivität der Privaten Krankenversicherung und den damit verbundenen Wunsch nach einem hochwertigen und individuellen Versicherungsschutz rund um die Gesundheit.

Beitrags- und Bestandsentwicklung

Die gebuchten Bruttobeiträge erreichen einen Wert von 62,8 Millionen Euro (Vorjahr: 58,4 Millionen Euro). Daraus resultiert ein Beitragswachstum von 7,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Wachstum in 2014 wird dabei maßgeblich durch die Zusatzversicherung getragen. In diesem Segment verzeichnet die Provinzial Krankenversicherung einen Beitragszuwachs von 14,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In der Vollversicherung (inklusive Pflegepflichtversicherung) liegt das Beitragsplus bei 3,4 Prozent. Die Beiträge für die Vollversicherung (inklusive Pflegepflichtversicherung) haben mit 38,7 Millionen Euro einen Anteil von 61,7 Prozent an den Gesamtbeiträgen. Die Beiträge im Zusatzversicherungsbereich belaufen sich auf 24,1 Millionen Euro. Der Anteil an den Gesamtbeiträgen beläuft sich damit auf 38,3 Prozent.

Der Bestand der versicherten Personen konnte gegenüber dem Vorjahr entsprechend der Erwartungen erneut gesteigert werden. Das Wachstum liegt zum Jahresende bei 3,4 Prozent (Vorjahr: 2,9 Prozent). Zum Bilanzstichtag haben 156 533 Kunden der Provinzial Krankenversicherung ihr Vertrauen geschenkt. Insbesondere in der Zusatzversicherung wurde im gesamten Jahresverlauf 2014, maßgeblich getragen durch die Pflegeversicherungsprodukte, ein stabiles Wachstum generiert. Nach einem ebenfalls erfreulichen Wachstum im Vorjahr (3,2 Prozent) stieg der Bestand an versicherten Personen im Bereich der Zusatzversicherungen im Berichtsjahr um 3,8 Prozent auf 142 103 Personen an. Die Anzahl der vollversicherten Personen reduzierte sich entsprechend der Marktbewegung leicht um 0,4 Prozent auf 14 430 Personen. In der privaten Pflegepflichtversicherung versicherte die Provinzial Krankenversicherung zum Jahresende 15 657 Personen, davon 1 228 Personen über die Gemeinschaft privater Versicherungsunternehmen zur Durchführung der Pflegeversicherung (GPV).

Entwicklung der Beitragseinnahmen, Schadenquote und versicherungsgeschäftlichen Ergebnisquote (gemäß PKV-Kennzahlenkatalog)



Auch der Bestand an Monatssollbeiträgen zeigt ein kontinuierliches Wachstum. Zum Bilanzstichtag verzeichnet die Provinzial Krankenversicherung einen Bestand von 5,4 Millionen Euro Monatsbeitrag. Daraus resultiert eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 4,6 Prozent.

Leistungsausgaben

Insgesamt erreichen die Leistungsausgaben (ohne Schadenregulierungskosten) im Geschäftsjahr 2014 ein Volumen von 23,6 Millionen Euro und liegen damit erwartungsgemäß über dem Vorjahresniveau.

Die seit 2011 bestehende Möglichkeit für private Krankenversicherer, Hersteller- rabatte von Pharmaunternehmen einzufordern, wirkt dabei kostendämpfend. Diese politische Maßnahme hilft den Unternehmen die Leistungsausgaben ein Stück weit zu senken. Die Einnahmen, die durch das Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes (AMNOG) im Geschäftsjahr 2014 erzielt wurden, haben die Leistungsausgaben im ambulanten Bereich um 110 Tausend Euro reduziert. Aufgrund der derzeit laufenden Musterprozesse des PKV-Verbandes gegen verschiedene Pharma-Unternehmen sind weitere Forderungen gegen die Zentrale Stelle zur Abrechnung von Arzneimittelrabatten vorhanden.

Die Provinzial Krankenversicherung versucht durch ein aktives Leistungs- management, die Arzneimittelversorgung weiter zu optimieren. Im Berichtsjahr wurden erstmals ausgewählte Versicherungsnehmer per Anschreiben über die Vorteile von Generika informiert. Ziel ist es, dem Versicherungsnehmer in der Arzneimittelversorgung Orientierung zu bieten, dadurch kostenbewusstes Verhalten zu fördern und damit die Leistungsausgaben zu senken.

Das Spektrum der Leistungsausgaben der Provinzial Krankenversicherung gliedert sich in sechs Segmente: Der ambulante Bereich hat einen Anteil von 42,2 Prozent und stellt damit den größten Block an Leistungsausgaben dar. 23,8 Prozent entfallen auf den stationären Bereich, gefolgt von Zahnbehandlung und Zahnersatz mit einem Anteil von 18,9 Prozent, dem Krankentagegeld mit 13,1 Prozent und dem Krankenhaustagegeld mit 1,6 Prozent. Den kleinsten Anteil hat die Pflegepflichtversicherung mit 0,4 Prozent der Gesamtausgaben.

Im Marktvergleich kann sich die Provinzial Krankenversicherung mit einer nach dem PKV-Kennzahlenkatalog ermittelten Schadenquote von 70,3 Prozent (Vorjahr: 69,4 Prozent) erneut ausgezeichnet positionieren (Markt 2013: 76,9 Prozent). Bestandteile der Schadenquote sind u. a. die Zahlungen für Versicherungsfälle, die Zuführung zur Alterungs- und Schadenrückstellung und der Saldo aus gezahlten und erhaltenen Übertragungswerten.

Kostenentwicklung

Die Abschluss- und Verwaltungskosten bilden zusammen die Kosten für den Versicherungsbetrieb. Im Berichtsjahr wurden für den Versicherungsbetrieb

6,9 Millionen Euro (Vorjahr: 7,0 Millionen Euro) aufgewendet. Bei weiter steigenden Beständen und Beitragseinnahmen liegen die Ausgaben leicht unter dem Vorjahresniveau. Auch in Zukunft wird die Provinzial Krankenversicherung der strategischen Leitlinie nach effizienten Prozessen und kostengünstigen Strukturen weiter folgen.

Die Abschlusskosten liegen entsprechend der Neugeschäftssituation mit 5,4 Millionen Euro leicht unter dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 5,5 Millionen Euro). Bei gestiegenen Beitragseinnahmen ergibt sich eine reduzierte Abschlusskostenquote gemäß PKV-Kennzahlenkatalog von 8,6 Prozent (Vorjahr: 9,5 Prozent). Der Aufwand für Verwaltungskosten beträgt im Berichtsjahr 1,6 Millionen Euro (Vorjahr: 1,5 Millionen Euro). Mit einer Verwaltungskostenquote von 2,5 Prozent (Vorjahr: 2,5 Prozent) bewegt sich die Provinzial Krankenversicherung in etwa auf dem Niveau des Marktes (Markt 2013: 2,4 Prozent).

Überschussverwendung

Die Provinzial Krankenversicherung erzielt einen Überschuss vor Zuführung zur Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung und vor Steuern vom Einkommen und Ertrag in Höhe von 12,5 Millionen Euro (Vorjahr: 11,7 Millionen Euro). Die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote liegt bei 18,7 Prozent (Vorjahr: 18,7 Prozent). Der Vorstand schlägt dem Aufsichtsrat vor, der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung 10,5 Millionen Euro zuzuführen. Nach Abzug der erforderlichen Ertragsteuern in Höhe von 0,7 Millionen Euro verbleibt ein Jahresüberschuss von 1,3 Millionen Euro. Hiervon sollen 65 Tausend Euro in die gesetzlichen Rücklagen und 1,2 Millionen Euro in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt werden.

Zum Bilanzstichtag ist die Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung auf 32,7 Millionen Euro (Vorjahr: 28,1 Millionen Euro) angewachsen. Die RfB-Quote, welche als guter Indikator für die Ausstattung des Unternehmens mit Mitteln für beitragsentlastende Maßnahmen oder zur Finanzierung von Barausschüttungen dient, ist damit ebenfalls weiter angestiegen. Mit einer RfB-Quote von 53,4 Prozent (Vorjahr: 49,7 Prozent) platziert sich die Provinzial Krankenversicherung deutlich über dem Marktniveau (Markt 2013: 36,9 Prozent).

Des Weiteren stehen finanzielle Mittel in der Rückstellung für die erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung in Höhe von 1,2 Millionen Euro (Vorjahr: 1,3 Millionen Euro) zur Verfügung, die ebenfalls für die Finanzierung von beitragsentlastenden Maßnahmen genutzt werden.

Beitragsanpassung und -rückerstattung

Wie im Vorjahr waren bei der Provinzial Krankenversicherung auch zum 1. 1. 2014 nur in wenigen Tarifen Beitragsanpassungen erforderlich. Vom Gesamtbestand waren lediglich ca. 4,0 Prozent der Versicherungsnehmer von Beitragserhöhungen betroffen, ca. 2,0 Prozent erhielten sogar eine Beitragssenkung. Insgesamt verzeichnet die Provinzial Krankenversicherung damit im Berichtsjahr erneut eine ausgezeichnete Beitragsstabilität für die Vielzahl der Tarife, sowohl in der Voll- als auch in der Zusatzversicherung. Insbesondere blieben auch die neuen Unisex-Beiträge bis auf wenige Tarife im Beihilfesegment weitgehend stabil.

Im Berichtsjahr 2014 stärkt die Provinzial Krankenversicherung damit ihre ausgezeichnete Wettbewerbsposition im Markt. Auch der map-report bestätigt regelmäßig, dass das Unternehmen seit Jahren zu den beitragsstabilsten Krankenversicherern bundesweit zählt.

Gemäß der langfristigen Geschäftsstrategie zur Beitragsstabilität wurden die im Geschäftsjahr notwendigen Beitragsanpassungen durch Einmalbeiträge aus der erfolgsabhängigen Rückstellung für Beitragsrückerstattung deutlich abgemildert. Aus diesem Grund wurden im Sinne der Kunden Einmalbeiträge in Höhe von 4,6 Millionen Euro (Vorjahr: 2,8 Millionen Euro) der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung entnommen und der Alterungsrückstellung zugeführt.

Generell liegen die Gründe für Beitragsanpassungen in steigenden Kosten im Gesundheitswesen und treffen somit den gesamten Krankenversicherungsmarkt. Seit Jahren werden marktweit steigende Krankheitskosten aufgrund des Fortschritts in der Medizin und der verstärkten Inanspruchnahme von medizinischen Leistungen und Arzneimitteln verzeichnet. Durch die Bildung von Alterungsrückstellungen für das mit zunehmendem Alter steigende Krankheitsrisiko berücksichtigt das Kalkulationsprinzip der PKV auch die demografische Entwicklung und damit die alternde Gesellschaft. Die kontinuierlich steigende Lebenserwartung wird durch regelmäßige Anpassung der Sterbetafeln in der Beitragskalkulation berücksichtigt.

Um Eigenverantwortung und gesundheitsbewusstes Verhalten der Versicherten zu belohnen, beteiligt die Provinzial Krankenversicherung als leistungsstarkes Unternehmen ihre Kunden zusätzlich an den erwirtschafteten Überschüssen. Die Beitragsrückerstattung, die im abgeschlossenen Geschäftsjahr an leistungsfrei gebliebene Versicherte ausgezahlt wurde, beläuft sich auf 1,3 Millionen Euro (Vorjahr: 1,3 Millionen Euro).

Kapitalanlagen

In einem Kapitalmarktumfeld volatiler Aktienmärkte, begleitet von einem historisch niedrigen Zinsniveau, erwirtschaftete die Provinzial Krankenversicherung ein Kapitalanlageergebnis von 9,4 Millionen Euro (Vorjahr: 8,9 Millionen Euro). Der Kapitalanlagebestand ist im Berichtsjahr von 236,5 Millionen Euro auf 270,4 Millionen Euro angestiegen. Daraus errechnet sich eine Nettoverzinsung von 3,7 Prozent (Vorjahr: 4,1 Prozent). Wie in den Vorjahren bilanziert die Provinzial Krankenversicherung nach dem strengen Niederstwertprinzip. Die stillen Reserven in den Kapitalanlagen betragen zum Bilanzstichtag 65,7 Millionen Euro und damit 24,3 Prozent der gesamten Kapitalanlagen.

Die Provinzial Krankenversicherung hat in ein Nachrangpapier der Hypo Alpe Adria investiert, das von dem Gesetz des Landes Österreichs zur Sanierung der Hypo Alpe Adria betroffen ist. Gegen die Streichung der Verbindlichkeiten und den Wegfall der Landeshaftung für diese Verbindlichkeiten hat die Provinzial Krankenversicherung Klagen eingereicht. Es erfolgte eine vollständige Wertberichtigung des Investments in Höhe von 1,0 Millionen Euro.

Auf Anforderung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht war von allen Versicherungsgesellschaften zum 31. 12. 2014 ein Stresstest durchzuführen, der vier negative Kapitalmarktszenarien simuliert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Provinzial Krankenversicherung alle vier Szenarien verkraftet, ohne dass die Risikotragfähigkeit des Unternehmens gefährdet wäre.

Ausgewählte Kennzahlen des Kapitalbestands^{*)}

	2013	2014
	in %	in %
Aktienquote	1,1	1,4
Immobilienquote ^{**)}	0,5	0,3
Bankenexposure gedeckte Zinspapiere	54,5	50,2
Bankenexposure ungedeckte Zinspapiere	3,9	4,7
Anteil von PIIGS-Staaten	0,1	0,2

^{*)} direkter und indirekter Kapitalanlagebestand, ^{**)} ohne verbundstrategische Anlagen

Finanz- und Vermögenslage

Das ausgewiesene Eigenkapital der Provinzial Krankenversicherung wird entsprechend des Gewinnverwendungsvorschlags um 1,3 Millionen Euro auf 21,2 Millionen Euro erhöht. Die Solvabilitätsquote beläuft sich auf 547 Prozent (Vorjahr: 548 Prozent) und übertrifft somit die gesetzlichen Solvabilitätsanforderungen deutlich.

Am Bilanzstichtag belaufen sich die versicherungstechnischen Bruttorekstellungen auf 252,1 Millionen Euro, wobei die Deckungsrückstellungen mit 83,1 Prozent den größten Anteil bilden. Die versicherungstechnischen Rückstellungen werden mit entsprechenden Kapitalanlagen bedeckt.

Der Kapitalanlagebestand der Provinzial Krankenversicherung kann in drei Segmente eingeteilt werden: Die Sicherung des langfristigen Ertragserfordernisses wird mit dem risikoarmen Replikationsportfolio realisiert. Das Risikoportfolio dient zur langfristigen Vereinnahmung der Risikoprämie. In diesem Segment erfolgt eine professionelle, zeitnahe Risikosteuerung. Die Investments, die die strategischen Ziele des Unternehmens unterstützen, werden in einem dritten Segment gesteuert.

Mitarbeiter

Die Mitarbeiter und die Vertriebspartner tragen mit ihren Leistungen unmittelbar zur hohen Wettbewerbsfähigkeit der Provinzial Krankenversicherung und dem Unternehmenserfolg bei. Aus diesem Grund investiert die Provinzial Krankenversicherung in ihre Mitarbeiter, denn ein hochqualifiziertes und motiviertes Personal ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft. Neben verschiedenen Aus- und Weiterbildungen bilden wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge, Aktuarsausbildungen, Versicherungsfachwirtausbildungen sowie interne Seminare dabei den Schwerpunkt. Das Seminarangebot für Mitarbeiter, Führungskräfte, Vertretungen und deren Mitarbeiter bietet ein breites Spektrum, die beruflichen und sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten individuell weiterzuentwickeln.

Respekt und Wertschätzung im Umgang miteinander prägen die Unternehmenskultur. Auch die Stärkung des unternehmerischen eigenverantwortlichen Denkens und Handelns hat einen hohen Stellenwert. Die hohe Mitarbeiterzufriedenheit bei den VGH Versicherungen wurde Anfang 2015 erneut mit der Auszeichnung als „besten Arbeitgeber“ in der Kategorie „mittelgroße Versicherungsunternehmen in Deutschland“ vom Nachrichtenmagazin Focus bestätigt. Grundlage des Votums war eine unabhängige, repräsentative Datenerhebung, die das weltweit größte Online-Statistik-Portal „Statista“ unter 2000 Unternehmen mit mindestens 500 Arbeitnehmern durchführte – über direkte Internet-Befragungen, die Plattform Xing und durch Auswertung von Mitarbeiter-Einschätzungen bei Kununu. Berücksichtigt wurden mehr als 70 000 Bewertungen, die Beschäftigte aus allen Alters- und Hierarchiestufen zu ihrer eigenen Firma abgaben.

Die Provinzial Krankenversicherung hat im Berichtsjahr 2014 in den Bereichen Antrags- und Bestandsbearbeitung, medizinische Risikoprüfung, Leistungsbearbeitung, Mathematik, Grundsatzfragen und Controlling/Vorstandsreferat durchschnittlich 36,0 Mitarbeiterkapazitäten beschäftigt (Vorjahr: 35,1). Das strategische Ziel bleibt, in allen Unternehmensbereichen und Führungsebenen weitere Synergieeffekte aus der engen Zusammenarbeit mit der ALTE OLDENBURGER Krankenversicherung AG zu erzielen. Im Rahmen einer engen partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet dafür auf allen Unternehmensebenen ein ständiger Informationsaustausch statt.

	2010	2011	2012	2013	2014
Mitarbeiterkapazitäten					
Provinzial					
Krankenversicherung	33,2	35,9	35,1	35,1	36,0

Hervorragende Resonanzen

Mit überzeugenden Ergebnissen konnte die Provinzial Krankenversicherung im Jahr 2014 erneut ihre hervorragende Marktposition bestätigen. Aufgrund der Komplexität und Dynamik im Krankenversicherungsmarkt ist es das vorrangige Ziel von Marktvergleichen und Ratings, eine bessere Transparenz zu schaffen. Insbesondere dem Kunden aber auch den Vertriebspartnern soll dabei geholfen werden, sich bei der Wahl des Versicherers richtig zu entscheiden.

„map-report“

Der etablierte Finanz- und Wirtschaftsdienst map-report veröffentlicht jährlich sein Rating der Privaten Krankenversicherung. Nachdem sich die Provinzial Krankenversicherung in den vergangenen Jahren kontinuierlich steigern konnte, wurde im aktuellen Rating mit einem „hervorragenden“ Gesamtergebnis („mmm“-Rating) erneut die bestmögliche Bewertung erzielt. In den Kategorien Service, Bilanz und Vertrag werden die Krankenversicherer intensiv beleuchtet. Die Provinzial Krankenversicherung konnte dabei insbesondere in der Kategorie Vertrag, in der die Beitragsstabilität seit 1. 1. 2000 bzw. 1. 1. 2005 beleuchtet wurde, souverän punkten.

„M&M Rating KV-Unternehmen“

Im Geschäftsjahr 2014 hat das unabhängige Analysehaus Morgen & Morgen GmbH auch die privaten Krankenversicherer wieder einem Rating mit Fokus auf Kosten, Solidität und Wachstum unterzogen. Zu den Bewertungskriterien des „M&M Rating Krankenversicherungsunternehmen“ gehören zehn ausgewählte Unternehmenskennzahlen im Betrachtungszeitraum der letzten fünf Jahre. Die Provinzial Krankenversicherung erreicht mit einem „ausgezeichneten“ Gesamtergebnis (fünf von fünf Sternen) die Bestwertung.

„Stiftung Warentest“

Die Verbraucherorganisation Stiftung Warentest hat im abgelaufenen Geschäftsjahr in ihrem Magazin Finanztest ein umfangreiches Rating von Vollversicherungstarifen im Markt der Privaten Krankenversicherung veröffentlicht. In der Kategorie „Selbstständige“ erreicht die Provinzial Krankenversicherung als einziges Unternehmen ein „sehr gutes“ Gesamtergebnis und führt das Rating damit auf Platz eins an. Auch in der Kategorie „Angestellte“ überzeugt die Provinzial Krankenversicherung mit einem ebenfalls „sehr guten“ Ergebnis und Platz zwei in der Gesamtwertung. In der dritten Kategorie „Beamte“ befindet sich die Provinzial Krankenversicherung mit einer „befriedigenden“ Beurteilung auf dem Marktniveau.

Planungsabgleich 2014

Das Beitragswachstum verlief mit 7,5 Prozent leicht über der geplanten Entwicklung von 5,5 Prozent. Hauptgrund ist ein gegenüber der Planung geringerer Sondereffekt im Bestand im Rahmen der Umstellung der säumigen Beitragszahler in den Notlagentarif. Aufgrund einiger kostenintensiver Leistungsfälle im stationären Bereich fällt die Steigerung der Leistungsausgaben mit 10,2 Prozent etwas höher aus als prognostiziert (8,3 Prozent). Sowohl die Verwaltungskostenquote mit 2,5 Prozent als auch die Schadenquote mit 70,3 Prozent liegen auf dem Niveau der Planung. Auch das Kapitalanlageergebnis (9,4 Millionen Euro) sowie die Nettoverzinsung (3,7 Prozent) bestätigen in etwa die Planwerte von 9,2 Millionen Euro und 3,6 Prozent.

Der Jahresüberschuss vor Zuführung zur Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung und vor Steuern vom Einkommen und Ertrag liegt mit 12,5 Millionen Euro über dem Planwert. Dabei werden unter anderem gegenüber der Planung erhöhte Aufwendungen für Versicherungsfälle mit höheren Beitrags-einnahmen und einer geringeren Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellung überkompensiert.

Prognosebericht

Wirtschaftliches Umfeld

Die Planungen für das Jahr 2015 erfolgten unter der Prämisse, dass im Hinblick auf die Geschäftsentwicklung grundsätzlich stützende Impulse von der günstigen wirtschaftlichen Lage der privaten Haushalte erwartet werden. Vor dem Hintergrund des weiterhin stabilen Arbeitsmarktes, steigender Einkommen und niedriger Preissteigerungsraten bleibt der private Konsum eine wichtige Säule der Konjunktur. Zudem zeichnet sich im Zusammenhang mit dem GKV-Finanzstruktur- und Qualitäts-Weiterentwicklungsgesetz (GKV-FQWG) nunmehr keine deutliche finanzielle Entlastung der gesetzlich Krankenversicherten ab. Stattdessen wird mittelfristig eher ein Anstieg der GKV-Beiträge erwartet.

Aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsniveaus am Kapitalmarkt zählt künftig auch der verwendete Rechnungszins in den Tarifen zu den entscheidenden Faktoren bei Beitragsanpassungen. Der Mechanismus bei Beitragsanpassungen sieht vor, dass die Tarifikalkulation zwar nur überprüft und geändert werden kann, wenn der auslösende Faktor aufgrund von Schadenabweichung oder Abweichungen der Sterbewahrscheinlichkeit anschlägt. Die Anpassungshöhe kann dann aber aufgrund einer Veränderung des Rechnungszinses beeinflusst werden. Um jedoch keine sprunghaften, sondern zeitnahe und gemäßigte Beitragsanpassungen im Sinne des Versicherten zu erreichen, setzt sich die PKV-Branche für eine Änderung des Anpassungsmechanismus ein, sodass zukünftig auch das geänderte Zinsniveau als auslösender Faktor angesehen werden kann.

Planungen Provinzial Krankenversicherung

Für das Geschäftsjahr 2015 werden Beiträge in Höhe von 64,6 Millionen Euro und damit ein Wachstum von 2,9 Prozent erwartet. Der GDV rechnet branchenweit mit einer mindestens stabilen Beitragsentwicklung (+ 0,0 Prozent). Vertriebsimpulse erwartet die Provinzial Krankenversicherung insbesondere durch die Marktpotenziale im Bereich der Pflegeversicherung. Diese wird weiterhin als Wachstumsmarkt eingestuft, da sich die Marktdurchdringung noch auf einem sehr geringen Niveau befindet. Flankiert werden die günstigen Marktdaten durch geplante Vertriebsaktionen für beide Vertriebswege. Aufgrund dieser Annahmen wird auch in 2015 eine positive Bestandsentwicklung auf Personenebene erwartet.

Die Erfahrungen der Vorjahre sowie ein zu erwartendes Bestandswachstum bilden die Planungsannahmen für die Leistungsausgaben in 2015. Insgesamt werden Ausgaben in Höhe von 24,3 Millionen Euro prognostiziert. Die gemäß PKV-Kennzahlenkatalog ermittelte Schadenquote beträgt 73,0 Prozent. Für 2015 wird eine Verwaltungskostenquote von 2,5 Prozent erwartet, die damit in etwa auf dem Niveau des Marktes (2013: 2,4 Prozent) liegt. Insgesamt resultiert hieraus mit einer versicherungsgeschäftlichen Ergebnisquote in Höhe von 15,9 Prozent erneut ein stabiles Risiko- und Kostenergebnis.

Das geplante Kapitalanlageergebnis von 9,9 Millionen Euro unterstellt eine Seitwärtsbewegung der Zinsmärkte auf niedrigem Niveau. Der durchschnittliche Ertrag aus Zinspapieren sinkt unter dieser Annahme in den Folgejahren weiter ab. Die Planung erfolgt unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips. Es wird eine Nettoverzinsung von 3,4 Prozent erwartet. Das Kapitalanlagemanagement zeichnet sich weiterhin durch eine ausgewogene Gewichtung von Sicherheit, Rendite und Liquidität aus.

Als Ergebnis der Planungsprämissen liegt der erwartete Jahresüberschuss vor Zuführung zur Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung und vor Steuern vom Einkommen und Ertrag für das Geschäftsjahr 2015 bei 9,7 Millionen Euro. Der geplante Jahresüberschuss ermöglicht auch in 2015 eine adäquate Zuführung zur Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung sowie eine weitere Stärkung des Eigenkapitals. Die Solvabilitätsquote wird auf dem aktuellen Niveau gehalten.

Chancen- und Risikobericht

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Chancen und Risiken ist Ziel der Geschäftsstrategie. Folgende Erfolgsfaktoren werden in der mittelfristigen Entwicklung des Unternehmens gesehen. Demgegenüber stehen die allgemeinen Risiken aus dem Versicherungsgeschäft und der strategischen Aufstellung der Provinzial Krankenversicherung im regionalen Marktumfeld.

Chancen

- Dezentrale Unternehmensstrukturen

Entgegen der Tendenz der weiteren Zentralisierung im deutschen Versicherungsmarkt festigt die VGH ihr dezentrales Geschäftsmodell. Die Verankerung in der Region wird seit Generationen von einer starken Ausschließlichkeitsorganisation mit über 500 Agenturen und den Sparkassen in Niedersachsen und Bremen mit ihrem dichten Filialnetz geprägt. Insgesamt 10 VGH-Regionaldirektionen koordinieren die vertrieblichen und betrieblichen Belange in der Fläche. An allen Standorten bietet die VGH umfassenden Service und Beratung. Mit der damit verbundenen Kundennähe kann die VGH langfristig ihre Marktstärke ausbauen und Wettbewerbsvorteile sowohl in den städtischen als auch ländlichen Regionen ihres Geschäftsgebiets generieren.

- Produktpolitik

Die Erhöhung des Marktanteils in der Privaten Krankenversicherung unter ertragsorientierter Sicht bleibt das zentrale Ziel der Provinzial Krankenversicherung. Dafür bietet die Provinzial Krankenversicherung ihren Kunden eine attraktive Produktwelt sowie ein marktgerechtes Tarifangebot, welches ebenfalls die Erfordernisse der Vertriebskanäle berücksichtigt. Stets werden die aktuellen Marktanforderungen genau beobachtet und gegebenenfalls wird mit einem

passenden Produkt reagiert. Beispielsweise wurden in 2013 die Pflegeprodukte neu eingeführt, mit denen sich die Provinzial Krankenversicherung sehr gut im zukunftssträchtigen Pflegemarkt positioniert hat.

- Risiko-/Ertragsorientierte Kapitalanlage

Das Kapitalanlagemanagement eines Versicherers zeichnet sich durch eine ausgewogene Gewichtung von Sicherheit, Rendite und Liquidität aus. Die Kapitalanlagen der Provinzial Krankenversicherung sind in drei Segmente unterteilt: Das Replikationsportfolio besteht aus sicheren Zinstiteln bester Bonität. Innerhalb des Risikoportfolios erfolgt eine aktive Risikoübernahme zur Erwirtschaftung einer Rendite oberhalb des Replikationsportfolios. In diesem Segment erfolgt eine professionelle, zeitnahe Risikosteuerung. Die Investments, die die strategischen Ziele des Unternehmens unterstützen, werden in einem dritten Segment gesteuert. Die Kapitalanlagestrategie definiert den Umfang und die Struktur der einzelnen Segmente. Mit dieser überwiegend prognoseunabhängigen Aufstellung kann die Provinzial Krankenversicherung eine ihren Verpflichtungen angemessene Anlage und Rendite sicherstellen und das bereitgestellte Risikokapital effizient einsetzen.

- Vertrieb

Die erfolgreiche Vertriebspolitik der Provinzial Krankenversicherung basiert auf dem Regionalitätsprinzip mit der Konzentration auf zwei Vertriebswegen: Hauptberufliche Ausschließlichkeits- und Sparkassenorganisation. Gestärkt wird dieses Modell durch die seit Generationen bestehende Kundennähe der VGH Vertriebspartner, die durch eine hohe Fachkompetenz in Beratung und Service gepflegt wird.

- Unternehmenskultur/Mitarbeiter

Die Mitarbeiter und die Vertriebspartner tragen mit ihren Leistungen unmittelbar zur hohen Wettbewerbsfähigkeit der Provinzial Krankenversicherung und somit zum Geschäftserfolg bei. Daher wird eine hohe Motivation und Identifikation der Mitarbeiter im Innen- und Außendienst mit dem Unternehmen angestrebt. Zudem werden Respekt und Wertschätzung im Umgang miteinander gefördert und das unternehmerische und eigenverantwortliche Denken und Handeln gestärkt. Hierfür investiert die Provinzial Krankenversicherung in die Qualifikation, Bildung und Gesundheitsförderung der Mitarbeiter. Insgesamt wird durch die so geschaffenen Arbeitsbedingungen eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit erreicht.

Risiken

- Marktrisiko

Zur Begrenzung des Marktrisikos aus Kapitalanlagen wird ein vom Vorstand verabschiedetes Risikokapital in jeder Risikoklasse bereitgestellt. Im Rahmen einer risikoadjustierten Portfoliosteuerung wird auf Basis dieser Auslastungsanalyse über Risikonahme bzw. Risikoreduktion entschieden. Das verfügbare Risikokapitalvolumen wird mindestens einmal jährlich im Rahmen des Planungsprozesses vom Vorstand im Hinblick auf die absolute Höhe und prozentuale Risikobedeckung beschlossen. Die Steuerung ist grundsätzlich an ökonomischen Belangen ausgerichtet, bilanzielle und aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen fließen als Restriktionen ein.

Die Risikomessung und -steuerung erfolgt in den Risikoklassen Aktien, Zinsen, Credit-Spreads, Immobilien und Währungen auf Basis einer Value-at-Risk-orientierten Vorgehensweise. Diversifikationseffekte werden bei der Risikobewertung berücksichtigt.

- Versicherungstechnisches Risiko

In der Privaten Krankenversicherung beschreibt das versicherungstechnische Risiko die Gefahr, dass eine im Voraus festgelegte Versicherungsprämie nicht ausreichend ist, um über die gesamte Versicherungsdauer die zugesagte Leistung zu finanzieren. Das Management der versicherungstechnischen Risiken stellt ein Kernelement unseres Risikomanagementsystems dar. Wesentliche Komponenten sind die Beobachtung der Risikoverläufe und die laufende Prüfung der Rechnungsgrundlagen. Die für die rechnungsmäßigen Versicherungsleistungen zugrunde gelegten tariflichen Kopfschäden werden regelmäßig überprüft, bei Änderungsbedarf können die Prämien angepasst werden. Gleiches gilt für die rechnungsmäßige Sterblichkeit. Im Rahmen einer jeden Anpassung werden auch die Abgangswahrscheinlichkeiten sowie der Rechnungszins überprüft. Zudem werden die in den technischen Berechnungsgrundlagen dokumentierten Kalkulationsverfahren einem unabhängigen Treuhänder und der BaFin vorgelegt.

Durch die vorsichtige Zeichnungspolitik und den Abschluss eines Rückversicherungsvertrages wird der Versichertenbestand der Provinzial Krankenversicherung vor hohen Leistungsausgaben geschützt. Zur weiteren Risikominimierung hat die Provinzial Krankenversicherung über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehende Sicherheitszuschläge einkalkuliert.

- Kreditrisiko

Außerhalb der Kapitalanlage bestehen Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern, Versicherungsvermittlern und Rückversicherern. Bei Nichtzahlung der Beiträge entstehen insbesondere in der Krankheitskostenvollversicherung Belastungen für die Provinzial Krankenversicherung, da

eine Vertragskündigung nicht mehr möglich ist. Diesem Risiko begegnet die Provinzial Krankenversicherung mittels eines EDV-gestützten Inkasso- und Mahnwesens sowie individuellen Kundenansprachen, um Lösungsmöglichkeiten anzubieten. Seit 2013 gibt es den Notlagentarif, in den die Nichtzahler überführt werden. Der Notlagentarif dient der Begrenzung des Risikos und soll der Belastung für das Kollektiv der Versicherten entgegenwirken.

Über monatliche Provisionsabrechnungen können Forderungsbeträge gegenüber Vermittlern zeitnah ausgeglichen werden. Das Risiko eines Forderungsausfalls im zedierten Geschäft wird durch eine systematische Auswahl des Rückversicherungspartners minimiert.

- Liquiditätsrisiko

Die jährliche Liquiditätsplanung betrachtet sowohl die bestehenden Kapitalanlagen als auch die Ein- und Auszahlungen des Versicherungsgeschäfts sowie sonstige Verpflichtungen. Dabei wird die Planung auf Jahresbasis aufgesetzt und dann auf Monats- und Tagesbasis ermittelt.

- Niedrigzinsrisiko

Die Kapitalanlagen der Provinzial Krankenversicherung haben entsprechend den langfristigen Verpflichtungen auf der Passivseite eine hohe Duration. Eine anhaltende Niedrigzinsphase trifft ein wachsendes Krankenversicherungsunternehmen mit einem relativ jungen Versichertenbestand wie die Provinzial Krankenversicherung insofern, als relativ hohe Neuanlagen auf einem niedrigen Zinsniveau getätigt werden müssen. Durch Zugrundelegung eines abgesenkten Rechnungszinses bei den zum 21. 12. 2012 eingeführten geschlechtsneutralen Tarifen wird dieser Entwicklung im Neugeschäft bereits Rechnung getragen. Für den bereits vorhandenen Versichertenbestand wird dieser Sachverhalt gegebenenfalls durch sukzessive Beitragsanpassungen Berücksichtigung finden. Bis zur nächsten Beitragsanpassung, bei der der Rechnungszins abgesenkt werden kann, belastet die Bildung der Deckungsrückstellung gemäß dem bisherigen Rechnungszins allerdings noch die Ertragslage. Daher überwacht die Provinzial Krankenversicherung den Rechnungszins auf der Basis des von der Deutschen Aktuarsvereinigung erarbeiteten Verfahrens zur Bemessung des „Aktuariellen Unternehmenszinses“.

- Demografischer Wandel

Eine steigende Lebenserwartung und sinkende Geburtenzahlen wirken sich auf die gesamte Gesellschaft aus. Der demografische Wandel ist Herausforderung und Chance zugleich. Er beeinflusst alle Lebensbereiche. Die daraus resultierenden Auswirkungen werden von der Provinzial Krankenversicherung kontinuierlich berücksichtigt und fließen in strategischen Lösungen bei der Entwicklung und Erweiterung ihrer Versicherungsprodukte mit ein, um zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden.

- Sonstige Risiken

Die sonstigen Risiken beinhalten neben dem operationellen Risiko das strategische Risiko, das Reputationsrisiko und das Rechtsrisiko. Diese Risiken werden direkt im Risikokomitee behandelt.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Im Ergebnis ist festzustellen, dass gegenwärtig keine Risiken erkennbar sind, die die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Provinzial Krankenversicherung nachhaltig oder wesentlich beeinträchtigen.

Risikomanagementsystem

Risikoorganisation und Risikomanagement

Der Vorstand der Provinzial Krankenversicherung hat eine Risikoorganisation etabliert, die gekennzeichnet ist durch die Einrichtung eines Risikokomitees sowie eines Risikoausschusses zu den Themen der Kapitalanlage. Das Risikokomitee ist zentral mit allen Risiken der Gesellschaft befasst. Bei seiner Arbeit wird es durch den Risikoausschuss Kapitalanlage Krankenversicherung, der vom zuständigen Vorstandsmitglied geleitet wird, unterstützt. Die unabhängige Risikocontrollingfunktion wird von der Landschaftlichen Brandkasse wahrgenommen und überwacht im Zusammenwirken mit dem Risikomanagementbeauftragten der Provinzial Krankenversicherung laufend die Risiken, begleitet die operativen Bereiche bei der Steuerung ihrer Risiken und ist verantwortlich für die Risikoberichterstattung. Von der Internen Revision wird das Risikomanagementsystem in regelmäßigen Abständen einer Prüfung unterzogen. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig über die Risikolage des Unternehmens informiert.

Aus der Geschäftsstrategie ist die Risikostrategie abgeleitet. Diese beschreibt in den risikostrategischen Grundsätzen die Rahmenbedingungen, nach denen die operative Risikosteuerung erfolgt. Die Risikostrategie bildet die Basis für die Ausgestaltung des Risikofrüherkennungssystems und des Risikotragfähigkeitskonzepts. Mit dem Risikofrüherkennungssystem der Provinzial Krankenversicherung sind Risiken, die sich wesentlich oder bestandsgefährdend auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können, frühzeitig erkennbar. Durch das systematische Erfassen von Veränderungen der Risikopositionen wird sichergestellt, dass den einzelnen Risiken durch geeignete Maßnahmen rechtzeitig begegnet werden kann.

Das Risikotragfähigkeitskonzept bildet den Grundstein der quantitativen Risikosteuerung. Im Rahmen der jährlichen Angemessenheitsentscheidung stellt der Vorstand das Risikobudget für das Unternehmen und die einzelnen Risikokategorien zur Verfügung. Die unterjährige Überwachung und Steuerung des Budgets, insbesondere der Marktrisiken, wird unterstützt durch das vorhandene Limitsystem.

Für die Ermittlung der Anforderungsdimensionen in den Risikokategorien werden die einzelnen Geschäftsbereiche und -segmente analysiert. Im Ergebnis stehen einzelne- und bereichsübergreifend aggregierte Risikoerwartungen und Risikokapitalanforderungen zur Verfügung, die im Rahmen der Managementinstrumente zur Unternehmenssteuerung verwendet werden.

Nachtragsbericht

Die Provinzial Krankenversicherung ist mit einem Volumen von 2,0 Millionen Euro als Gläubiger in vorrangige Schuldscheindarlehen („Papiere“) der HETA ASSET RESOLUTION AG, Klagenfurt am Wörthersee („HETA“) investiert, die Papiere sind am 1. 9. 2017 zur Rückzahlung fällig. Die Papiere sind mit einer Gewährträgerhaftung des Landes Kärnten und der Kärntner Landesholding als Ausfallbürgen ausgestattet.

Mit Wirkung zum 2. 3. 2015 hat die Österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) basierend auf dem am 1. 1. 2015 in Österreich in Kraft getretenen Bundesgesetz über die Sanierung und Abwicklung von Banken in einem Mandatsbescheid ein Zahlungsmoratorium für dort näher spezifizierte Fremdkapitalien bis zum 31. 5. 2016 über die HETA verhängt. Demnach wird die HETA bis zum 31. 5. 2016 auch keinen Kapitaldienst für die von der Provinzial Krankenversicherung gehaltenen Papiere leisten.

Ausschlaggebend für die Anordnung war ausweislich des Mandatsbescheids das Ergebnis eines ersten indikativen Quality Reviews (Stand 27. 2. 2015) über die Vermögenswerte der HETA zur Vorbereitung des Jahresabschlusses 2014.

Unter Berücksichtigung der bestehenden Gewährträgerhaftung und den weiteren Maßnahmen der österreichischen Finanzmarktaufsicht wird die Provinzial Krankenversicherung die Bewertung dieses Sachverhalts für das Geschäftsjahr 2015 vornehmen.

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung haben nach Schluss des Geschäftsjahres nicht stattgefunden. Alle im Wirtschaftsbericht genannten Fakten sowie die Einschätzungen der Prognoseberichterstattung sowie die Darstellung der Chancen und Risiken haben unverändert Gültigkeit.

Weitere Informationen

Schlusserklärung

Die Provinzial Krankenversicherung erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung. Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse dieser Unternehmen wurden im vergangenen Jahr nicht getroffen oder unterlassen. Dieser Beurteilung liegen Umstände zugrunde, die dem Vorstand im Zeitpunkt der berichtspflichtigen Vorgänge bekannt waren.

Governance

Der Vorstand bekennt sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Leitlinien seines Handelns sind die gesetzlichen und satzungsmäßigen Rahmenbedingungen als Unternehmen einer öffentlich-rechtlichen Versicherungsgruppe sowie die allgemein anerkannten Grundsätze einer guten Corporate Governance.

GDV-Verhaltenskodex

Die Provinzial Krankenversicherung ist dem GDV-Verhaltenskodex mit Wirkung zum 1. 4. 2014 beigetreten. Dieser Verhaltenskodex stellt eine Selbstverpflichtung aller beigetretenen Versicherungsunternehmen dar, den gestiegenen Kundenbedürfnissen und sich abzeichnenden gesetzlichen Anforderungen an die Transparenz und Verbindlichkeit im Rahmen der Vermittlung von Versicherungsprodukten Rechnung zu tragen. Inhaltlich steht ein hoher Anspruch an die Qualifikation der Beratung, deren Dokumentation sowie klare und verständliche Versicherungsprodukte im Vordergrund der in elf Punkten niedergelegten Selbstverpflichtung. Mit dem Beitritt hat sich das unter dem Dach der VGH agierenden Unternehmen nicht nur dazu verpflichtet, diese Verhaltensregeln umzusetzen und einzuhalten, vielmehr wird dies auch alle zwei Jahre durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer testiert.

Dank des Vorstands

In erster Linie gilt der Dank des Vorstands allen Versicherten der Provinzial Krankenversicherung für das entgegengebrachte Vertrauen. Der Vorstand sieht darin den Auftrag, die positive Geschäftsentwicklung im Sinne der Kunden fortzuführen und die Provinzial Krankenversicherung als Unternehmen weiter zu stärken.

Zudem bedankt sich der Vorstand bei allen Vertriebspartnern in den selbstständigen Vertretungen der VGH sowie den Sparkassen in Niedersachsen und Bremen für die gute Zusammenarbeit und den täglichen Einsatz im Geschäftsjahr 2014. In der Oldenburger Region geht der Dank insbesondere an die Landessparkasse zu Oldenburg für die vertriebliche Leistung. Alle Vertriebspartner trugen auch in 2014 maßgeblich zum Unternehmenserfolg bei.

In 2014 zeigte sich zudem einmal mehr die Leistungsbereitschaft und konstruktive Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für diesen persönlichen Einsatz bedankt sich der Vorstand sehr herzlich.

Hannover, den 13. März 2015

Der Vorstand

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Bilanzgewinn wird mit 1 235 Tausend Euro ausgewiesen.

Der Hauptversammlung am 1. April 2015 wird nach Zustimmung des Aufsichtsrats vorgeschlagen, den nach Zuführung in die gesetzliche Rücklage verbleibenden Bilanzgewinn in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen.

Hannover, den 13. März 2015

Der Vorstand

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

Aktivseite	2014			2013
	€	€	€	€
A. Kapitalanlagen				
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		837 320		837 320
II. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	20 208 345			10 623 925
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 985 300			5 970 235
3. Sonstige Ausleihungen	247 357 510			216 584 335
4. Einlagen bei Kreditinstituten	0	269 551 155	270 388 475	2 500 000
B. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer	1 274 410			705 397
2. Versicherungsvermittler	98 277	1 372 687		32 659
davon: an verbundene Unternehmen 98 277 (32 659) €				
davon: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 0 (0) €				
II. Sonstige Forderungen		111 775	1 484 462	34 064
davon: an verbundenen Unternehmen 0 (24 504) €				
davon: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 0 (0) €				
C. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte		14 196		16 145
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		1 620 812	1 635 008	524 690
D. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		3 652 939		3 509 507
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		1 213 425	4 866 364	1 296 847
Summe der Aktivseite			278 374 309	242 635 124

Bestätigung gemäß VAG:

Gemäß § 73 VAG bestätige ich, dass das Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Hannover, den 16. März 2015

Dr. Christian Haferkorn

Treuhänder

Passivseite	2014			2013
	€	€	€	€
A. Eigenkapital				
I. Eingefordertes Kapital				
Gezeichnetes Kapital		6 000 000		6 000 000
II. Kapitalrücklage		4 000 000		4 000 000
III. Gewinnrücklagen				
1. gesetzliche Rücklage	573 750			508 750
2. andere Gewinnrücklagen	9 391 250	9 965 000		8 156 250
IV. Bilanzgewinn		1 235 000	21 200 000	1 235 000
B. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	1 976 527			1 948 698
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	1 976 527		0
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	209 501 541			179 852 326
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	209 501 541		0
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	6 541 298			6 368 263
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	117 073	6 424 225		115 105
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. erfolgsabhängige				
a) Bruttobetrag	32 673 412			28 108 174
b) davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0			0
	32 673 412			28 108 174
2. erfolgsunabhängige				
a) Bruttobetrag	1 168 231			1 306 747
b) davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0			0
	1 168 231	33 841 643		1 306 747
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	220 882			249 515
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0	220 882	251 964 818	0
C. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		3 357 443		2 934 047
II. Steuerrückstellungen		316 665		373 010
III. Sonstige Rückstellungen		258 519	3 932 627	322 141
D. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			117 073	115 105
Übertrag:			277 214 518	241 362 921

	2014		2013
	€	€	€
Übertrag:		277 214 518	241 362 921
E. Andere Verbindlichkeiten			
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:			
Versicherungsnehmern	549 029		631 895
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	60 333		60 547
III. Sonstige Verbindlichkeiten	476 423	1 085 785	499 906
davon:			
aus Steuern 112 826 (25 765) €			
im Rahmen der sozialen Sicherheit 0 (0) €			
gegenüber verbundenen Unternehmen			
188 782 (428 310) €			
gegenüber Unternehmen, mit denen ein			
Beteiligungsverhältnis besteht: 0 (0) €			
F. Rechnungsabgrenzungsposten		74 006	79 855
Summe der Passivseite		278 374 309	242 635 124

Bestätigung gemäß VAG:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter Passiva B II. einzustellende Deckungsrückstellung zum 31. Dezember 2014 im Gesamtbetrag von 209 501 541 Euro unter Beachtung von § 12 Abs. 3 Nr. 1 VAG sowie § 16 KalV berechnet wurde.

Hannover, den 18. Februar 2015

Svenja Leonhardt
Verantwortliche Aktuarin

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

			2014	2013
	€	€	€	€
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	62 764 346			58 361 236
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	- 597 995	62 166 351		- 817 335
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		- 27 829	62 138 522	- 91 948
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			4 811 625	3 503 470
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen davon: aus verbundenen Unternehmen 0 (0) €		60 122		42 944
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen davon: aus verbundenen Unternehmen 0 (0) €				
aa) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		9 186 910		8 093 108
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		1 285 065	10 532 097	1 240 417
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge feR			246 970	546 506
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle feR				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 26 021 049			- 23 650 147
bb) Anteil der Rückversicherer	475 575	- 25 545 474		583 543
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 173 034			- 1 092 538
bb) Anteil der Rückversicherer	1 967	- 171 067	- 25 716 541	11 892
6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	- 29 649 215			- 25 629 479
bb) Anteil der Rückversicherer	0	- 29 649 215		0
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		28 633	- 29 620 582	15 741
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung feR				
aa) erfolgsabhängige		- 10 492 631		- 9 735 000
bb) erfolgsunabhängige		- 59 714	- 10 552 345	- 127 835
Übertrag:			11 839 746	11 254 575

	2014			2013
	€	€	€	€
Übertrag:			11 839 746	11 254 575
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb feR				
a) Abschlussaufwendungen	- 5 374 347			- 5 524 862
b) Verwaltungsaufwendungen	- 1 564 194	- 6 938 541		- 1 464 093
c) davon ab: Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		66 244	- 6 872 297	168 760
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zins- und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		- 90 035		- 59 585
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		- 1 000 000		0
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		0	- 1 090 035	- 374 150
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen feR			- 320 199	- 312 548
11. Versicherungstechnisches Ergebnis feR			3 557 215	3 688 097
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge		33 004		4 931
2. Sonstige Aufwendungen		- 1 593 036	- 1 560 032	- 1 694 278
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			1 997 183	1 998 750
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			- 697 183	- 698 750
5. Jahresüberschuss			1 300 000	1 300 000
6. Einstellungen in Gewinnrücklagen in die gesetzliche Rücklage			- 65 000	- 65 000
7. Bilanzgewinn			1 235 000	1 235 000

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

A. Kapitalanlagen

Anteile an Beteiligungen sind mit Anschaffungskosten oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen, Inhaberschuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind mit dem Börsen- oder Marktpreis, höchstens mit den Anschaffungskosten, bewertet; das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Der Ausweis von Schuldscheinforderungen und Darlehen erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Die Amortisation einer Differenz zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag erfolgt unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Namenschuldverschreibungen werden mit ihrem Nennbetrag angesetzt. Agio- und Disagiobeträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung unter Anwendung der Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt.

Einlagen bei Kreditinstituten sind mit dem Nennbetrag ausgewiesen.

B. Forderungen

Forderungen werden mit dem Nennwert angesetzt. Notwendige Abschreibungen und Wertberichtigungen werden vorgenommen.

C. Sonstige Vermögensgegenstände

Der Bilanzansatz der Sachanlagen und Vorräte erfolgt mit den Anschaffungskosten, vermindert um die steuerlich zulässige Absetzung für Abnutzung.

Der Ausweis der laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, der Schecks und des Kassenbestands erfolgt mit dem Nennbetrag.

B. Versicherungstechnische Rückstellungen

Beitragsüberträge werden für jede einzelne Versicherung unter Zugrundelegung des tatsächlichen Beginns der Versicherungsperiode berechnet. Bei der Ermittlung der übertragungsfähigen Beitragsteile wird das hierzu ergangene Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 30. 4. 1974 beachtet.

Die Deckungsrückstellung wird nach den technischen Berechnungsgrundlagen unter Beachtung der Vorschriften des § 12 Abs. 1 Nr. 2 VAG i. V. m. § 341 f HGB berechnet. Für den Teilbetrag aus dem Mitversicherungsvertrag der Gemeinschaft privater Versicherungsunternehmen (GPV) wird der Betrag entsprechend der Aufgaben des PKV-Verbandes als Geschäftsführer angesetzt.

Die Alterungsrückstellungen enthalten auch die Zuschreibungen für die Finanzierung von Anwartschaften auf Prämienermäßigungen im Alter, soweit solche Direktgutschriften nach § 12 a Abs. 2 VAG vorzunehmen waren. Außerdem wurde der Alterungsrückstellung der zehnpromtente Beitragszuschlag nach § 12 Abs. 4 a VAG für Versicherte zwischen dem 21. und 60. Lebensjahr direkt zugeführt.

Die Bilanzierung von in der Alterungsrückstellung enthaltenen Übertragungswerten von gekündigten Versicherungen erfolgt auf der Grundlage des IDW-Schreiben vom 21.11.2008.

Da die maßgeblichen Rechnungsgrundlagen Kopfschäden, Sterbetafel und Stornowahrscheinlichkeiten für Männer und Frauen signifikante Unterschiede aufweisen, erfolgt bei Verträgen mit Tarifabschluss vor dem 21.12.2012 die Beitragskalkulation und die Berechnung der Deckungsrückstellung geschlechtsabhängig. Ausgenommen hiervon sind die Tarife der privaten Pflegepflichtversicherung (PPV) und das S-Krankengeld (SKG), für die geschlechtsunabhängige Beiträge erhoben werden.

Der Nachweis der Geschlechtsabhängigkeit der maßgeblichen Rechnungsgrundlagen ergibt sich aus den Statistiken des PKV-Verbands und der BaFin, die regelmäßig im Internet veröffentlicht werden (www.pkv.de/service/zahlen-und-fakten/pflichtveroeffentlichungen).

Für diese Verträge werden die Kosten für Schwangerschaft und Mutterschaft gleichmäßig auf Männer und Frauen verteilt.

Gemäß EuGH-Urteil vom 1.3.2011 ist für Tarifabschlüsse ab dem 21.12.2012 eine unterschiedliche Behandlung der Geschlechter nach § 20 Abs.2 des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes nicht mehr zulässig. Bei einem Tarifabschluss nach dem 20.12.2012 werden die Beiträge und die Alterungsrückstellungen daher geschlechtsunabhängig ermittelt.

Die Berechnung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle erfolgt im Näherungsverfahren nach § 341 g Abs.3 HGB in Verbindung mit § 26 RechVersV. Als Grundlage dienen die Aufwendungen für Versicherungsfälle im ersten Monat des Folgejahres, wobei das Mittel der letzten drei Jahre als Erhöhungsfaktor zugrunde gelegt wird.

Für den Teilbetrag aus dem Mitversicherungsvertrag der Gemeinschaft privater Versicherungsunternehmen (GPV) wird der Betrag entsprechend der Aufgaben des PKV-Verbandes als Geschäftsführer angesetzt.

Die Rückstellung für die erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung wird gemäß der Satzung und des Poolvertrags zur Pflegepflichtversicherung (PPV) gebildet. Die Dotierung der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung erfolgt aufgrund der Bestimmungen des § 12a Abs. 3 VAG.

Bei den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen wird eine Stornoreserve in Höhe von 10 Prozent der negativen Anteile der Deckungsrückstellung gebildet. Darüber hinaus werden 10 Prozent des bei Unternehmenswechsel zusätzlich zu übertragenden Betrages zurückgestellt.

C. Andere Rückstellungen

Die Berechnung der mitarbeiterbezogenen Rückstellungen für Pensionszusagen, Altersteilzeitverpflichtungen und zukünftige Jubiläumzahlungen erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren; zukünftige, nicht bekannte Gehalts- und Rentenanpassungen werden mit 3,0 Prozent bzw. 2,5 und 1,0 Prozent pro Jahr berücksichtigt. Die „Richttafeln 2005 G“ nach Dr. Klaus Heubeck wurden – für die Pensionsrückstellung mit einem Abschlag von 20 Prozent während des Rentenbezugs – angewendet. Die Berechnungen erfolgen durch Hinzuschätzung der prognostizierten Zinsentwicklung des Dezembers auf Basis der von der Bundesbank zum 30. 11. 2014 veröffentlichten Zinssätze für Verpflichtungen mit 15-jähriger Laufzeit mit einem Zinssatz 4,54 Prozent.

Von den Pensionsrückstellungen für Zusagen aus Gehaltsverzicht werden die Zeitwerte für abgeschlossene Rückdeckungsversicherungen abgesetzt.

Alle übrigen Rückstellungen tragen den erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten angemessen Rechnung. Sie sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung notwendig ist. Eine Diskontierung wurde bei voraussichtlich mehr als einjähriger Laufzeit mit den von der Bundesbank vorgegebenen Zinssätzen vorgenommen.

D. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft

Die Depotverbindlichkeiten sind nach den Berechnungsgrundlagen des Rückversicherungsvertrags ermittelt.

E. Andere Verbindlichkeiten

Der Ansatz erfolgt grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag.

Sonstige Angaben

Die Ermittlung von aktiven und passiven latenten Steuern mit einem Steuersatz in Höhe von 31,9 Prozent führt zu einem aktivischen Überhang, der unter Anwendung des Wahlrechts nicht berücksichtigt wurde. Wesentliche aktive latente Steuern ergeben sich aus mitarbeiterbezogenen Rückstellungen. Die passiven latenten Steuern sind auf Wertunterschiede aus Kapitalanlagen zurückzuführen.

Erläuterungen zur Jahresbilanz

A II 1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Anteile an Investmentvermögen

Anlageziel	Buchwert	Marktwert	Ausschüttung
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Renten	3 000	3 026	–
Aktien, Renten, Immobilien	16 208	17 842	585
Immobilien ¹⁾	1 000	1 087	57

¹⁾ Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe

A II 3. Sonstige Ausleihungen

In den Namensschuldverschreibungen sind Finanzinstrumente in Form von strukturierten Produkten mit einem Bilanzwert von 2 002 Tausend Euro enthalten. Für diese Namensschuldverschreibungen beträgt der Zeitwert 1 851 Tausend Euro. Die Bewertung zum Bilanzstichtag erfolgt mittels finanzmathematischer Berechnungen auf Basis der wichtigsten Einflussgrößen wie Zinsen und Volatilität. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen.

D. Rechnungsabgrenzungsposten

Es handelt sich im Wesentlichen um Agiobeträge aus Namensschuldverschreibungen mit 1 203 (1 286) Tausend Euro und Schuldscheinforderungen in Höhe von 3 (6) Tausend Euro. Des Weiteren beinhaltet der Posten abgegrenzte Zinsen für Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen in Höhe von 3 602 (3 353) Tausend Euro und für Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 50 (156) Tausend Euro die erst in 2015 fällig werden und Beiträge an Versicherungsverbände in Höhe von 7 (5) Tausend Euro.

A I. Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital von 6 000 000 Euro ist eingeteilt in 6 000 000 Namensaktien. Alleinige Aktionärin der Gesellschaft ist zum Bilanzstichtag die ALTE OLDENBURGER Beteiligungsgesellschaft AG, Vechta.

A III. Gewinnrücklagen

Die Zuführung zur gesetzlichen Rücklage in Höhe von 65 Tausend Euro erfolgte gemäß § 150 Abs. 2 AktG.

B II. Deckungsrückstellung

Auf zum 1.1.2015 beendete Tarife, für die Übertragungswerte nach § 12 Abs.1 Nr. 5 VAG bzw. § 12 f VAG bereitzustellen sind, entfällt ein Rückstellungsbetrag in Höhe von 86 Tausend Euro.

Entwicklung der Aktivposten A I, A II	Bilanz- werte	Zugänge	Um- buchungen
	2013		
	€	€	€
A I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
Beteiligungen	837 320	0	0
A II. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	10 623 925	9 584 420	0
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5 970 235	0	0
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	133 801 451	11 446 778	0
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	82 782 884	22 369 690	0
4. Einlagen bei Kreditinstituten	2 500 000	28 500 000	0
Summe A II.	235 678 495	71 900 888	0
Insgesamt	236 515 815	71 900 888	0

Bewertungsmethoden zur Ermittlung des Zeitwerts

Bei nicht börsengehandelten Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen wird der Zeitwert nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt. Dabei wird der individuellen Bonität der Anlagen über Risikoaufschläge Rechnung getragen. Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen mit derivativen Bestandteilen werden mittels geeigneter mathematischer Bewertungsverfahren bewertet. Die Ermittlung des Zeitwerts erfolgt durch bzw. mit externen Dienstleistern. Die übrigen Kapitalanlagen werden entsprechend § 56 Abs. 2 und 3 RechVersV bewertet.

B IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrück- erstattung	Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung			
		Betrag gemäß § 12 a Abs. 3 VAG	Pflegepflicht- versicherung	Sonstiges	Summe
		€	€	€	€
1. Bilanzwerte 2013	28 108 174	463 393	843 354	0	1 306 747
2. Umgliederung	0	0	0	0	0
3. Entnahme zur Verrechnung	4 613 395	198 230	0	0	198 230
4. Entnahme zur Barausschüttung	1 313 998	0	0	0	0
5. Zuführung	10 492 631	59 714	0	0	59 714
6. Bilanzwerte 2014	32 673 412	324 877	843 354	0	1 168 231
7. Gesamter Betrag des Geschäftsjahres nach § 12a VAG			324 169		

Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte	Bilanzwerte*)	Zeitwerte*)	stille Reserven*)
			2014	2014	2014	2014
€	€	€	€	€	€	€
0	0	0	837 320	837 320	1 029 000	191 680
0	0	0	20 208 345	20 208 345	21 955 065	1 746 720
3 984 935	0	0	1 985 300	1 985 300	2 743 250	757 950
2 000 000	0	0	143 248 229	144 377 421	180 469 032	36 091 611
43 293	0	1 000 000	104 109 281	104 112 187	131 065 925	26 953 738
31 000 000	0	0	0	0	0	0
37 028 228	0	1 000 000	269 551 155	270 683 253	336 233 272	65 550 019
37 028 228	0	1 000 000	270 388 475	271 520 573	337 262 272	65 741 699

*) einschließlich Agien und Disagien

C I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Pensionsansprüche in Höhe von 41 Tausend Euro sind mit den Aktivwerten aus entsprechend abgeschlossenen Rückdeckungsversicherungen in gleicher Höhe verrechnet worden. Dabei wird der Zinsanteil aus der Zuführung zur Pensionsrückstellung mit dem Zinsertrag aus dem Deckungsvermögen verrechnet und der Personalaufwand aus der Zuführung zur Pensionsrückstellung mit dem Zuwachs des Deckungsvermögens in Höhe von 1 Tausend Euro.

C III. Sonstige Rückstellungen

	2014	2013
	€	€
Urlaubs-, Gleitzeit- und sonstige Personalaufwendungen	89 373	112 427
Jahresabschlusskosten und Geschäftsbericht	50 250	87 500
Mitarbeiterjubiläen	43 396	34 995
Archivierung	36 400	35 600
ausstehende Rechnungen	27 000	0
Beiträge zur Verwaltungsberufsgenossenschaft	7 300	6 800
Altersteilzeit	0	37 419
Übrige	4 800	7 400
Insgesamt	258 519	322 141

F. Rechnungsabgrenzungsposten

Abgegrenzt werden Disagio aus Kapitalanlagen in Höhe von 74 (80) Tausend Euro.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I 1 a) Gebuchte Bruttobeiträge	2014	2013
	€	€
für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft		
Krankheitskostenvollversicherungen	35 808 819	34 503 790
Krankentagegeldversicherungen	6 441 864	6 364 786
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	1 085 785	1 076 827
Sonstige selbstständige Teilversicherungen	16 537 044	13 493 644
davon: Krankheitskostenteilversicherungen	9 558 348	9 041 304
Ergänzende Pflegezusatzversicherungen	4 672 938	3 824 992
Geförderte ergänzende Pflegeversicherungen	2 305 758	627 348
Pflegepflichtversicherungen	2 890 834	2 922 189
Insgesamt	62 764 346	58 361 236

Der Ausweis betrifft ausschließlich laufende Beiträge aus Einzelversicherungen. Im Geschäftsjahr ist ein Beitragszuschlag nach § 12 Abs. 4 a VAG in Höhe von 2 482 775 Euro (Vorjahr: 2 401 754 Euro) enthalten.

I 2. Beiträge aus der Brutto- Rückstellung für Beitragsrückerstattung	davon		davon	
	Beiträge aus der RfB	gemäß § 12 a Abs. 3 VAG	Beiträge aus der RfB	gemäß § 12 a Abs. 3 VAG
für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	2014	2014	2013	2013
	€	€	€	€
Krankheitskostenvollversicherungen	4 677 682	68 507	309 395	6 071
Krankentagegeldversicherungen	0	0	1 223 255	0
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	0	0	0	0
Sonstige selbstständige Teilversicherungen	133 943	129 723	742 135	233 567
davon: Krankheitskostenteilversicherungen	46 248	44 745	228 548	99 329
Ergänzende Pflegezusatzversicherungen	87 695	84 978	513 587	134 238
Geförderte ergänzende Pflegeversicherungen	0	0	0	0
Pflegepflichtversicherungen	0	0	1 228 685	0
Insgesamt	4 811 625	198 230	3 503 470	239 638

I 4. **Sonstige versicherungs-
technische Erträge feR** In diesem Posten sind Übertragungswerte in Höhe von 96 Tausend Euro enthalten.

I 6 aa) Veränderung der Deckungsrückstellung – Bruttobetrag	2014	2013
	€	€
gemäß § 12 a Abs. 2 VAG	– 264 455	– 504 538
gemäß § 12 a Abs. 3 VAG	– 198 230	– 239 638
andere	– 29 186 530	– 24 885 303
Insgesamt	– 29 649 215	– 25 629 479

I 10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen feR

In diesem Posten sind ausgezahlte Übertragungswerte in Höhe von 202 Tausend Euro enthalten.

Rückversicherungssaldo

Der Rückversicherungssaldo beträgt 54 (54) Tausend Euro zugunsten des Rückversicherers.

Sonstige Angaben

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2014	2013
	€	€
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	3 373 784	3 643 714
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	0	0
3. Löhne und Gehälter	2 166 928	2 084 688
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	354 726	337 439
5. Aufwendungen für Altersversorgung	130 251	136 043
6. Aufwendungen insgesamt	6 025 689	6 201 884

Zahl der Versicherten – natürliche Personen

	2014	2013
für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft		
Krankheitskostenvollversicherungen	14 430	14 486
Krankentagegeldversicherungen	36 498	36 762
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	32 975	33 201
Sonstige selbstständige Teilversicherungen	105 089	98 825
davon: Krankheitskostenteilversicherungen	78 985	78 728
Ergänzende Pflegezusatzversicherungen	20 139	19 072
Geförderte ergänzende Pflegeversicherungen	13 077	6 605
Pflegepflichtversicherungen	15 657	15 734
Insgesamt	156 533	151 380

Weitere Angaben

Die Landschaftliche Brandkasse Hannover, Hannover, erstellt einen Konzernabschluss, in den die Provinzial Krankenversicherung Hannover AG, Hannover, einbezogen wird. Die Veröffentlichung erfolgt im Bundesanzeiger.

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren bestehen nicht.

Als Mitglied des Verbands öffentlicher Versicherer haben wir satzungsgemäß einen Anteil von 20 Tausend Euro an dem Stammkapital des Verbands übernommen. Unsere Haftung ist auf diesen Betrag, der noch nicht eingefordert ist, begrenzt.

Offene Vorkäufe auf Namensschuldverschreibungen bestehen zum Bilanzstichtag mit einem Nominalwertvolumen in Höhe von 2 000 Tausend Euro. Der mittels finanzmathematischer Verfahren ermittelte Zeitwert der Wertpapiertermingeschäfte beträgt 713 Tausend Euro.

Aus der möglichen Ausübung ausgesprochener Andienungsrechte bestehen latente Verpflichtungen Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen in Höhe von 13,0 Millionen Euro zu einem vorab festgelegten Zinssatz zu erwerben. Mit einer Ausübung wird derzeit nicht gerechnet.

Nach § 124 VAG sind Unternehmen, die die substitutive Krankenversicherung betreiben, zur Mitgliedschaft an einem Sicherungsfonds verpflichtet. Gemäß § 129 Abs. 5 a VAG erhebt der Sicherungsfonds nach der Übernahme der Versicherungsverträge zur Erfüllung seiner Aufgaben Sonderbeiträge bis zu Höhe von maximal 2 Promille der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen. Die maximale Zahlungsverpflichtung beträgt 504 Tausend Euro.

Der durchschnittliche unternehmensindividuelle Rechnungszins beträgt zum Bilanzstichtag 3,48 Prozent.

Die Gesellschaft beschäftigte im Jahresdurchschnitt 36 Angestellte im Innendienst.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands betragen 147 Tausend Euro. An ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene sind insgesamt 82 Tausend Euro gezahlt worden. Für diese Personengruppen sind Rückstellungen für laufende Pensionen in Höhe von 2 132 Tausend Euro passiviert.

An Mitglieder des Aufsichtsrats sind im Geschäftsjahr insgesamt 29 Tausend Euro gezahlt worden.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer beträgt für die Abschlussprüfung 45 Tausend Euro.

Ein Verzeichnis der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands unserer Gesellschaft befindet sich auf der Seite 22 dieses Geschäftsberichts.

Hannover, den 13. März 2015

Der Vorstand

Manfred Schnieders

Klaus Tisson

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung der Gesellschaft liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 17. März 2015

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

André Bödeker
Wirtschaftsprüfer

ppa. Matthias Henkel
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2014 die Geschäftsführung entsprechend den Verpflichtungen nach Gesetz und Satzung laufend überwacht. Er war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Der Vorstand hat den Aufsichtsrat in regelmäßigen Sitzungen umfassend von der geschäftlichen Entwicklung und der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung unterrichtet. Die vom Vorstand beabsichtigte Geschäftspolitik sowie die Lage und die Entwicklung der Gesellschaft wurden in den drei Sitzungen des Aufsichtsrats umfassend erörtert. Der Aufsichtsrat befasste sich eingehend mit der Unternehmensplanung für das Geschäftsjahr 2015. Ferner wurde über die Lage der Gesellschaft und den Gang der Geschäfte quartalsweise schriftlich vom Vorstand berichtet.

Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats über wesentliche Geschäftsvorfälle laufend unterrichtet. Der Aufsichtsrat hat sich ausgiebig mit den Anforderungen des Reformprojekts der Europäischen Kommission, „Solvency II“, sowie mit deren Umsetzung im Unternehmen befasst. Der Vorstand hat über die Risikosituation des Unternehmens informiert und den Risikobericht der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG dem Aufsichtsrat vorgelegt. Die aktuelle Situation auf den Finanzmärkten, insbesondere die weiterhin anhaltende Niedrigzinsphase, sowie die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Kapitalanlagen wurden intensiv diskutiert.

Der Ausschuss für Personalangelegenheiten behandelte die ihm zugewiesenen Aufgaben.

Aufsichtsrat und Vorstand der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG bekennen sich zu den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung.

Der Aufsichtsrat, vertreten durch den Vorsitzenden, erteilte den Prüfungsauftrag nach § 111 Abs. 2 AktG an die PwC PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover. Nach Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG hat der Abschlussprüfer den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Alle Aufsichtsratsmitglieder haben die Berichte des Abschlussprüfers unverzüglich erhalten. Der Abschlussprüfer nahm an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil und berichtete über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung. Nach einer eingehenden Erörterung des Jahresabschlusses, des Lageberichts sowie des vom Vorstand eingerichteten Risikofrüherkennungssystems (§ 91 Abs. 2 AktG) mit dem Abschlussprüfer hat der Aufsichtsrat den Jahresabschluss gebilligt und damit gemäß § 172 AktG festgestellt. Weiterhin wurde zur Bilanzsitzung der vom Vorstand gemäß § 312 AktG aufgestellte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen vorgelegt und geprüft. Einwendungen hiergegen bestanden nicht. Der Aufsichtsrat hat ferner den Prüfungsbericht der Wirtschaftsprüfer über den Bericht hinsichtlich der Beziehungen zu verbundenen Unternehmen zustimmend zur Kenntnis genommen.

Herr Georg Hake hat zum 30. April 2014 sein Vorstandsmandat in der Provinzial Krankenversicherung Hannover AG niedergelegt. Der Aufsichtsrat dankt ihm für seine langjährige erfolgreiche Arbeit und wünscht ihm alles Gute!

Der Aufsichtsrat dankt den Vorstandsmitgliedern sowie allen Mitarbeitern und Vertriebspartnern für ihren Einsatz und für die geleistete Arbeit.

Hannover, den 1. April 2015

Der Aufsichtsrat

Dr. Joseph Schweer
Vorsitzender

Impressum

Herausgeber:

VGH Versicherungen
Schiffgraben 4
30159 Hannover
Telefon 0511 362-0
Telefax 0511 362-2960
E-Mail service@vgh.de
Internet www.vgh.de

Corporate Design:

Stankowski + Duschek, Stuttgart

Gestaltung:

mann + maus GmbH & Co. KG, Hannover

Fotos:

Patrice Kunte (Umschlag Innenseite vorne),
Insa Hagemann (Umschlag Innenseite hinten),
Ulrich Reinecke (Umschlag, 8),
Frank Schinski (11)

Satz:

Farbecht GmbH, Hannover

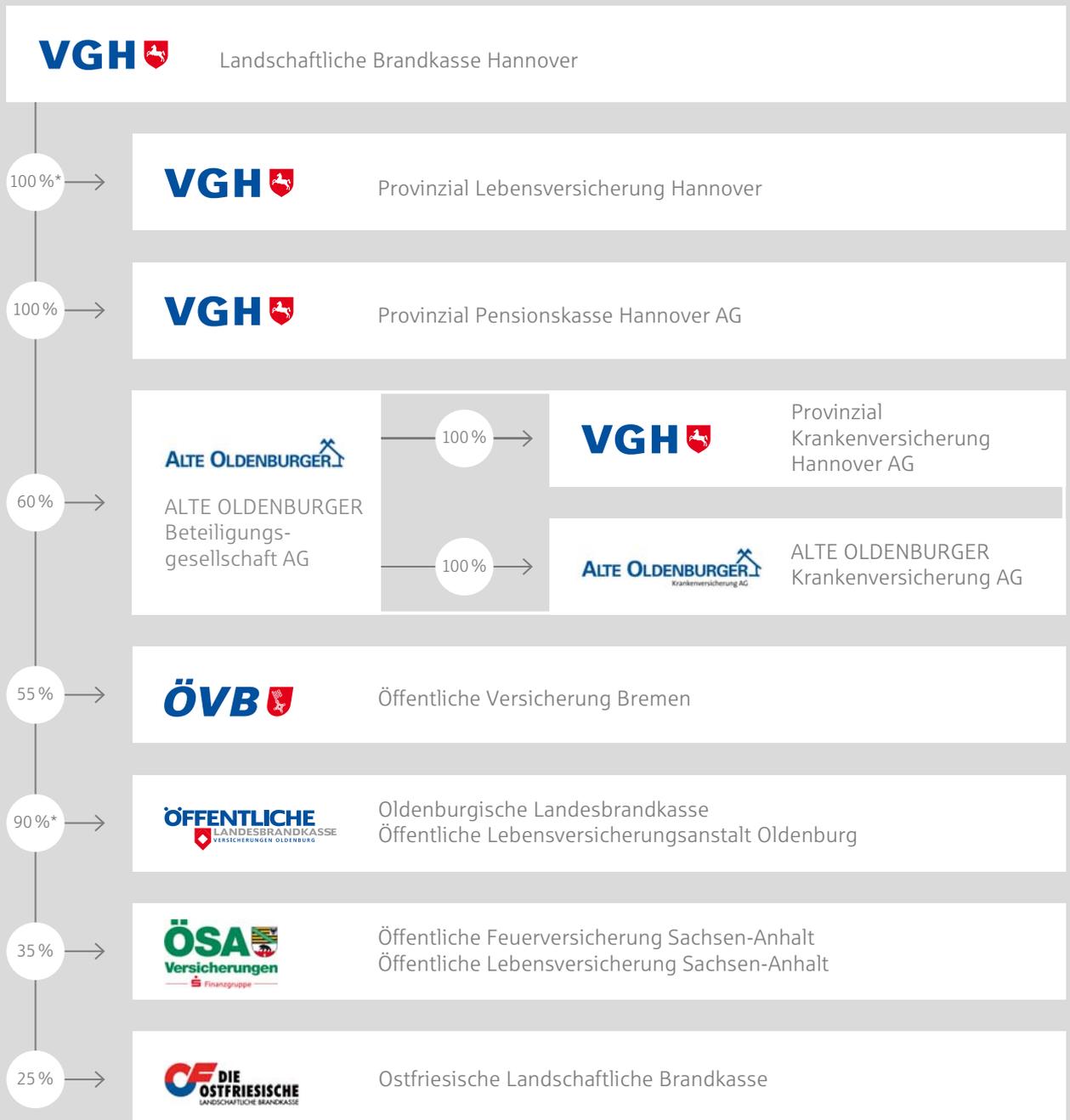
Druck:

gutenberg beuys feindruckerei
www.feindruckerei.de

Gedruckt auf FSC®-Papier

Unternehmen im VGH Verbund

Brandkassenausschuss der Landschaftlichen Brandkasse Hannover
 38 Vertreter der Landschaften
 8 Vertreter des Sparkassenverbands Niedersachsen



* Trägerschaft beruht zur Hälfte auf schuldrechtlichem Vertrag

Der beißt nicht: Auch als Versicherer vieler Landwirte, Tierhalter und Jäger ist der Marktführer VGH in Niedersachsen präsent (hier am Messestand zur „Pferd & Jagd“).

SCHWARZ AUF WEISS

VGH 



